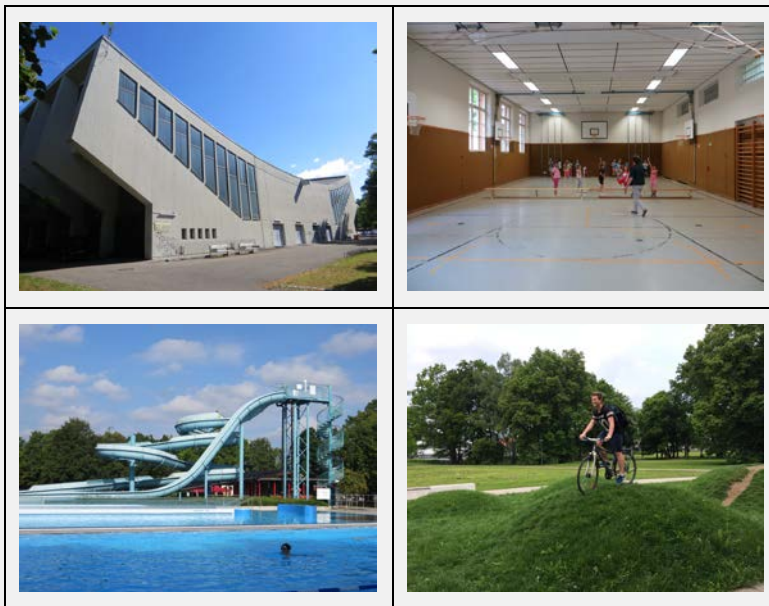




Sport- und Bäderentwicklungsplan der Stadt Augsburg



Februar 2017

Projektgemeinschaft

Prof. Dr. Robin S. Kähler / Prof. Dr. Hans Peter Brandl-Bredenbeck / Landschaftsarchitekt Franz-Josef Eger

Auftraggeber:

Stadt Augsburg

Referat 7

vertreten durch berufsm. Stadtrat Dirk Wurm
Rathausplatz 1
86150 Augsburg
Tel. 0821 324-3300
ordnungsreferat@augzburg.de



Auftragnehmer:

Projektgemeinschaft

Prof. Dr. Robin S. Kähler (Gesamtleitung)
Prof. Dr. Hans Peter Brandl-Bredenbeck
Landschaftsarchitekt Franz-Josef Eger

Prof. Dr. Robin S. Kähler

Sport und Raum
Sport- und Stadtentwicklung
Friedrichsplatz 6
68165 Mannheim
Telefon: +49(0)173 75 96 249
E-Mail: robin.kaehler@web.de

Prof. Dr. Hans Peter Brandl-Bredenbeck

Institut für Sportwissenschaft
Universitätsstr. 3
86159 Augsburg
Telefon: +49 821 598 - 2800
E-Mail: brandl-bredenbeck@sport.uni-augsburg.de
www.sport.uni-augsburg.de



Landschaftsarchitekt Franz-Josef Eger

Austraße 35
86153 Augsburg
Telefon +49(0)821 259294-0
E-Mail: eger@egerpartner.de
www.egerpartner.de

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	7
1.1	Auftrag und Ziel.....	7
1.2	Stadtentwicklung und Integrierte Sportentwicklungsplanung	8
1.3	Untersuchungsgegenstand und Methodik	9
2	Bestands- und Bedarfsanalyse	14
2.1	Situation des Sports der Bevölkerung.....	14
2.2	Situation des Vereinssports	19
2.3	Die Situation der Augsburger Schulen	24
2.4	Bewegungsbezogene Freiräume der Stadt	31
2.5	Situation der städtischen Sportstätten und Bäder	34
2.6	Sozialräumliche Bewertung der Sportanlagen.....	42
2.7	Stärken- und Schwächen-Analyse.....	44
3	Leitziele, Handlungsschwerpunkte und Maßnahmen.....	49
3.1	Leitziele als sportpolitischer Orientierungsrahmen.....	49
3.2	Der Weg zu den Maßnahmen	49
3.3	Die Leitziele, strategische Entwicklungsziele und praktischen Maßnahmen	51
3.3.1	Leitziel: Sport für alle ermöglichen.....	51
3.3.2	Leitziel: Soziale Beziehung stiften.....	53
3.3.3	Leitziel: Sport- und Bewegungsräume bereitstellen	56
3.3.4	Leitziel: Bildungsgut Sport fördern	61
3.3.5	Leitziel: Sportstadt Augsburg.....	64

4	Baumaßnahmen.....	66
4.1	Planungsprinzipien für moderne Sporträume	66
4.1.1	Offene Sportaußenanlagen: Multifunktionale Räume	66
4.1.2	Schulaußenanlagen und Schulhöfe: Sportpädagogische Räume	71
4.1.3	Freiräume: Informelle Bewegungsräume.....	73
4.1.4	Schwimmbäder: Gasthäuser für alle Menschen.....	75
4.2	Bauprojekte: Sportentwicklung unterstützt Stadtentwicklung	77
4.2.1	Schwerpunkte sportbezogener Stadtplanung.....	77
4.2.2	Bauvorhaben Objekte.....	79
4.2.3	Vereinsportanlagen.....	85
4.2.4	Schulsportanlagen	92
4.2.5	Freiräume	105
4.2.6	Bäder	111
4.2.7	Spitzensport.....	119
4.2.8	Quartier	121
5	Zusammenfassung und Ausblick	124
6	Quellen.....	126

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Ablaufprozess der Sport- und Bäderentwicklungsplanung.....	10
Abb. 2:	Bevölkerungsentwicklung der Stadt Augsburg 2010-2030, links: gesamt, rechts: Altenquotient.....	11
Abb. 3:	Darstellung der Stadtteile nach Bewertung der Sozialindikatoren (je dunkler das Rot, desto höher ist der Anteil der Menschen, die die untersuchten Merkmale haben)	12
Abb. 4:	Antworten (N = 1826) auf die Aussage „Augsburg ist eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt“	15
Abb. 5:	Zugang zum Lechufer	16
Abb. 6:	Antworten auf die Frage „An welchen Orten in Augsburg sind Sie sportlich aktiv?“ (Mehrfachantworten möglich)	17
Abb. 7:	Mitgliederstruktur der befragten Sportvereine nach Alter.....	19
Abb. 8:	Kletteranlage des dav, Sektion Augsburg.....	21
Abb. 9:	Probleme mit kommunalen Sportstätten aus Vereinssicht	21
Abb. 10:	Aktueller Bedarf an Sportstätten aus Vereinssicht	22
Abb. 11:	Freiraumnutzung durch Schulsport im Umkreis von 500m der Schule (Ausschnitt von Augsburg).....	25
Abb. 12:	Schulsportanlagen in Augsburg. Qualitätsbewertung im Überblick	26
Abb. 13:	Bereiche zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit der Stadt.....	29
Abb. 14:	Verbesserung mit den Sportvereinen	29
Abb. 15:	Anteil der Schüler in Ganztagschulen nach Bundesländern (2011-2013; aufgeteilt in offene und gebundene Ganztagschule).....	30
Abb. 16:	Schulhof einer Grundschule	31
Abb. 17:	Häufig benutzte Bewegungsräume für sportliche Zwecke	32
Abb. 18:	Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum.....	34
Abb. 19:	Schulaußensportanlagen	35
Abb. 20:	Eintönige Spielgeräte in Grünanlage Griesle	42
Abb. 21:	Mängelbehaftete Schulsportanlagen in Stadtteilen mit besonderer Sozialstruktur	43
Abb. 22:	Mängelbehaftete Schulhöfe und Grün- und Freiräume in Stadtteilen mit besonderer Sozialstruktur.....	43
Abb. 23:	Sport ist multikulturell.....	56
Abb. 24:	Beispiel eines Kunstrasenplatzes und einer Sprunggrube mit Abschluss in einem Beachplatz.....	67

Abb. 25:	Beispiel von verschiedenen Beachsportarten auf einer Beachfläche (Quellen: Internetrecherche).....	67
Abb. 26:	Beispiel eines klimaoffenen Sportraumes (Quelle: SMC2).....	68
Abb. 27:	Alla Hopp-Mehrgenerationenpark	68
Abb. 28:	Athletic Exploratorium, Odense, Dänemark (Quelle: Overgaard).....	69
Abb. 29:	Steuerungselemente zur Sicherung und Weiterentwicklung eines Schwimmbades	75

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Einflussmöglichkeiten der Stadtpolitik und -verwaltung auf die Sportentwicklung	9
Tab. 2:	Antworten auf die Frage „Welche sportlichen Aktivitäten haben Sie in letzter Zeit in Augsburg betrieben?“ (Mehrfachantworten möglich)	15
Tab. 3:	Einordnung der genannten Mängel in Kategorien durch die Augsburger Bürger	18
Tab. 4:	Antworten (trifft zu & trifft eher zu) aus den Stadtbezirken (berücksichtigt bei mindestens 20 Antworten) „Ich wünsche mir mehr Freiräume, Grün- oder Parkanlagen in meinem unmittelbaren Wohnumfeld“	18
Tab. 5:	Nutzung unterschiedlicher Sportstätten durch die Augsburger Vereine.....	20
Tab. 6:	Problemlagen der Augsburger Vereine (Top 5 und Low 5)	22
Tab. 7:	Ziele der Sportvereine und der Wichtigkeit (Top 5 und Low 5)	23
Tab. 8:	Genutzte Sportstätten und Sporträume der Augsburger Schulen (N=39)	25
Tab. 9:	Datenanalyse Belegungspläne Schulen	27
Tab. 10:	Sportfachliche Bewertung der Freiräume aus Gutachtersicht.....	33
Tab. 11:	Bewertung der schulischen Sportstätten aus sportfachlicher und Nutzersicht.....	36
Tab. 12:	Bewertung der städtischen Sportstätten aus sportfachlicher und Nutzersicht.....	39
Tab. 13:	Zufriedenheit der Augsburger Bürger mit den Bädern	40
Tab. 14:	Bewertung der Augsburger Bäder	40
Tab. 15:	Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse des Sports in Augsburg.....	45
Tab. 16:	SWOT-Analyse Sport.....	48

1 Einleitung

1.1 Auftrag und Ziel

Die Bedeutung des Sports

Der Sport vereint auf sich zahlreiche Wünsche und erfüllt viele Funktionen. Das Sporttreiben hat, wenn es in angemessener Form und Vermittlung stattfindet, viele positive Wirkungen: Bei den Menschen löst es Wohlbefinden, Glück, Freude, Erlebnisse von Anerkennung, Selbstbewusstheit, Gemeinschaft, Können und Leistungen aus. Es ermöglicht vielseitige Erfahrungen im Umgang mit Menschen, Grenzen, Risiko, Schmerzen, Regeln, Werte, Erfolg und Niederlagen, mit dem eigenen Körper und der Natur. Für die Stadtgesellschaft von Augsburg ist das Sporttreiben in den Vereinen ein wesentliches Mittel für Begegnungen zwischen Menschen unterschiedlicher Nationen, Kulturen, Glaubensrichtungen, Herkunft, Geschlechter, Behinderungen und unterschiedlichen Alters. Es trägt bei den Bürgerinnen und Bürgern zu einem Gefühl der Zugehörigkeit zur ihrer Stadt bei. Der informell, außerhalb der Sportvereine betriebene, individuelle Sport der Menschen im öffentlichen Raum ist ein wichtiger, qualitätsvoller Inhalt ihres eigenen Lebens, ein Zeichen ihrer Zugehörigkeit zu einer Gruppe Gleichgesinnter und Mittel für viele verschiedenen Motive und Ziele. Sportliche Erfolge, die die Arbeit der Sportvereine hervorbringt, stärken, wenn sie von medialer, herausragender Bedeutung sind, das Profil und die Attraktivität der Stadt Augsburg nach außen nachhaltig. Insbesondere das letzte Merkmal ist wichtig, weil sich auch Augsburg im Wettbewerb um Aufmerksamkeit und Attraktivität befindet und sich gut positionieren muss. Daher ist es sinnvoll, wenn sich die Stadt den besonderen Wirkungen des Sporttreibens zunutze macht. Der Sport kann in der Stadt Augsburg seine Wirkungen aber nur dann voll entfalten, wenn er angemessene Rahmenbedingungen vorfindet. Wie es um diese Bedingungen steht und wie diese weiter entwickelt werden könnten, führte zum Beschluss des Stadtrates, diesen Sport- und Bäderentwicklungsplan in Auftrag zu geben.

Sportverständnis

Im Rahmen des Sport- und Bäderentwicklungsplans wird unter dem Begriff Sport zum einen die in den Sportorganisationen gepflegten, regelgerechten, formellen Sportarten der Fachverbände wie z.B. Fußball, Schwimmen und Gerätturnen gefasst. Zum anderen fallen auch alle informellen sportlichen Formen, die die Menschen selbst als Sport für sich definieren, darunter. Hierzu gehören z.B. das Rad fahren ebenso wie das Schwimmen, Wandern und alle Trendsportformen.

Der Auftrag

Die Stadt Augsburg hatte 2013 entschieden, einen integrierten Sport- und Bäderentwicklungsplan zu erarbeiten. Die Gründe hierfür waren bedeutend: Das Sportverhalten der Menschen und die Nachfrage nach neuen Sportangeboten und Sporträumen haben sich im Zuge des demografischen und gesellschaftlichen Wandels geändert. Die städtischen Sportanlagen (Schulsporthallen, Sportstätten, Sportaußenanlagen und Bäder) sind teilweise erheblich sanierungs- und modernisierungsbedürftig. Es fehlen als Grundlage für Neuplanungen von Sportstätten wissenschaftlich erarbeitete Daten über

die Entwicklung des Sports in der Stadt Augsburg. Schließlich zwingen die geringen Haushaltsmittel für den Sport die Stadt zu Entscheidungen darüber, welche Maßnahmen höhere oder geringere Priorität haben sollen. Der Sport- und Bäderentwicklungsplan soll daher für die Politik einen praxisnahen, realisierbaren Maßnahmenkatalog zur Sportentwicklung für die nächsten 30 Jahre liefern. Vor dem Hintergrund dieser Situation erwartete die Stadt Augsburg die Bearbeitung folgender Punkte (vgl. Ausschreibung zur Angebotsaufforderung):

- Erfassung und Bewertung aller kommunalen Sport- und Bädereinrichtungen (Hallen, Sportplätze, Bäder, sportbezogenen Freiräume)
- praktische Entscheidungshilfen bezgl. Art und Umfang von notwendigen Sanierungen mit Prioritäten, Ersatzneubauten, Neuerrichtung, Nutzungsänderungen (Trends), Standortoptimierung, Wegfall
- Aufnahme aller öffentlichen und vereinseigenen Spiel-, Sport- und Badeangebote
- Ermittlung des Sportbedarfs der Bevölkerung, der Sportvereine, des Schulsports
- Aussagen zur Qualitätssteigerung der Sportanlagen der Vereine, incl. Verlagerungen und Strukturänderungen
- Untersuchung des informellen Freizeitsports mit Aussagen zu Neugestaltung von Freizeit- und Sportgeräten im öffentlichen Raum
- Erstellen eines praxisnahen, realisierbaren Maßnahmenkataloges zur SBEP für die nächsten 30 Jahre

Der Sport- und Bäderentwicklungsplan (SBPL) gibt die Ergebnisse aus den wissenschaftlichen Untersuchungen, den kooperativen Planungsrunden mit den Akteuren des Sports, den Abstimmungen mit dem Rat der Stadt Augsburg und der Stadtverwaltung wider. Zur Vertiefung von Ergebnissen und Aussagen finden die Leserin und der Leser des Gutachtens¹ jeweils Hinweise auf die Dokumente in der Anlage.

1.2 Stadtentwicklung und Integrierte Sportentwicklungsplanung

Der SBPL fußt auf dem Konzept einer integrierten Sportentwicklungsplanung (Kähler, 2014, 2016). Damit ist gemeint, dass in allen Untersuchungen, Bewertungen, Empfehlungen und kooperativen Prozessen der Sport mit seiner Entwicklung immer aus dem Blick der Stadt Augsburg mit ihren Stärken und Chancen für die Zukunft gesehen wird. Die im Prozess des SBPL erarbeiteten sportbezogenen Maßnahmen richten sich nach den Ziel-, Rahmen- und Entwicklungsbedingungen, die für die Stadt Augsburg und ihrer Gesamtgesellschaft derzeit gelten und voraussichtlich in Zukunft gelten werden. Sie sollen zur Erreichung der Stadtziele und Handlungsziele, die die Stadt Augsburg sich im Rahmen ihres Stadtentwicklungskonzeptes (STEK) für die nächsten Jahrzehnte vornehmen wird,

¹⁾ In der Regel wird im folgenden Text bei der Bezeichnung von Personen die männliche Form benutzt. Wir bitten dies, nicht als Diskriminierung zu verstehen.

einen wesentlichen Beitrag leisten (vgl. Stadt Augsburg, 2014, 2015). Sie sind daher auch praktisch, konkret, umsetzbar und finanziell im Rahmen der Möglichkeiten und in zeitlichen Phasen realisierbar. Konkret dienen sie zur effizienten und effektiven Steigerung und Verbesserung der Situation des Sporttreibens für alle Menschen in ganz Augsburg. Den stadteilorientierten Entwicklungen trägt dieser SBPL besonders Rechnung.

1.3 Untersuchungsgegenstand und Methodik

Das Umfeld des Sports und das Sportverhalten der Menschen haben sich wesentlich verändert (Kähler, 2016). Dies ist eine Folge einer komplexen Veränderung der Lebenswelt der Menschen. Zur Einschätzung der Handlungsmöglichkeiten der Stadt Augsburg, die auf lokaler Ebene die Rahmenbedingungen für das sportliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben der Menschen in der Stadt verwaltet und gestaltet, ist es wichtig zu erkennen, welche Faktoren dieser Entwicklung das sportbezogene kommunale Verhalten beeinflusst. Es gibt externe Faktoren, die das kommunale Verhalten zwar unmittelbar beeinflussen, auf die aber die Kommune selbst nicht unmittelbar einwirken kann. In der Tabelle 1 sind nur diejenigen externen Faktoren aufgeführt, die einen wesentlichen Bezug zur kommunalen Sportpolitik und -entwicklung haben. In der rechten Spalte sind diejenigen internen Faktoren aufgelistet, die eine Kommune selbst beeinflussen kann.

Externe Einflussfaktoren	Interne Einflussfaktoren
<ul style="list-style-type: none"> • Globale Wirtschaftsentwicklung, Politik • Sport- und Gesundheitspolitik • Baugesetze und Rechtsvorschriften • Bevölkerungsentwicklung • Nomen der Sportfachverbände • Vorschriften für Sportinfrastruktur • Bundes- und Landesförderungen für Sportstätten • Mediatisierung • Zusammensetzung des Stadtrates • Technikentwicklung • Sicherheitsempfinden der Menschen • Klimawandel • Hoheitlicher Sportunterricht • Autonomie der Sportvereine • Individualisierung der Menschen • Kommerzialisierung des Sports 	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtentwicklungsziele und strategische Planung • Ämterstruktur • Kooperationen innerhalb der Kommune intersektoral, interdisziplinär • Beschaffung und Steuerung der Haushaltsmittel (inkl. freiwillige Leistungen an die Sportvereine) • Steuerung der Nutzung der kommunalen Sportstätten, Schulsportanlagen und Bewegungsräume • Auswahl, Ausbildung des Personals • Zusammenarbeit mit der Politik, den Sportvereinen und anderen gesellschaftlichen Gruppen • Einstellung gegenüber dem Sport • Bevölkerungsentwicklung durch Wohnungs-, Wirtschafts- und Bildungsmaßnahmen

Tab. 1: Einflussmöglichkeiten der Stadtpolitik und -verwaltung auf die Sportentwicklung

Externe Entwicklungen können zwar von den Bürgerinnen und Bürgern und der kommunalen Verwaltung und politischen Selbstverwaltung durchaus als Zumutung erlebt werden und eine Reaktion auslösen, sich daran anpassen zu müssen, aber es macht aus praktischer Sicht Sinn, dass sich der SBPL nur auf das konzentriert, was in der unmittelbaren Zuständigkeit der Stadt Augsburg liegt. Insofern stehen die Analyse und Weiterentwicklung der Steuerungsinstrumente der Stadt für die

Förderung des Schul-, Vereinssports und des informellen Sports der Menschen in den städtischen Sporträumen und im öffentlichen Raum im Mittelpunkt der Untersuchung und Bewertung.

Die Methoden

Der vorliegende Abschlussbericht dokumentiert alle im Rahmen der integrierten Sportentwicklungsplanung durchlaufenden Arbeitsschritte (siehe Abb. 1).

Unterstützung durch neutralen, sportfachlichen Gutachter



Quelle: Kähler, 2013

Abb. 1: Ablaufprozess der Sport- und Bäderentwicklungsplanung

Zu Beginn fand eine umfangreiche wissenschaftliche Situations- und Bedarfsanalyse des Schul-, Vereinssports und des informellen Sports der Bevölkerung statt. Diese bezog sich sowohl auf das Sportverhalten als auch auf die Sportstätten, Bäder und sportlich nutzbaren Freiräume. Der Vergleich zwischen der Situation und des Bedarfs einerseits und die Analyse der Kennzahlen für die Stadtentwicklung andererseits, führten zu einer Bewertung der Stärken/Schwächen/Chancen/Risiken des Sports und im Anschluss daran, zu einer sportpolitisch strategischen Bestimmung von sportbezogenen Leitzielen für die Stadt Augsburg. Es schloss sich ein mehrstufiger, kooperativ und zirkulär-dialogisch angelegter Beteiligungsprozess zur Gewinnung von praktischen Maßnahmen und Empfehlungen an. Das Ergebnis daraus wurde mit dem STEK-Prozess innerhalb der Stadtverwaltung abgestimmt und daraufhin bewertet, welche Maßnahmen aus verschiedenen zu beachtenden Gründen eine hohe Priorität erhalten sollten.

Zwei methodische Schritte sollen gesondert erwähnt werden, das Sozialmonitoring im Zusammenhang der Stadtteilorientierung und die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger am Prozess der SBPL.

Stadtteilorientierung und Sozialmonitoring

Die Stadtgesellschaft in Augsburg befindet sich im erheblichen Wandel. Er zeigt sich z.B. an der Vielfalt der Kulturen, der Lebensformen, individuellen Freizeitinteressen und der gestiegenen Mobilität der Menschen, an der zunehmenden Attraktivität des städtischen Lebens und daran, dass Menschen

älter werden. Die Stadt Augsburg wird sich, was die Bevölkerungsentwicklung 2010-2030 betrifft, erheblich verändern (Stadt Augsburg, 2011). Diese Entwicklung wird allerdings in den 43 Stadtteilen sehr unterschiedlich sein (vgl. Abb. 2). Die Anzahl der älteren Menschen wird z.B. in den innerstädtischen Räumen voraussichtlich deutlich zunehmen.

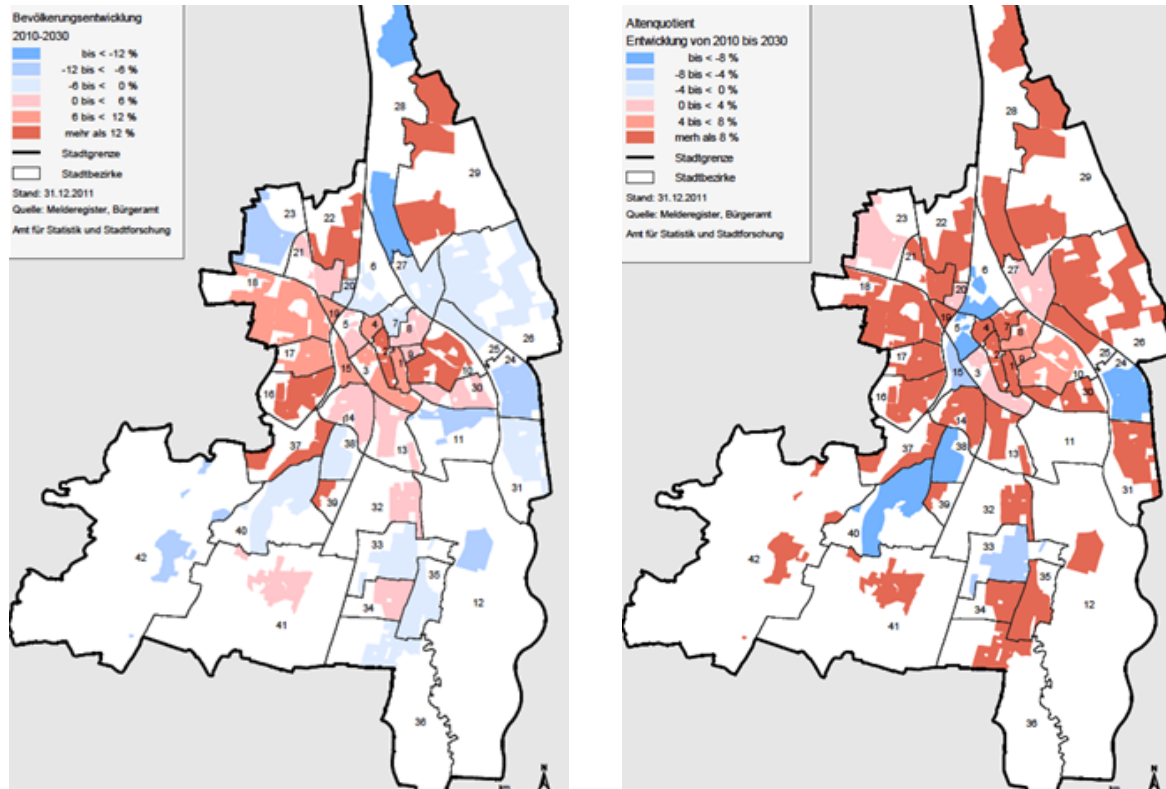


Abb. 2: Bevölkerungsentwicklung der Stadt Augsburg 2010-2030, links: gesamt, rechts: Altenquotient

Die Stadt Augsburg ist in der heutigen Zeit aber auch erheblichen Fliehkräften ausgesetzt, die den Zusammenhalt innerhalb der Stadtgesellschaft belasten. Insbesondere gilt das für die Stadtteile, in denen Menschen leben und deren Chancen am sozialen Leben der Stadtgesellschaft teilzunehmen, aus ökonomischen Gründen begrenzt sind. Damit der Sport seine Kraft für einen besseren Zusammenhalt der Menschen entfalten und als niederschwelliges Mittel die soziale Kohäsion innerhalb Augsburgs stärken kann, müssen diese Stadtteile innerhalb der SBPL besonders in den Blick genommen werden. Mit der Methodik des Sozialmonitorings ist es gelungen, die unterschiedlichen Bedingungen für das Sporttreiben genauer zu erkennen. Das Sozialmonitoring ist ein kleinräumliches System, das die Sozialstruktur der Bevölkerung mittels sogenannter Aufmerksamkeitsindikatoren betrachtet und jeweils unter dem Gesichtspunkt des Status Quo und der Entwicklung in den vergangenen drei Jahren untersucht (Pohlan & Kaiser, 2015). Innerhalb des SBPL sind folgende sechs Indikatoren jeweils bezogen auf die wohnberechtigte Gesamtbevölkerung im Stadtteil untersucht worden (siehe Anlage Nr. 1, Kap. 1.3):

- Kinder unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund
- Kinder unter 18 Jahren von Alleinerziehenden
- Empfänger von SGB II

- Anteil der Arbeitslosen
- Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren
- Empfänger von Grundsicherung nach SGB XII

Die Daten wurden mit Hilfe eines statistischen Berechnungsverfahrens zu einem Statusindex zusammengefasst und in Pläne übertragen. Als die am meisten belasteten Stadtteile konnten identifiziert werden:

- Links der Wertach- Nord (20)
- Rechts der Wertach (6)
- Links der Wertach- Süd (19)
- Oberhausen-Süd (21)
- Oberhausen-Nord (22)
- Lechhausen-Süd (25)
- Wolfram- und Herrenbachviertel (30)
- Universitätsviertel (32)

Eine sozialorientierte Stadteilkarte, die alle Stadtteile der Stadt Augsburg nach der Sozialstruktur der Bevölkerung ausweist, wurde als Basis für Bewertung der Situation und Bedarfe im Sport herangezogen (vgl. Abb. 3).

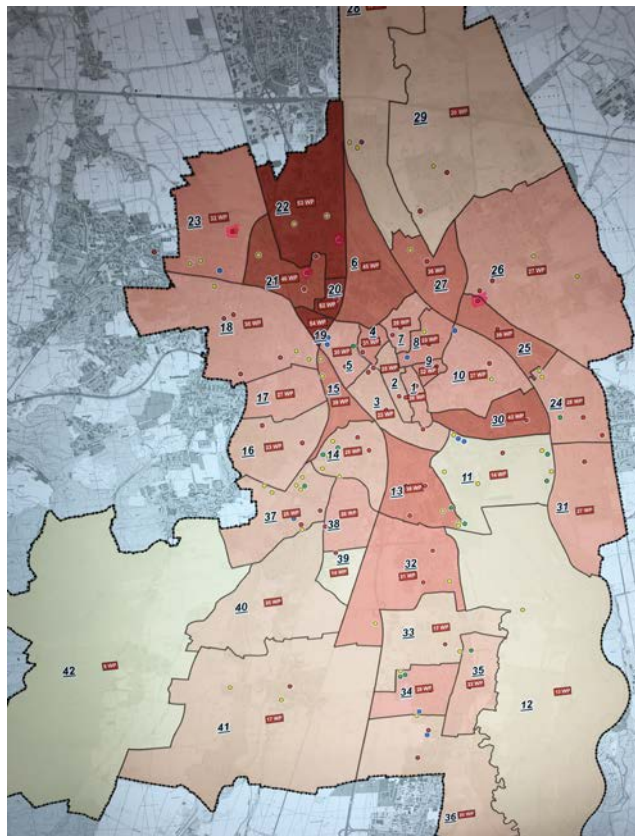


Abb. 3: Darstellung der Stadtteile nach Bewertung der Sozialindikatoren (je dunkler das Rot, desto höher ist der Anteil der Menschen, die die untersuchten Merkmale haben)

Kooperativer Planungsprozess

Einen zentralen Stellenwert im SBPL nahm die kooperative Beteiligung der Akteure im Sport der Stadt Augsburg ein. In den Planungsprozess waren integriert:

- Sportvereine, Sportbeirat, Sportverbände, Vertreter bürgerschaftlicher Gruppen der Stadtgesellschaft, kommerzielle Einrichtungen, sportpolitische Sprecher der Fraktionen und der Stadtrat, Schulen, alle Nutzer der städtischen Sportanlagen, Ämter der Stadtverwaltung (Soziales, Jugend und Familie, Schulen, Stadtplanung, Grünordnung und Naturschutz, Ordnung, Sport und Bäder, Frauen, Senioren)
- Es wurden folgende partizipative Verfahren hierzu angewandt: Öffentliche zentrale Veranstaltungen; Workshops mit Schulen, Sportvereinen, Akteuren in Stadtquartieren; permanente, repräsentativ besetzte Planungsgruppen: Steuerungsgruppe, operative Gruppe, Sportbeirat; Vereins-sitzungen, Schul- und Vereinsbesuche, Interviews mit Kleingruppen.

Im Laufe des Textes werden einzelne methodische Schritte noch einmal aufgegriffen, um komplexe Ergebnisse verständlicher darzustellen.

Grundaussage des Gutachtens

Wenn im Folgenden die Ergebnisse und die praktischen Konsequenzen, die sich daraus ergaben, dargestellt werden, so geschieht dies aus dem Blick der gemeinsam erarbeiteten und abgestimmten Empfehlungen, obwohl zu Beginn des Prozesses noch nicht erkennbar war, welche Richtung der SBPL tatsächlich nehmen wird. Damit aber die abgestimmten Maßnahmen verständlich werden und deutlich wird, warum sich die Prozessbeteiligten auf die Empfehlungen verständigt haben, werden diese aus den Ergebnissen, quasi rückblickend, herausgearbeitet. Die zentrale Aussage des SBPL sei bereits an dieser Stelle dargestellt: Der Sport in der Stadt Augsburg fußt auf drei Säulen, dem hoheitlichen Schul-, dem aus städtischen Mitteln geförderten Vereinssport, dem Sport der Bevölkerung im Freiraum und im Stadtquartier. Da laut Ratsbeschluss der Sport zur Stärkung der Lebensqualität der Menschen und der Stadtgesellschaft als soziale Gemeinschaft beitragen soll, sind zum einen die hierfür notwendigen Sport- und Bewegungsräume der Stadt und, im Rahmen der Möglichkeiten, auch die der Sportvereine in einem nachhaltig nutzbaren Zustand bereit zu stellen oder zu fördern. Zum anderen ist sicher zu stellen, dass alle Menschen die Möglichkeit erhalten sollen, Sport zu treiben. Dies gilt insbesondere für diejenigen, die aufgrund von Belastungen nicht oder kaum am Sport teilnehmen können.

2 Bestands- und Bedarfsanalyse

Die folgende Bestandsanalyse ist das Ergebnis des zuvor beschriebenen umfangreichen mehrschrittigen Prozesses, in dem Daten und Aussagen wichtiger Akteure und Institutionen des Augsburger Sports gewonnen wurden. Zudem folgt die Darstellung der Ergebnisse der oben entfalteten Logik des SBPL und stellt aus der Vielzahl der Einzelergebnisse (siehe Auswertung der Befragungen im Anhang Nr. 1, Kap. 2.1-2.3) ausgewählte Befunde vor, die die aktuellen Entwicklungen abbilden, den Besonderheiten des Augsburger Kontextes in besonderer Weise Rechnung tragen, um auf diese Weise die empirische Basis für die strategischen Ziele, Empfehlungen und daraus abgeleiteten Maßnahmen und Teilmaßnahmen des SBPL vorzubereiten.

Die Bestandsanalyse gliedert sich in sieben Schritte. Zunächst wird die Bevölkerung (2.1) als zentrale Zielgruppe in den Mittelpunkt gerückt, die wichtigen Institutionen (2.2. Sportvereine und 2.3 Schulen) betrachtet und auch die besondere Bedeutung der sportlich nutzbaren Freiräume in der Stadt (2.4) in den Blick genommen. Der Situation der städtischen Sportstätten und Bäder wird ein eigener Abschnitt gewidmet (2.5.) bevor abschließend eine sozialräumliche Analyse (2.6) und die Stärken- und Schwächen-Analyse (2.7) eine Verdichtung der Aussagen vornehmen.

2.1 Situation des Sports der Bevölkerung

Die repräsentative Bevölkerungsbefragung im Rahmen des SBPL zielte zunächst darauf ab, den Status Quo des Sporttreibens in Augsburg zu erfassen, die Zufriedenheit mit dem Sportangebot und den Sportstätten zu eruieren sowie mehr darüber zu erfahren, wo die Augsburgerinnen und Augsburger Sport treiben und wie sie sich dabei fühlen. Hierzu wurden 10.000 Bürgerinnen und Bürger der Stadt für die Befragung zufällig ausgewählt und per Post angeschrieben. Insgesamt konnten für die Auswertung 1826 Fragebögen herangezogen werden.

Augsburg ist eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt

Insgesamt scheinen die Augsburger Bürgerinnen und Bürger mit den Möglichkeiten für Bewegung und Sport in ihrer Stadt recht zufrieden zu sein. Mehr als die Hälfte der Befragten äußert sich positiv bezogen auf die Gesamteinschätzung (55,9%). Gleichwohl ist festzustellen, dass nur etwa jede(r) zehnte Augsburger(in) (8,8%) ein uneingeschränkt positives Votum abgibt.

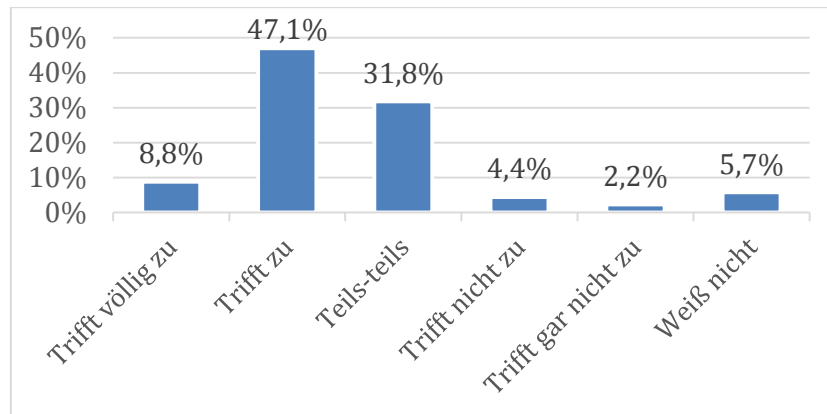


Abb. 4: Antworten (N = 1826) auf die Aussage „Augsburg ist eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt“

Zufriedenheit mit dem Sportangebot

Die allgemein eher positive Einschätzung, dass Augsburg eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt ist, wird auch in den Einschätzungen der Bürgerinnen und Bürger wiedergespiegelt, wenn es um die Frage geht, ob die Nutzer mit dem Sportangebot insgesamt eher zufrieden sind. Hier sind es sogar 63,4% der Befragten (sehr zufrieden 15,8%; eher zufrieden 47,6%), die positiv antworten. Knapp ein Drittel (30%) sind teils zufrieden und teils unzufrieden, während nur 5,8% eher unzufrieden und gar nur 0,8% gar nicht zufrieden sind.

Informelles Sporttreiben dominiert

Betrachtet man das Sportverhalten der Gesamtbevölkerung (über alle Altersstufen hinweg) und genauer die ausgeübten Aktivitäten und Sportarten, so ergibt sich folgendes Bild.

Sportart/Bewegungsform	Relative Häufigkeit
Radfahren	24,2 %
Spaziergehen/Wandern	16,4 %
Joggen/Laufen/Walking	12,2 %
Wassersport	10,4 %
Fitnesssport	8,9 %
Gymnastik	4,2 %
Gesundheitsgymnastik/Präventivsport	3,7 %
Sonstiges	2,9 %
Fußball	2,6 %
Tanzen	2,2 %
Inline-Skating	1,8 %
Tennis	1,6 %

Tab. 2: Antworten auf die Frage „Welche sportlichen Aktivitäten haben Sie in letzter Zeit in Augsburg betrieben?“ (Mehrfachantworten möglich)

Insgesamt lassen sich drei Cluster erkennen. An der Spitze sportlichen Aktivitäten stehen Radfahren und Spazieren/Wandern, gefolgt von Joggen/Laufen/Walking und Wassersport. Diese sportlichen Aktivitäten werden im Freien ausgeübt und sind in der Regel dem vereinsungebunden, informellen Sporttreiben zuzurechnen, das mehrheitlich im öffentlichen Raum stattfindet. Danach gibt es den Bereich Fitness- und Gesundheitssport, der in den letzten Jahren enorm an Bedeutung zugenommen hat, einem allgemeingesellschaftlichen Trend Rechnung trägt und den Wunsch der Sporttreibenden sich gesund und fit zu halten widerspiegelt. Und schließlich werden Sportarten und Bewegungsformen genannt, die stärker dem Bereich der normierten Sportarten zugerechnet werden können und die strukturell stärker mit Vereinsstrukturen und -angeboten in Verbindung gebracht werden.

Diese Ergebnisse zu den ausgeübten Aktivitäten verweisen bereits auf die gewachsene Bedeutung des Sporttreibens im Freien und in städtischen Freiräumen, was durch die folgende Auswertung noch unterstrichen wird.

Orte sportlicher Aktivität

Im Kontext der sportlichen Aktivitäten kommt der städtischen Infrastruktur, den vorhandenen Grünflächen und natürlichen Gewässern eine zentrale Rolle zu. Viele der Befragten nutzen diese öffentlichen Räume, um ihren sportlichen Aktivitäten nachzugehen. Diese Aussagen sind einerseits vor dem Hintergrund der vorhandenen klassischen Sportinfrastruktur (wie etwa Turn-/Sporthallen, Spiel-/Sportplätze) und der herausragenden Bedeutung der Sportvereine für die Stadtbevölkerung insgesamt überraschend, andererseits sind sie auch zugleich die Fortsetzung eines allgemeinen Trends und lassen sie sich als logische Konsequenz der Zunahme informellen Sporttreibens in allen Bevölkerungsgruppen und dem damit einhergehenden „neuen“ Raumbedarf interpretieren.



Abb. 5: Zugang zum Lechufer

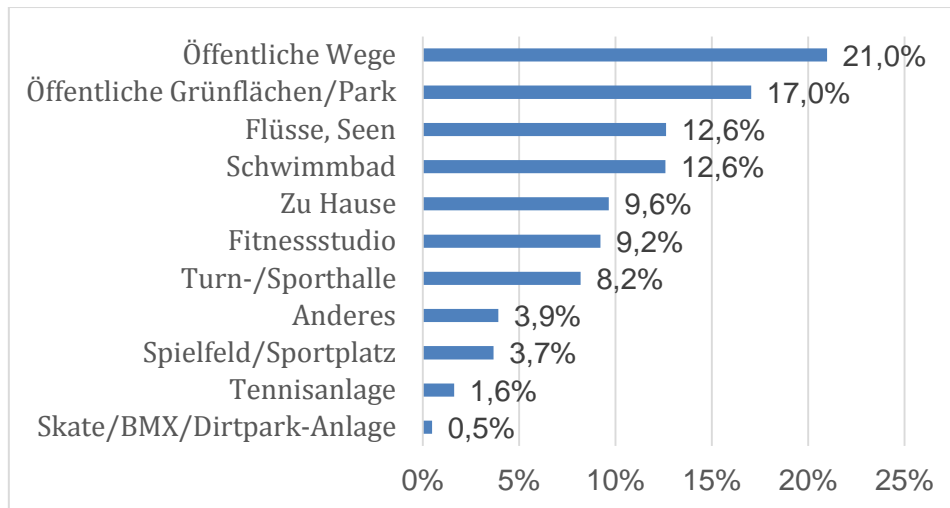


Abb. 6: Antworten auf die Frage „An welchen Orten in Augsburg sind Sie sportlich aktiv?“ (Mehrfachantworten möglich)

Augsburger organisieren ihren Sport selbst

Nach den vorangegangenen Ergebnissen ist es letztlich auch nicht überraschend, dass ein Großteil der sportlich Aktiven ihren Sport selbst (56,4%) oder mit der Freundesgruppe/Familie (10,8%) organisiert. Lediglich 17,1% geben an, dass der Sportverein der Organisator für ihr Sporttreiben ist und 10,8% fühlen sich bei kommerziellen Sportanbietern als Organisator ihres Sports aufgehoben. Eine kleine Gruppe (Studierende und Hochschulabsolventen) greift auf das Angebot des Hochschulsports zurück und 2,9% der Befragten haben die Option „sonstiges“ gewählt.

Um die hier skizzierte Befundlage besser einordnen zu können, ist es notwendig die Qualität der Sportstätten und der städtischen Freiräume zu betrachten.

Mangelhafte Sportstätten aus Nutzersicht

Während die Bewegungs- und Sportmöglichkeiten in der Stadt Augsburg von der Bevölkerung insgesamt noch positiv eingeschätzt werden, gilt dies nicht in gleichem Maße, wenn es um die konkrete Beurteilung des Zustands der Sportstätten geht. Nach Aussagen der befragten Bürgerinnen und Bürger ist nur etwa ein Drittel der Sportstätten nicht mangelbehaftet (keine Mängel 16,5%; geringfügige Mängel 16,9%). Leichte Mängel, die allerdings die Nutzung bereits einschränken, werden von 38,8% der Nutzer genannt. Die Nennungen in den Kategorien deutliche Mängel (22%), schwere Mängel (4,7%) und unbrauchbar (1,2%) verdeutlichen, dass die Sportstättensituation in Augsburg insgesamt mit vielen Mängeln behaftet ist. Betrachtet man weitergehend die unterschiedlichen Sportanlagen und die aus Sicht der Nutzer subjektiven Mängelkategorien (Gesundheitsgefahr, Verletzungsgefahr, Einschränkung des Sportbetriebs, Einschränkung des Wohlbefindens), ergibt sich folgendes sehr bedenkliches Bild:

Subjektive Mängelbewertung	Schulsportanlage	Städtische Sportstätten	Bäder
Gesundheitsgefahr	21,9 %	12,8 %	20,3 %
Verletzungsgefahr	21,9 %	23,1 %	10,8 %
Einschränkung des Sportbetriebes	24 %	27,4 %	16,2 %
Einschränkung des Wohlbefindens	28,1 %	32,5 %	47,3 %
Sonstiges	4,2 %	4,3 %	5,4 %

Tab. 3: Einordnung der genannten Mängel in Kategorien durch die Augsburger Bürger

Auffällig ist, dass bei den Nutzern insbesondere das Wohlbefinden (insbesondere in den städtischen Sportanlagen und Schwimmbädern) stark eingeschränkt ist. Diese Einschätzung resultiert vermutlich aus dem Gesamterscheinungsbild der jeweiligen Sportstätte. Fasst man jedoch die beiden Kategorien Verletzungs- und Gesundheitsgefahr zusammen, erleben zwischen 35 % und 44 % der Befragten die Sportstätten als erheblich beeinträchtigend. Wir werden auf die Qualität der Schulsportanlagen in Kapitel 2.3 noch genauer eingehen.

Soziale Unterschiede auch bei den Sport- und Bewegungsmöglichkeiten

Die Sozialstruktur der Stadt Augsburg insgesamt (vgl. Ergebnis des Sozialmonitoring, siehe Anlage Nr. 1, Kap. 1.3) bleibt auch nicht ohne Auswirkungen auf das Bewegungs- und Sporterleben der Bürgerinnen und Bürger sowie auf die Sportstätteninfrastruktur in den verschiedenen Stadtbezirken. Während es in bestimmten Bezirken eine gute Sportstätteninfrastruktur und Verdichtung von Sportanlagen gibt, sind andere Stadtbezirke diesbezüglich unterversorgt. Insgesamt werden die Sport- und Bewegungsmöglichkeiten über die gesamte Stadt zwar als ausreichend eingeschätzt; allerdings zeigt die Feinanalyse, dass folgende Stadtbezirke benachteiligt sind (Rangfolge): Links der Wertach-Süd, Oberhausen Nord, Links der Wertach-Nord, Oberhausen Süd, Wolfram- und Herrenbachviertel, Rosenau- und Thelottviertel, Lechhausen-Süd, Hochfeld, Lechhausen-West, Universitätsviertel.

Eine ähnliche Benachteiligung erleben die Bürger bezogen auf die Möglichkeit in wohnortnahen Freiräumen sportliche Aktivitäten auszuüben.

Universitätsviertel (N=65)	Hochfeld (N=47)	Wolfram-Herrenbach Viertel (N=51)	Lechhausen Süd (N=26)	Lechhausen West (N=46)	Oberhausen Nord (N=41)	Innenstadt / St. Ulrich-Dornviertel (N=112)
29,2 %	50 %	47,2 %	25 %	21,1 %	48,5 %	53,4 %
Jakobervorstadt Süd (N=29)	Kriegshaber (N=91)	Bärenkeller (N=45)	Lechhausen Ost (N=120)	Hammer-schmiede (N=52)	Haunstetten West (N=40)	Haunstetten Ost (N=25)
60 %	52 %	65,6 %	63,8 %	60,5 %	57,1 %	29,4 %

Tab. 4: Antworten (trifft zu & trifft eher zu) aus den Stadtbezirken (berücksichtigt bei mindestens 20 Antworten) „Ich wünsche mir mehr Freiräume, Grün- oder Parkanlagen in meinem unmittelbaren Wohnumfeld“

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Augsburgerinnen und Augsburger

- mit den Sport- und Bewegungsmöglichkeiten in ihrer Stadt relativ zufrieden sind,
- mit dem Sportangebot insgesamt eher zufrieden sind,
- sehr stark informellen Sport- und Bewegungsmöglichkeiten nachgehen,
- städtische Freiräume und Straßen für sportliche Aktivitäten nutzen,
- ihre sportlichen Aktivitäten sehr stark selbst organisieren,
- die Sportstätten als erheblich mangelbehaftet erleben,
- sich in ihren Sportstätten nur eingeschränkt wohl fühlen, und
- je nach Stadtbezirk deutliche Unterschiede wahrnehmen und erleben.

2.2 Situation des Vereinssports

Im Rahmen des SBPL der Stadt Augsburg wurden alle 211 Sportvereine der Stadt angeschrieben und gebeten, an der schriftlichen Befragung teilzunehmen. Insgesamt haben 74 Vereine, in denen etwa 38.799 Augsburger Bürger organisiert sind, den Fragebogen ausgefüllt. Bei einer Gesamtmitgliederszahl von knapp über 70.488 (Stand: 2013) in allen Augsburger Sportvereinen, werden damit 55,04 % aller Vereinsmitglieder durch die Befragung repräsentiert. Die folgende Abbildung verdeutlicht die Zusammensetzung der Mitglieder nach Alter in den befragten Vereinen. Diese Verteilung entspricht in etwa der Altersverteilung in der Augsburger Gesamtbevölkerung.

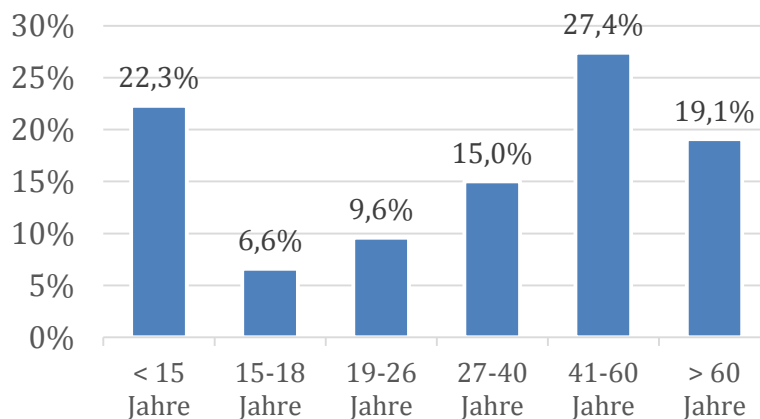


Abb. 7: Mitgliederstruktur der befragten Sportvereine nach Alter

Bezogen auf das Geschlecht (ohne Abbildung) sind in allen Altersklassen die männlichen Personen (N=25.627) in den Sportvereinen im Vergleich zu den weiblichen Mitgliedern (N=13.172) deutlich überrepräsentiert.

Wichtige Orte des Sporttreibens – Städtische Sportanlagen und Freiräume

Sportvereine sind freiwillige Organisationen, die einerseits autonom agieren und für ihre Mitglieder ein Sportangebot organisieren und bereithalten. Andererseits erfüllen sie Aufgaben im Sinne des Gemeinwohls und erhalten dafür Unterstützungsleistungen der öffentlichen Hand (Subsidiaritätsprinzip). Um ihren Auftrag erfüllen zu können sind sie auf vielfältige Sportstätten, Sporthallen, Sporträume und anderes mehr angewiesen um ein ausreichendes, zeitgemäßes und den Bedürfnissen der Mitglieder angepasstes Sportangebot vorhalten zu können. Die folgende Tabelle zeigt, welche Sportstätten den Vereinen in Augsburg zur Verfügung stehen und welche sie nutzen.

	Städtisch	Vereinseigen	Kommerziell
Turn-/Sporthalle	49,2 %	13,1 %	8,2 %
Sportplatz	19,6 %	25,5 %	5,9 %
Schwimmbad	18,4 %	0,0 %	2,0 %
Tennisanlage	2,0 %	21,6 %	2,0 %
Kegel-/Bowlingbahn	2,0 %	16,0 %	12,0 %
Skate/BMX/Dirtpark	0,0 %	2,3 %	0,0 %
Wege/Straße/Plätze	25,0 %	2,1 %	0,0 %
Fitnessgerätepark	4,3 %	8,5 %	4,3 %
Grünflächen	18,8 %	14,6 %	0,0 %
Tanzraum	2,0 %	12,2 %	10,2 %
Flüsse, Seen	8,5 %	2,1 %	2,1 %

Tab. 5: Nutzung unterschiedlicher Sportstätten durch die Augsburger Vereine

Die Tabelle verdeutlicht, dass insbesondere städtische Sportanlagen (blau) sowie städtische Freiräume (grün) eine enorme Bedeutung für das Vereinssportangebot in der Stadt Augsburg besitzen. Hier zeigt sich mit Blick auf die Sportvereine ebenfalls die Tendenz, städtische Wege, Straßen und Plätze sowie Grünflächen für sportliche Aktivitäten zu nutzen und deren ursprüngliche Nutzung im eigenen Interesse umzudeuten. Auch vereinseigene Anlagen, insbesondere Sportplätze, spielen eine wichtige Rolle. Deren Unterhalt und Pflege erfolgt in der Regel durch die Vereine mit Unterstützung der öffentlichen Hand.



Abb. 8: Kletteranlage des DAV, Sektion Augsburg

Probleme mit den kommunalen Sportstätten

Das Sportangebot der Vereine wird aufgrund dieser Voraussetzungen in besonderer Weise von der Zusammenarbeit zwischen den Vereinen und der Stadt (hier: Sport- und Bäderamt) beeinflusst. Insgesamt scheint die Zusammenarbeit aus Sicht der Vereine gut zu funktionieren. Gleichwohl sind es vor allem die Aspekte des Sportstättenunterhalts (Sanierungszustand, Mängelbehebung und Sauberkeit), die den Sportvereinen Probleme bereiten.

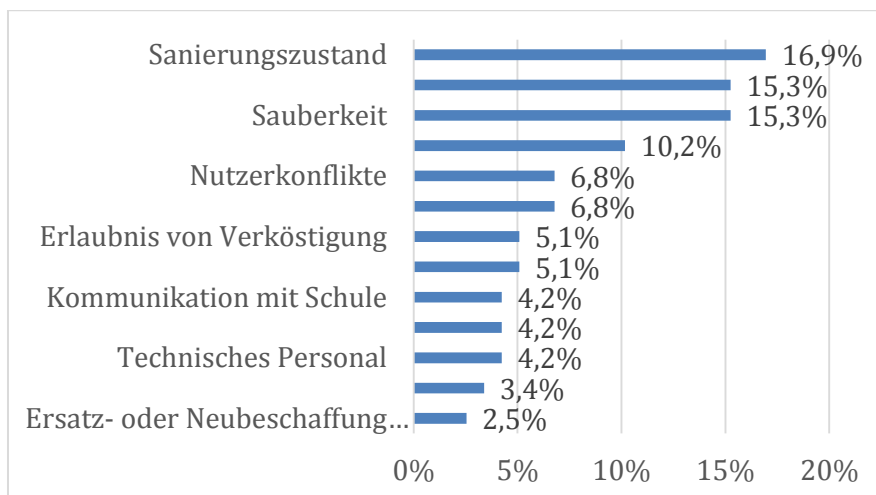


Abb. 9: Probleme mit kommunalen Sportstätten aus Vereinsicht

Mangel an Sportstätten aus Sicht der Sportvereine

Ein fundamentales Problem aus Sicht der Sportvereine scheint hingegen der grundsätzliche Mangel an Sportstätten zu sein. In der aktuellen Situation sehen sich etwas mehr als die Hälfte der Augsburger Sportvereine eingeschränkt hinsichtlich ihres Sportangebots und sehen deshalb Handlungs-

bedarf (59%) bezüglich der baulichen Weiterentwicklung der Sportstätteninfrastruktur. Aus Vereins-sicht besteht bei den gedeckten Sportflächen (Dreifachhalle, Zweifachhalle, Einfachhalle, sonstige Sporträume usw.) der größte Bedarf.

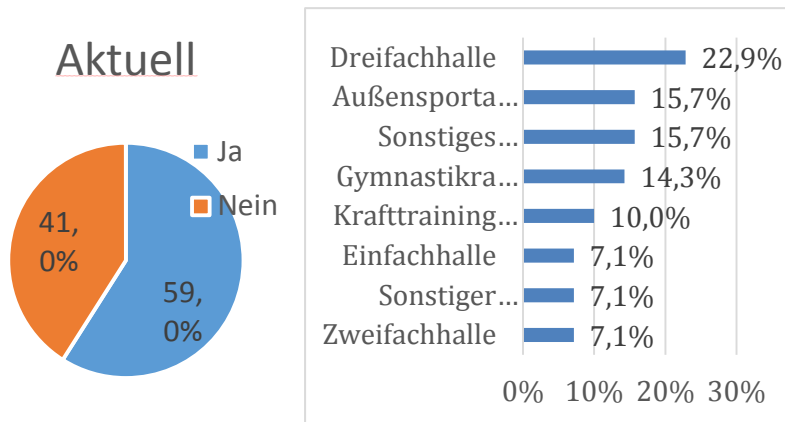


Abb. 10: Aktueller Bedarf an Sportstätten aus Vereinssicht

Problemlagen der Vereine

Neben diesen infrastrukturellen Problemlagen benennen die Sportvereine aber auch andere Probleme, mit denen sie sich auseinandersetzen müssen. Diese liegen überwiegend im personalen Bereich (Bindung/Gewinnung von Ehrenamtlichen, Trainern/Übungsleitern, Mitglieder) sowie im Bereich der verschärften Gesetze, Vorgaben und Vorschriften, die die Vereinsführung zu bewältigen hat.

Tab. 6: Problemlagen der Augsburger Vereine (Top 5 und Low 5)

Problem	Durchschnittswert
Bindung/Gewinnung ehrenamtlich Tätiger	3,5
Bindung/Gewinnung von Trainerinnen und Trainern bzw. Übungsleiterinnen und Übungsleitern	3,3
Bindung/Gewinnung von Mitgliedern	3,1
Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften	2,6
Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportlerinnen und Leistungssportler	2,6
...	
Kosten des Wettkampfbetriebes	2,1
Bindung/Gewinnung sozial Benachteiligter	2,0
Eignung der Sportanlage für die angebotenen Sportarten	1,9
Bewirtschaftung eigener Sportstätten	1,8
Örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter	1,6

Anmerkung: Die Zahlen beziehen sich auf eine Skala von 1 (kein Problem) bis 6 (Existenz bedrohendes Problem).

Versucht man die bisherigen Ergebnisse hinsichtlich einer auf Zukunft gerichteten Weiterentwicklung der Augsburger Sportvereine einzuordnen, geraten zwangsläufig die Zielsetzungen der Vereine in den Blick. Wie die folgende Tabelle zeigt, sind die zentralen Ziele eng verbunden mit den oben formulier-

ten Problemlagen. Die Sportvereine bleiben mit ihren Zielen einer inneren (Selbsterhaltungs-)Logik verbunden, aus der aber zum Teil die weiter vorne identifizierten Problemlagen erwachsen sind. In einer sich verändernden (Stadt-)Gesellschaft mit neuen Herausforderungen (z.B. Integration, Inklusion, demografischer Wandel) könnten die Sportvereine eine bedeutsame Rolle übernehmen – bisher tun sie dies aber kaum. Betrachtet man die von den Vereinen als nachrangig ausgewiesenen Zielgruppen (wie etwa Senioren, sozial Benachteiligte, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderung), so sind es vor dem Hintergrund der Herausforderungen einer modernen Stadtgesellschaft und hinsichtlich der Gemeinwohlorientierung genau diese Felder und Zielgruppen, in denen es aktuell und zukünftig besonderen Herausforderungen zu begegnen gilt und in denen die größten Potenziale für die Weiterentwicklung der Sportvereine liegen. Indessen ist die Augsburger Sport- und Vereinslandschaft – wie weiter vorne festgestellt – nicht in allen Stadtbezirken gleichermaßen präsent (insbesondere in den Stadtteilen mit einem hohen Anteil an Menschen mit Belastungen nicht), was das Erreichen einiger der genannten Zielgruppen zu einer sehr großen Herausforderung werden lässt.

Tab. 7: Ziele der Sportvereine und deren Wichtigkeit (Top 5 und Low 5)

Wichtig ist uns...	Sehr wichtiges Ziel
Jugendliche ansprechen	57,3 %
Neue Mitglieder gewinnen	55,3 %
Finanziellen Anforderungen gerecht werden	53,9 %
Jetzigen Mitgliederstand halten	52,6 %
Kinder ansprechen	52,0 %
...	
Senioren ansprechen	13,5 %
Sozial Benachteiligte ansprechen	11,1 %
Menschen mit Migrationshintergrund ansprechen	9,7 %
Trendsportarten anbieten	7,0 %
Menschen mit Behinderung ansprechen	5,7 %

Auch wenn der organisierte Sport insgesamt (z.B. durch den Deutschen Olympischen Sportbund, die Landessportbünde und die Fachverbände) die sozialen Problemlagen der Gesellschaft erkannt hat und durch entsprechende sportbezogene Programme, z.B. für Ältere, Menschen aus anderen Kulturen, zu adressieren versucht, so macht die konkrete Augsburger Gemengelage deutlich, dass vor Ort die Angebote für diese Zielgruppen noch nicht im Fokus der meisten Sportvereine sind. Viele Vereine scheinen nach wie vor sehr klassisch orientiert und ausgerichtet. Ihr Kerngeschäft – im Selbstverständnis der Befragten – scheint die Sportartenorientierung in normierten Sportstätten zu sein. Damit sich die Sportvereine aber auch in diesen oben genannten neuen Feldern ausrichten und positionieren können, benötigen sie entsprechende Unterstützung.

Um diese inhaltliche Neuorientierung auf den Weg zu bringen müssen deshalb alle Akteure stärker unterstützt und in die Pflicht genommen werden. Dies gilt für die Vereine ebenso wie für die Stadt. Während die Sportvereine die inhaltlichen und programmatischen Herausforderungen annehmen sowie Wege der Kooperation (z.B. mit anderen Vereinen, Schulen, Seniorenheimen) einschlagen müssen, ist es Aufgabe der Stadt für die entsprechenden baulichen und infrastrukturellen Voraussetzungen zu sorgen. Bestehende Sportstätten und Freiräume sind durch die Stadt zu ertüchtigen und zu sanieren (vgl. hierzu auch die ausführliche Mängelliste der Sportstätten im Anhang Nr. 1, Kapitel 2.5). Eine optimale Auslastung der vorhandenen Sportanlagen ist anzustreben, neue Anlagen sind vornehmlich dort zu realisieren, wo sozial Benachteiligte und Menschen mit Migrationshintergrund eine erhöhte Chance auf Teilhabe bekommen.

Die veränderte Schwerpunktsetzung, die den sozialen Problemlagen auch im Sport stärker Rechnung trägt als bisher, könnte zudem durch die Stadt auf der Grundlage einer Anpassung der Sportförderung angemessen initiiert, begleitet und unterstützt werden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass

- zahlreiche städtische und vereinseigene Sportanlagen in einem schlechten Sanierungszustand sind und die Sauberkeit zu wünschen übrig lässt,
- auch die Sportvereine die städtischen Freiräume für sportliche Aktivitäten nutzen,
- es aus Sicht der Sportvereine zu wenige gedeckte Sportflächen gibt,
- die zentralen Probleme der Sportvereine in der Bindung/Gewinnung von Kindern/Jugendlichen, Trainern/Übungsleitern sowie von Mitgliedern liegt und
- die selbstgesteckten Ziele der Sportvereine diese Probleme adressieren und bisher kaum auf die zukunftsfähigen Potenziale und sozial zu unterstützenden Zielgruppen gerichtet sind.

2.3 Die Situation der Augsburger Schulen

Um die Situation der Augsburger Schulen hinsichtlich der Voraussetzungen für den Schulsport und einer bewegten Schulkultur insgesamt zu erheben, wurden alle Augsburger Schulen angeschrieben und gebeten, an der Befragung teilzunehmen. Für die Auswertung konnten insgesamt Antworten von 40 Schulen (unterschiedliche Schulformen) berücksichtigt werden.

Der Schulsport ist im Gegensatz zum Vereinssport eine hoheitliche Aufgabe der Stadt Augsburg, bei der diese als Sachaufwandsträger für die Bereitstellung der Sportanlagen und Sporthallen als Fachräume für einen qualitativ hochwertigen Sportunterricht in der Pflicht ist. Ein qualitativ hochwertiger Sportunterricht ist auf funktionale, sichere und gut ausgestattete Sportstätten angewiesen. Vor diesem Hintergrund ist zunächst den Fragen nachzugehen, welche Sportstätten die Augsburger Schulen nutzen und wie es um die Qualität dieser Sportstätten bestellt ist?

Schulsport nutzt eigene Sportanlagen und öffentliche Freiräume

Die Schulen nutzen für den Sportunterricht mehrheitlich eigene Turn-/Sporthallen (92,3%) sowie einen schuleigenen Sportplatz (71,8%). Darüber hinaus fällt auf, dass auch die Augsburger Schulen im Rahmen des Schulsports zu einem nicht unerheblichen Teil öffentliche Grünflächen (38,5%) und öffentliche Wege/Straßen (12,8%) aufsuchen und für ihre Zwecke nutzen (Abb. 11).

	Relative Häufigkeit (%)
Eigene Turn-/Sporthalle	92,3
Eigener Sportplatz	71,8
Bäder der Stadt	89,7
Gemietete Tennisanlage	2,6
Öffentliche Grünfläche/Park	38,5
Skate/BMX/Dirtpark	0,0
Öffentliche Wege/Straße	12,8
Flüsse, Seen	2,6
Andere Räume	43,6

Tab. 8: Genutzte Sportstätten und Sporträume der Augsburger Schulen (N=39)

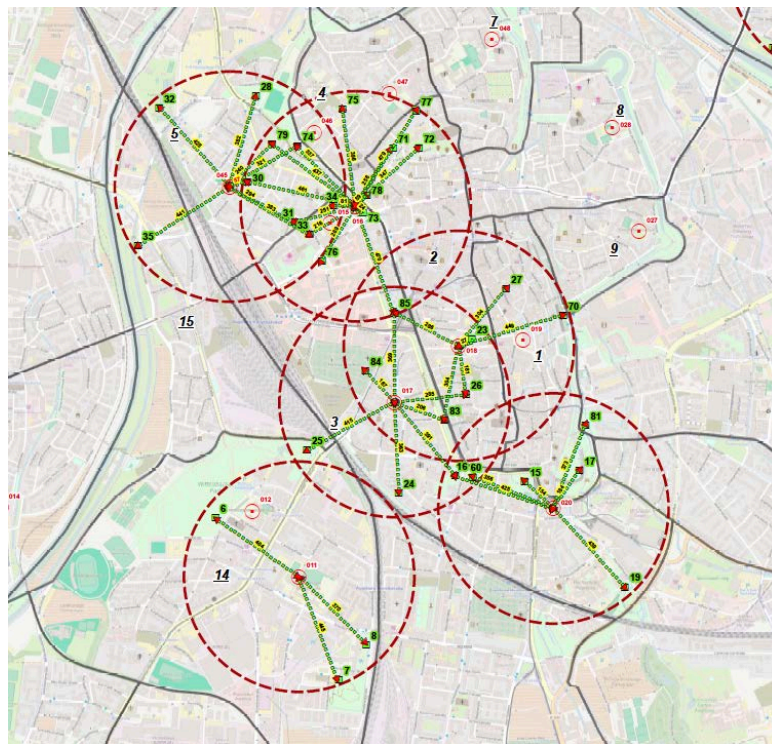


Abb. 11: Freiraumnutzung durch Schulsport im Umkreis von 500m der Schule (Ausschnitt von Augsburg)

Dass dies möglicherweise auch auf die Qualität der Schulsportanlagen insgesamt zurück zu führen sein könnte, zeigt die folgende Auswertung über die Qualität der Schulsportanlagen.

Eine Vielzahl der Schulsportanlagen ist defizitär

Die folgende Abbildung verdeutlicht im Überblick, dass etwa 30% der Schulsportanlagen erhebliche Mängel aufweisen (eine detaillierte Darstellung der Qualität der Schulsportstätten erfolgt im Kapitel 2.5). Auch ist zu erkennen, dass sich die Schulsportanlagen mit erheblichen Mängeln vor allem in den Stadtbezirken befinden, die laut Sozialmonitoring am stärksten belastet sind.

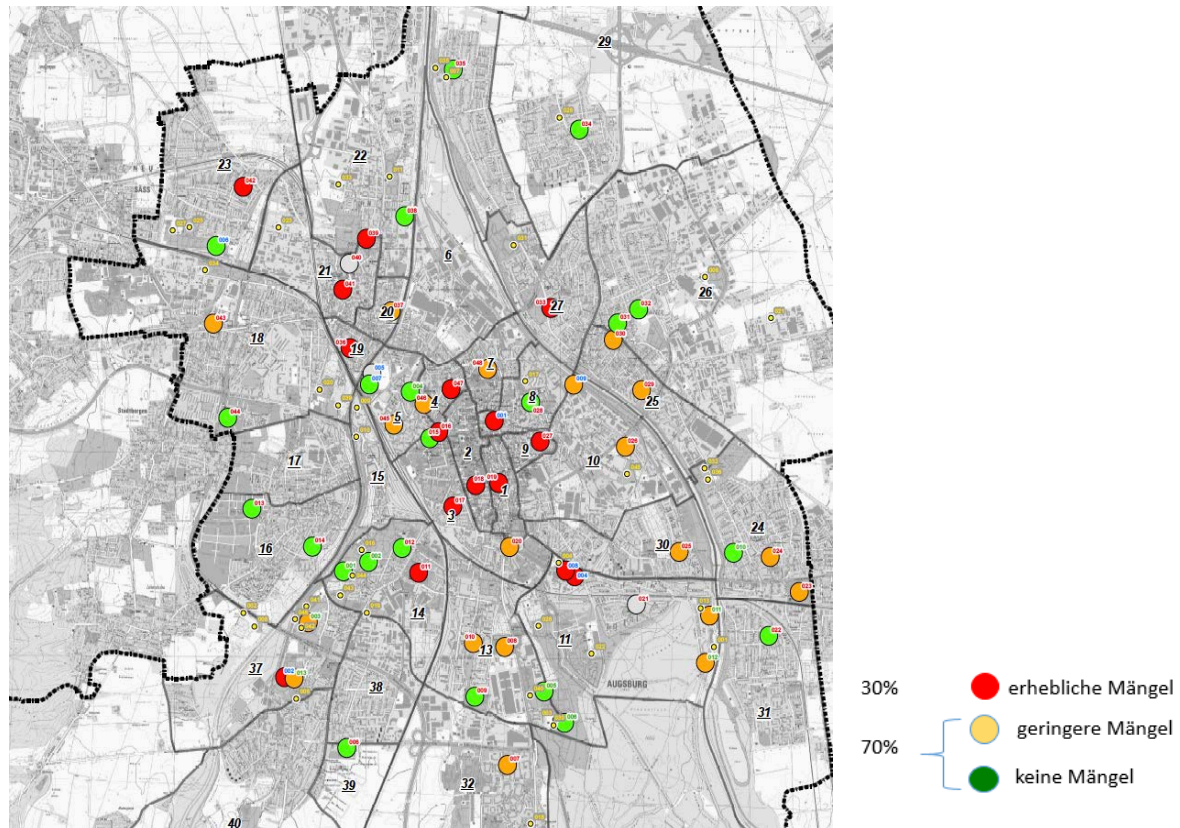


Abb. 12: Schulsportanlagen in Augsburg. Qualitätsbewertung im Überblick

Hinzu kommt, dass auch die Sportaußenanlagen an einer Vielzahl der Schulen mangelhaft sind und kaum günstige Voraussetzungen für eine bewegte Schulkultur oder einen qualitativ hochwertigen Sportunterricht besitzen. Insbesondere das Potenzial der Pausenhöfe ist bisher nur ansatzweise genutzt. Insgesamt geben nur 48,6% der Schulen an, den Pausenhof auch für sportunterrichtliche Zwecke zu nutzen. Aus der Innensicht der Schule werden hierfür insbesondere das Fehlen von Sportgeräten und nicht vorhandene Lagerungsmöglichkeiten derselben verantwortlich gemacht. Auch wird von den Betroffenen angemerkt, dass zunächst eine grundsätzliche Umgestaltung des Pausenhofes (mit Bodenbelag für Rollsport) wünschenswert wäre, um ihn für die Belange des Schulsports nutzbar zu machen.

Grundsätzlich stellt sich im Rahmen des SBPL auch die Frage, ob die Qualität oder die Quantität der Sportstätten einen limitierenden Faktor darstellen. Deshalb soll der Bericht u. a. auch Auskunft darüber geben, ob und inwieweit die vorhandenen Sportstätten gut genutzt werden und möglicherweise effizienter genutzt werden könnten. Neben der Weiterentwicklung der Sportanlagen und

Schulhöfe insgesamt ist deshalb auch ein Blick auf die Auslastung der schulischen Sporthallen interessant, da evtl. nicht genutzte Kapazitäten perspektivisch anderen Nutzergruppen zur Verfügung gestellt werden könnten. Um die Auslastung der Sporthallen in Erfahrung zu bringen, wurden die Schulen gebeten ihre Belegungspläne einzusenden. Die Berechnungsgrundlage für die Auslastung einer Sporthalle lässt sich exemplarisch wie folgt aufzeigen:

Annahme: Schulische Stundenkapazität von 8:00-18:00 Uhr = 10 Std. täglich, bei 5 Tagen (Mo-Fr) = 50 Std./Woche (100%ige Auslastung – Kategorie optimal). Weitere Kategorien: 99% - 85% gut; 84% - 70% befriedigend; 69% - 55% schlecht; weniger als 54% ungenügend.

Schlechte Auslastung der Schulsportstätten

Die Bewertung der Auslastung der Sportstätten ist als Momentaufnahme zu verstehen und kann somit nur ein Bild der Nutzung für das Jahr 2015 darstellen.

Tab. 9: Datenanalyse Belegungspläne Schulen

Name der Schule	Gesamtzahl verfügbarer Stunden	Schulische Belegung (h)	Außer-schulische Belegung (h)	Gesamtbelegung (h)	Gesamtbelegung (%)	Leerstand (h)	Leerstand (%)	Bewertungskategorie
Eichendorff-GS	50	16,5	2,0	18,5	37,0	31,5	63,0	ungenügend
GS-Inningen	50	30,25	0,0	30,25	60,5	19,75	39,5	schlecht
Westpark-GS	50	36,0	0,0	36,0	72,0	14,0	28,0	befriedigend
Maria-Theresia-Gymnasium	50	24,0 (MT1)	0,0	24,0	48,0	26,0	52,0	ungenügend
		33,0 (MT2)		33,0	66,0	17,0	34,0	schlecht
		38,0 (MT3)		38,0	76,0	12,0	24,0	befriedigend
Bert-Brecht-RS	50	30,0 (TH1)	0,0	30,0	60,0	20,0	40,0	schlecht
		27,0 (TH2)		27,0	54,0	23,0	46,0	ungenügend
Rudolf-Diesel-Gymnasium	50	30,75 (sp1)	0,0	30,75	61,5	19,25	38,5	schlecht
		30,75 (sp2)		30,75	61,5	19,25	38,5	schlecht
		28,5 (sp3)		28,5	57,0	21,5	43,0	ungenügend
Luitpold-GS	50	33,0	1,5	34,5	69,0	15,5	31,0	schlecht
Birkenau-GS	50	29,5	1,5	31,0	62,0	19,0	38,0	schlecht
GS-Hammerschmiede	50	25,5	6,5	32,0	64,0	18,0	36,0	schlecht

Name der Schule	Gesamtzahl verfügbarer Stunden	Schulische Belegung (h)	Außer-schulische Belegung (h)	Gesamtbelegung (h)	Gesamtbelegung (%)	Leerstand (h)	Leerstand (%)	Bewertungskategorie
GS+MS-Firnhaberau	50	24,0 (unten)	0,0	24,0	48,0	26,0	52,0	ungenügend
		22,5 (oben)	0,0	22,5	45,0	27,5	55,0	ungenügend
Drei-Auen-GS	50	41,25	0,0	41,25	82,5	8,75	17,5	befriedigend
Kapellan-MS	50	37,5 (unten)	9,5	47,0	94,0	3,0	6,0	gut
		37,5 (oben)	9,5	47,0	94,0	3,0	6,0	gut
GS+MS-Bärenkeller	50	39,0 (EG)	0,0	39,0	78,0	11,0	22,0	befriedigend
		36,0 (1. OG)	0,0	36,0	72,0	14,0	28,0	befriedigend
GS-Kriegshaber	50	21,0	0,0	21,0	42,0	29,0	58,0	ungenügend
Peutinger-Gymnasium	50	33,0 (unten)	0,0	33,0	66,0	17,0	34,0	schlecht
		33,0 (oben)	0,0	33,0	66,0	17,0	34,0	schlecht
Gymnasium bei St. Stephan	50	36,75 (unten)	0,0	36,75	73,5	13,25	26,5	befriedigend
		38,25 (oben)	0,0	38,25	76,5	11,75	23,5	befriedigend
Ulrichschule	50	36,75	0,5	37,25	74,5	12,75	25,5	befriedigend

Anmerkungen:

1) 100% Belegung entspricht Mo-Fr 8-18 Uhr entspricht 50 Stunden

2) optimal 100 %; gut 99 – 85 %; befriedigend 84 – 70 %; schlecht 69 – 55 %; ungenügend 54 – 0 %

Die Ergebnisse bezogen auf die Auslastung der Schulturnhallen sind eindeutig. Keine Schule erreicht eine optimale Auslastung, nur zwei Hallen sind gut ausgelastet und acht Sporthallen weisen einen befriedigenden Auslastungsgrad auf. Deutlich mehr Schulen weisen in ihren Belegungsplänen nur eine schlechte (zehn) oder sogar ungenügende (sieben) Auslastung aus.

Wenn die Mehrzahl der Schulen an Schultagen (Mo-Fr) in der Zeit von 8 - 18 Uhr für den Eigenbedarf nur einen geringen Anteil der Gesamtkapazität benötigt, erscheint es im Sinne einer wirtschaftlichen Kapazitätsauslastung sinnvoll darüber nachzudenken, wie die z.T. erheblichen Leerstände von anderen Gruppen (z.B. Senioren) und Nutzern (Vereine, Volkshochschule) belegt werden können. Auf dem Wege zu einer besseren Auslastung sollte deshalb auch die Vergabep Praxis auf den Prüfstand gestellt werden. Die Belegung der Schulsport hallen ist möglicherweise auch wegen des getrennten Zugriffs von Schulverwaltung einerseits und Sportverwaltung andererseits bisher nicht optimal. Hier sollte über eine verstärkte intersektorale Zusammenarbeit auf Verwaltungsebene nachgedacht werden.

Doch auch bezogen auf die Zusammenarbeit der beteiligten Partner (Schule - Stadt) und Nutzer der Sporthallen (Schule – Verein) gibt es Optimierungsbedarf.

Optimierung der Zusammenarbeit Schule - Stadt

Aus Sicht der Schulen – und dies ist sicherlich ein berechtigtes Ansinnen – ist die Stadt für die Sanierung und Mängelbehebung in den Sporthallen verantwortlich. Diese Aspekte sind, wie auch die Ersatz- und/oder Neubeschaffung von Sportgeräten, zwingend zu verbessern.

Dass die Schulen die Vergabep Praxis nicht so problematisch einschätzen, ist vermutlich darauf zurück zu führen, dass die Schulen in der Regel ein klares Erstzugriffsrecht haben, um die zeitlichen Bedarfe des Schulsports abzusichern.

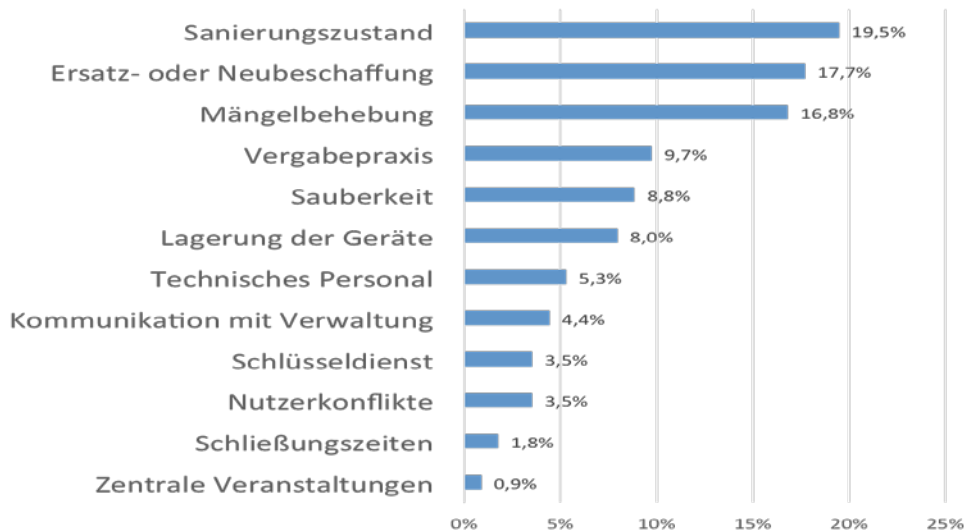


Abb. 13: Bereiche zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit der Stadt

Optimierung der Zusammenarbeit Schule - Sportvereine

Mit Blick auf die Nutzergruppe Sportvereine wird die Zusammenarbeit durchaus kritisch eingeschätzt. Die befragten Schulen geben nur zu einem geringen Maße eine sehr gute Zusammenarbeit (3,1%) mit den Vereinen an. 25% bezeichnen die Zusammenarbeit als gut und 34,4% als befriedigend. Ausreichend (18,8%) und mangelhaft (18,8%) bewerten immerhin fast 4 von 10 Schulen die Zusammenarbeit mit den Sportvereinen. Für eine gelingende Zusammenarbeit mit den Sportvereinen wären aus Sicht der Schulen insbesondere die Kommunikation zu verbessern, sich über die Lagerung der Sportgeräte zu verständigen, das Thema Sauberkeit zu klären sowie insgesamt Nutzerkonflikte zu minimieren.

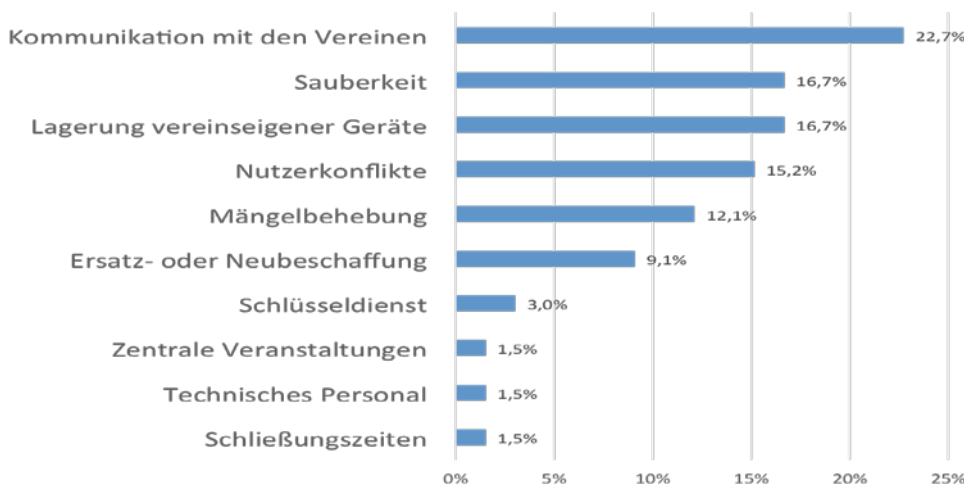


Abb. 14: Verbesserung mit den Sportvereinen

Ganztagschule – Herausforderung und Chance für den Sport

Jenseits dieser konkreten, auf den Sportunterricht bezogenen Aspekte der partnerschaftlichen Zusammenarbeit will der vorliegende Bericht vor dem Hintergrund der aktuellen bildungspolitischen Diskussion um Ganztagschulen und Bildungslandschaften auch auf die Bedeutung und das Potenzial von attraktiven bewegungsfreundlichen Schulen verweisen. Wenn Schule zum Lebensraum wird, dann geht es auch darum, diesen Lebensraum für alle Beteiligten möglichst attraktiv und entwicklungsgerecht zu gestalten. Gerade mit Blick auf die Ganztagschulen in Bayern, deren Ausbau und Weiterentwicklung noch deutliches Potenzial besitzt, sollten frühzeitig die Voraussetzungen für die Integration von Bewegungs- und Sportangeboten in den Ganztag geschaffen werden. Denn außerunterrichtliche Bewegungs- und Sportangebote spielen in fast allen Ganztagschulen bundesweit eine prominente Rolle und sind ein wichtiger Baustein in einer Schulentwicklungsperspektive für jede Einzelschule, die sich den Herausforderungen der Ganztagschule stellt.

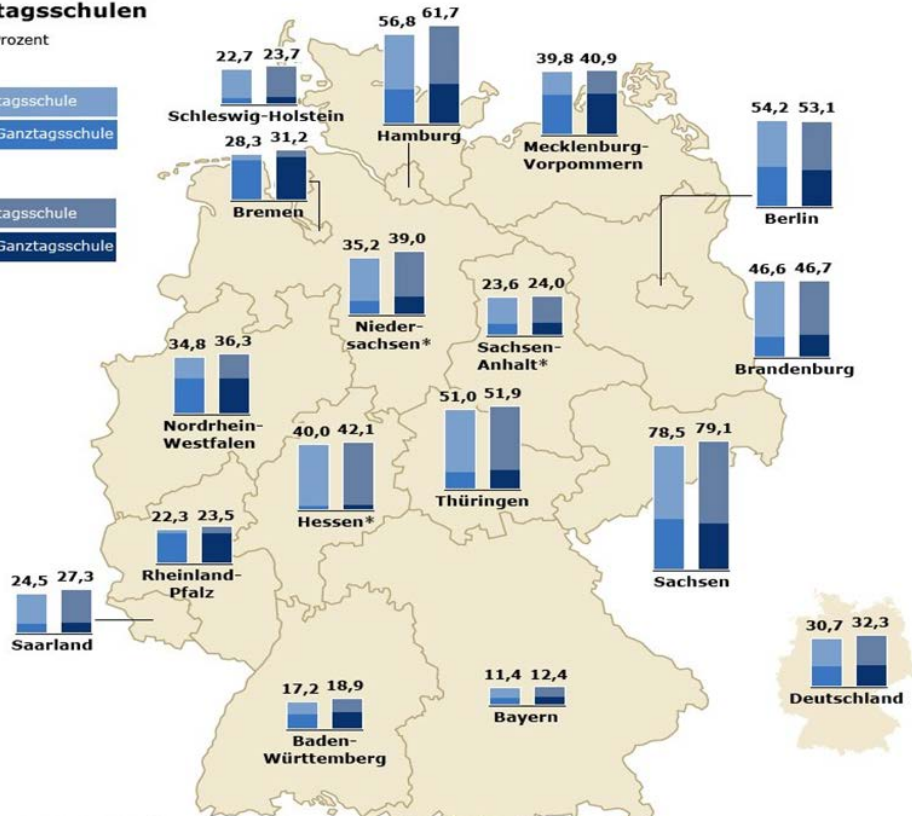
Anteil der Schüler in Ganztagschulen

Angaben in Prozent

2011/12



2012/13



Anmerkung: Es handelt sich hierbei nur um Schulen der Primar- und Sekundarstufe I. Bei einer gebundenen Ganztagschule sind Schüler verpflichtet, an mindestens drei Wochentagen für jeweils mindestens sieben Zeitstunden an den Angeboten teilzunehmen, in der offenen ist es ihnen freigestellt.
*Bei diesen Ländern liegen nur Angaben über öffentliche Angebote vor.

Quelle: Bertelsmann Stiftung

Abb. 15: Anteil der Schüler in Ganztagschulen nach Bundesländern (2011-2013; aufgeteilt in offene und gebundene Ganztagschule)

Die Einrichtung von Ganztagschulen und der damit einhergehenden Etablierung von Bildungslandschaften, in denen alle Akteure im Sozialquartier zum Wohle der Heranwachsenden zusammenarbeiten, könnte auf dem Weg zur Überwindung sozialer Ungleichheiten und zur erfolgreichen Integration

sozial benachteiligter Kinder und Jugendlichen und Heranwachsender mit Migrationshintergrund einen wichtigen Baustein darstellen.



Abb. 16: Schulhof einer Grundschule

Zusammenfassend lässt sich für die Augsburger Schulen festhalten, dass

- sie sowohl eigene Sporthallen und Sportaußenanlagen als auch die nahegelegenen städtischen Freiräume für den Schulsport nutzen,
- eine Vielzahl der Schulsportanlagen deutliche Mängel aufweist und damit die Nutzung eingeschränkt ist,
- die den Schulen zur Verfügung stehenden zeitlichen Kapazitäten in den Sporthallen in der Regel mehr als ausreichend sind und damit für andere Nutzergruppen geöffnet werden könnten,
- die Zusammenarbeit Schule – Stadt verbessert werden kann,
- die Zusammenarbeit Schule – Vereine verbessert werden kann, und
- im Kontext der Zusammenarbeit und Partnerschaften große Potenziale hinsichtlich der Entwicklung von Ganztagschulen und Bildungslandschaften liegen. Hierfür stellt aber die Sanierung und Ertüchtigung der Schulsportanlagen und Pausenhöfe eine wichtige Voraussetzung dar.

2.4 Bewegungsbezogene Freiräume der Stadt

Bedeutungswandel der städtischen Freiräume

Die Formen des Sports haben sich in modernen (Stadt-)Gesellschaften verändert und präsentieren sich vielgestaltig. Im Zuge des Wandels und der Ausdifferenzierung der Sportformen haben sich auch die Orte, an denen Sport betrieben wird gewandelt. Neben den klassischen Sportplätzen und Sporthallen werden seit längerem auch die Infrastrukturen der kommerziellen Sportanbieter genutzt. Auch

der Sport im Freien, der sich bisher überwiegend auf bestimmte Angebote (z.B. Joggen, Radfahren, Wandern, Klettern, Skilaufen, Segeln, Rudern) in Naturräumen (wie etwa Wald, Berge, Gewässer) außerhalb von Städten beschränkte, nutzt zunehmend innerstädtische Räume (Straßen, Wege, Grünflächen) für das Ausüben neuer Formen sportlicher Betätigung (Abb. 17).

Verkehrsräume	Lernräume	Sporträume	Spielräume	Naturräume	Privaträume
Gehweg	Schulhof	Freizeitpark	Spielplatz	Wald	Brachen
Radweg	Sportanlage	Skatepark	Bolzplatz	See	Parkplatz
Straße	Jugendzentrum	Dirt Bike Anlage	Grünfläche	Ufer	Parkgarage
Fußgängerzone	Kindertagesstätte	Beachanlage	Streetballfeld	Wiese	Konversionsflächen
Plätze	Schwimmbad	Fitnessgeräte	Bouleplatz	Felsen	Eigenes Grundstück

Abb. 17: Häufig benutzte Bewegungsräume für sportliche Zwecke

Öffentlicher Raum ist Bewegungs- und Sportraum geworden

Wie die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung, der Vereinsbefragung und der Schulbefragung deutlich zeigen, ist folgende Entwicklung besonders bedeutsam: der öffentliche Raum ist für die Bevölkerung im Rahmen des informellen Sports, für die Vereine zur Ergänzung ihre Sportangebots und für die Schulen als räumliche Alternative für den Schulsport zum Bewegungs- und Sportraum geworden. Die Bürger, die Vereine und die Schulen nutzen diese Räume gleichermaßen, um ihr Sport- und Bewegungsangebot umzusetzen.

Nutzerfreundliche Aufwertung der öffentlichen Freiräume

Gleichwohl wird aus den unterschiedlichen Befragungen deutlich, dass die öffentlichen Räume aus Sicht der Nutzer weiterentwickelt und ertüchtigt werden sollten. Dies gilt insbesondere für folgende allgemeinen Aspekte:

- Toiletten: in allen drei Befragungen wird deutlich, dass alle Gruppierungen der Grundversorgung mit Toiletten im öffentlichen Raum eine extrem hohe Priorität einräumen.
- Ausstattung mit Sportgeräten: während sich die Bürger und Schulen auch für diesen Punkt stark machen, wird dieser Aspekt von den Sportvereinen nicht so stark priorisiert.
- Sitzgelegenheiten: auch dieser Aspekt wird in allen drei Befragungen als sehr wichtig eingestuft.

Demnach wäre eine Aufwertung der öffentlichen Freiräume – nicht nur, aber auch – für die sportlich Aktiven Augsburger durch solche Maßnahmen zu erreichen, die auch der Gesamtbevölkerung zugute kommen würde.

Vor diesem Hintergrund gilt für die städtische Gesamtperspektive, dass Freiraumentwicklung eng gekoppelt ist an eine an Bürgerinteressen orientierten Stadtentwicklung insgesamt.

Qualität der städtischen Freiräume für Bewegung, Spiel und Sport

Im weiteren soll ein detaillierter Blick auf die im Rahmen von Vorortbegehungen geprüften Freiräume in der Stadt Augsburg gerichtet werden und eine sportfachliche Einordnung aus Gutachtersicht vorgenommen werden. Die Bewertung der Freiräume aus sportfachlicher Sicht legt folgende Qualitätseinteilung zu Grunde:

- Q1 = Sehr guter Zustand, eventuell Weiterentwicklung
- Q2 = Guter Zustand mit Ergänzungs- und Entwicklungsbedarf
- Q3 = Nicht zufriedenstellender Zustand mit dringendem Veränderungsbedarf
- Q4 = Nicht erhaltenswerte Anlage mit Ersatz- oder Neubedarf

Die folgende Tabelle gibt hierzu eine Übersicht und deutet in den Bemerkungen Ansatzpunkte für eine Weiterentwicklung bzw. Ertüchtigung an. Konkrete Beispiele werden im Kapitel 4.1.3 exemplarisch dargestellt.

Freiraum	Bewertung Q1 - Q4	Bemerkung
Autobahnsee	Q2	hohe Freizeitqualität durch Grillmöglichkeiten und gutes Spielangebot, beliebter Badesee mit guter Wasserqualität
Badeplatz Kaufbach	Q1	beliebter Badeplatz für Geübte (hohe Strömung), WC/Kiosk vorhanden
Gögginger Park	Q2	Großzügig, Bewegungsgelegenheiten ausbaufähig
Hettenbach Ufer	Q3	sanierungsbedürftig, schlechte Wege für Laufen, Rollen, defektes Sitzmobiliar, keine Barrierefreiheit
Kuhsee	Q2	Sanitärbereich erweitern, Spielräume im Süden weiter ausbauen
Lechanlagen	Q3	teilweise wenig anregend, sozialer Brennpunkt, nur eingeschränkte Nutzung, wenig Geräte, keine sanitären Anlagen, kein gastronomisches Angebot (+ WC)
Luftbad Göggingen	Q3	nur Wiese, keine Geländestruktur, kaum Spiel- und Bewegungsanregungen, kein Schatten
Osterfeldpark	Q2	bewegte Landschaft mit hohem Spielangebot
Rote-Torwall-Anlagen	Q2	Guter Spielbereich, Hundeauslauf
Sheridan Park	Q1	Hoher Freizeitwert für die ganze Familie, konzeptionell wenig anregend, Bewegungsangebote ausbaufähig, Zuwegung für Ältere schwierig (Schotter), Schattenbereiche fehlen, Sanitärbereiche fehlen
Siebentischwald	Q1	der Naherholungsraum Augsburgs
Spickelwiesen	Q2	große Freifläche für Ballspiele und Relaxen
Wertachufer	Q2	Verlängerung der Zugänglichkeit zur Wertach
Wittelsbacher Park	Q2	Ertüchtigen auch für sportliche Nutzungen
Wolfszahnau	Q2	Naturerlebnisbereich, landwirtschaftliche Flächen rückbauen (Ausgleichsflächen?)
Lechheide	Q3	Naturschutzgebiet, deshalb Zurückhaltung mit Nutzung, Radweg verbessern

Tab. 10: Sportfachliche Bewertung der Freiräume aus Gutachtersicht

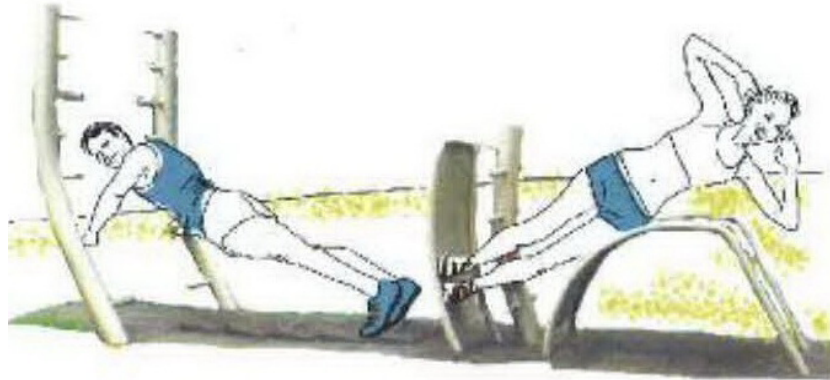


Abb. 18: Bewegungsgelegenheiten im öffentlichen Raum

2.5 Situation der städtischen Sportstätten und Bäder

Die Stadt Augsburg, die sich selbst als Sportstadt bezeichnet, stellt der Bevölkerung bestimmte Sportstätten und Bäder der Bevölkerung zur Verfügung. Die Verwaltung dieser Liegenschaften wird durch das Sport- und Bäderamt der Stadt Augsburg sichergestellt.

Verfahren zur Bewertung der Sportanlagen

Um eine Übersicht zu den Stärken und den Schwächen des Sportanlagenbestandes der Stadt Augsburg zu erhalten, wurde zusätzlich zu der sportfunktionalen Nutzeranalyse eine Begehung aller Sportanlagen durch die Gutachter gemeinsam mit der Stadtverwaltung und den Hausmeistern vor Ort durchgeführt. Bei der Begehung wurde anhand eines vorgefertigten Kriterienkatalogs eine Bewertung der einzelnen Sportstätten nach sportfachlichen Kriterien vorgenommen (Anlage Nr. 1, Kap. 2.5). Darunter sind alle für eine sportliche und schulsportliche Nutzung einer Anlage notwendigen sport- und gerätetechnischen Anlagen (Ausstattung, Boden, Wände, Geräteräume, Nebenräume), die für den Sport notwendigen Rahmenbedingungen (Licht, Schall, Temperatur, Elektrik, Belüftung, Verkehrssicherheit, Funktionsräume) und die Möglichkeit zur Körperpflege (sanitäre Anlagen) gefasst. Mit fotodokumentarischen Aufnahmen wurden alle augenscheinlich erkennbaren Mängel in ein Begehungsprotokoll für die jeweilige Sportstätte aufgenommen (die Begehungsprotokolle sind dem Bericht als Anlage beigefügt (Anlage Nr. 1, Kap. 2.5).

Im Anschluss an die Begehung wurde anhand des Datenmaterials eine sportfachliche Einschätzung der Nutzbarkeit der Anlagen durch die Gutachter schriftlich festgehalten. Ergänzt wurden diese Daten durch die Bewertungen, welche durch eine papierschriftliche Befragung der konkreten Nutzer selbst vorgenommen wurden. Mit Hilfe eines Mängelfragebogens sind die Nutzer zu der Qualität der Sportanlagen aus ihrer Sicht befragt worden. Neben der Einschätzung des Gesamtzustandes der von der jeweiligen Nutzergruppe beurteilten Sportstätte konnten weitere Angaben zu Mängeln getätigt

werden. Die geprüften Sportstätten wurden aus sportfachlicher und nutzerspezifischer Sicht anhand der folgenden maßnahmenbezogenen Qualitätskriterien bewertet:

- Q1 = Sehr guter Zustand, eventuell Weiterentwicklung
- Q2 = Guter Zustand mit Ergänzungs- und Entwicklungsbedarf
- Q3 = Nicht zufriedenstellender Zustand mit dringendem Veränderungsbedarf
- Q4 = Nicht erhaltenswerte Anlage mit Ersatz- oder Neubedarf

Bewertung Schulsportanlagen

In die gutachterliche Bewertung sind insgesamt 47 Schulen mit ihren je unterschiedlichen infrastrukturellen Voraussetzungen eingeflossen.

Die folgende tabellarische Übersicht kann einen detaillierten Gesamteindruck zur Situation der Schulsportanlagen und bezogen auf die Einzelschule vermitteln. Auf aggregierter Ebene lassen sich die Ergebnisse für die schulischen Sporthallen, Sportplätze und Schulhöfe wie folgt beschreiben:

- *Sporthallen:* Die Bewertung Sporthallen zeigt, dass keine Sporthalle abgängig ist. Es gibt insgesamt 15 Sporthallen die das Qualitätsmerkmal Q1 erhalten. Dies ist sicherlich auf die Sanierungs- und Modernisierungsbemühungen der Stadt in den letzten Jahren zurück zu führen. 19 Sporthallen sind mit Q2 bewertet und 13 bekommen die kritische Qualitätsbeurteilung Q3.
- *Sportplätze:* Weniger erfreulich stellt sich die Situation mit Blick auf die Sportplätze dar. Hier ist lediglich ein Sportplatz (Q1) voll umfänglich positiv zu beurteilen. Einen guten Zustand (Q2) weisen 18 schulische Sportplätze auf. Ein ebenfalls großer Anteil (16 Sportplätze) ist der Kategorie Q3 zugeordnet, was bereits einem dringenden Veränderungsbedarf entspricht. In der Kategorie Q4 (nicht erhaltenswert) befinden sich schließlich sogar 6 schulische Sportplätze.
- *Schulhöfe:* Noch dramatischer fällt die Einschätzung der Gutachter bezogen auf die Schulhöfe aus. Einen sehr guten Zustand (Q1) bekommen lediglich 4 Schulhöfe attestiert. In die zweite Kategorie (Q2) haben es immerhin 16 Schulhöfe geschafft. Beklagenswert (Q3) ist der Zustand von 25 Schulhöfen und 2 Schulhöfe sollten nicht weiter benutzt werden (Q4).



Abb. 19: Schulaußensportanlagen

Tab. 11: Bewertung der schulischen Sportstätten aus sportfachlicher und Nutzersicht (Q1 = Sehr guter Zustand, eventuell Weiterentwicklung, Q2 = Guter Zustand mit Ergänzungs- und Entwicklungsbedarf, Q3 = nicht zufriedenstellender Zustand mit dringendem Veränderungsbedarf, Q4 = Nicht erhaltenswerte Anlage mit Ersatz- oder Neubedarf)

Objekt	Stadtgebiet	Bemerkungen	Qualität Sporthalle	Qualität Schulhof	Qualität Sportplatz
Albert-Einstein-Volksschule	Haunstetten	Beachfeldsand, Schulhof	Q2	Q3	Q2
Bertolt-Brecht-Realschule (Staatl.RS I)	Innenstadt	Geräte, Bodenbeläge, Sanitär, Basketballkörbe, Schulhof klein, Boden	Q3	Q3	
Berufsschule III (Hausw. u. Kinderpflege)	Innenstadt	Geräte, Glasbausteine, Bodenhülsen, Schwingboden, Sanitär, Schulhof beengt, Boden	Q3	Q3	
Berufsschule VI (Balth.-Neumann-BBZ)	Hochfeld	schlechte Pflege, Bodenschäden, Sanitär, Prellwand	Q2	Q2	
Birkenau-Volksschule	Lechhausen	Geräte, Prellschutz, Matten, Pflege, Beläge außen, Gerüste, schlechte Anlage	Q3	Q3	Q3
Blériot-Volksschule	Haunstetten	Dach undicht, Weitsprung, Kunststoffplatz, Tore, Pflege	Q2	Q2	Q3
Drei-Auen-Volksschule	Oberhausen	Matten, Sportplatz Sprung, Sand, Rasen, Tore, Schulhof bewegungsarm	Q1	Q2	Q2
Eichendorff-Volksschule	Haunstetten	Neubau Kunststofffeld	Q2	Q1	Q3
Elias-Holl-Volksschule	Innenstadt	Kunststoffplatz (kw), Belag Halle, Matten, Geräte, Schulhof Boden, langweilig, Rasen, Verletzungsgefahren	Q3	Q3	Q4
Friedrich-Ebert-VS / HS	Göggingen	Bodenbelag, Matten, undichtes Dach, Geräte, Schulhof langweilig, Sprint	Q1	Q3	Q2
Fröbel-Volksschule	Haunstetten	Bodenbelag, Weitsprung, Außenanlagen	Q1	Q2	Q2
Goethe-Volksschule	Lechhausen	Geräte, Sanitär, Sportplatz Slakline, Mulch, Schulhof steril, Belag,	Q2	Q2	Q2
Gymnasium bei St. Anna	Göggingen	keine Großsporthalle, Außengelände Rasen u. kein leichtathl. Geräte Sanitär, Oberstufe eingeschränkt,	Q3	Q3	Q3
Gymnasium St. Stephan	Innenstadt	Sanitär, Sicherheit Kraftraum, Hallenboden, Lüftung, Matten, Sportplatz Beläge, Weitsprung, Sitze, Laufbahn, Sonnenschutz,	Q2	Q2	Q2
Hans-Adlhoch-Volksschule	Pfersee	s.g. Halle, schlechte Außenanlagen	Q1	Q3	Q3
Heinrich-von-Buz Realschule (Realsch. II)	Oberhausen	Geräte, Matten, Dach, Technik der Geräte, Dach, Rasenplatz, Leichtathl. unbrauchbar, Schulhof steril, wenig Geräte	Q3	Q3	Q4
Holbein-Gymnasium	Innenstadt	schlechte Pflege, Geräte, Kraftraum Sicherheit, Sprung/Beach-Sand, Defekte,	Q3	Q3	Q3

Objekt	Stadtgebiet	Bemerkungen	Qualität Sporthalle	Qualität Schulhof	Qualität Sportplatz
Jakob-Fugger-Gymnasium	Innenstadt	Matten, Geräte,, Bodenhülsen, BA, Tornetz, Lüftung, Sportplatz Linien, Sand Beach	Q2	Q3	Q2
Johann-Strauß-Volksschule	Haunstetten	Kellerraum, Schulhof, Geräte	Q3	Q3	Q2
Kapellen-Volksschule	Oberhausen	Matten, Böden, Lüftung, Sanitär, Sportplatz Belag, Leichtathl. Anlage defekt, Verbot Fußball	Q3	Q2	Q3
Kerschensteiner-Volksschule	Hochfeld	s. guter Schulgarten, Geräte, Bodenbelag, Leichtathletikanlage, Sportrasen und Kunststofffelder	Q2	Q2	Q3
Löweneck-Volksschule u. Martinschule	Oberhausen	Pflege, Geräte, Matten, Sanitär und Umkleide, Außenanlagen alt, defekte Beläge, Schulhof Beläge	Q2	Q3	Q3
Luitpold-Volksschule	Lechhausen	schöne Grundschule, Sand	Q1	Q1	Q2
Maria-Theresia-Gymnasium	Innenstadt	kein Sportplatz, Geräte, Bodenrisse, Schulhof fehlende Gestaltung	Q1		Q3
Martinschule (Förderschule)	Oberhausen	Geräte, Sanitär, Sportplatz Slakline, Mulch, Schulhof steril, Belag, kaum anregend	Q3	Q3	
Pankratiusschule (Soz.Päd.Förderz.III)	Lechhausen	Halle gut, Sportplatz keine Leichtathl., Mängel, Risse Sprint, Rasen, Finnbahn, Geräte, Beläge Schulhof, nicht schülergerecht	Q1	Q3	Q3
Peutinger-Gymnasium	Innenstadt	Matten, Bälle, Lüftung, Sanitär, Basketballanlage, Parkettboden, Sicherheit Kraftraum, Schulhof/Sportplatz Kugelstoßen, Weitsprung, Sand, Belag, zu eng	Q2	Q3	Q3
Reischl. Wirtschaftssch. u. Staatl. FOS	Hochfeld	alt, Geräte, Bodenbeläge Sportplätze und alle Anlagen (kw), Pflege Schulhof	Q1	Q3	Q4
Rudolf-Diesel-Gymnasium	Hochzoll	sehr gut, viel Platz, Dach undicht, Pflege, Türen,	Q2	Q2	Q2
St.-Anna-Volksschule	Innenstadt	Sanitär, belastend, Geräte, Parkett, Schulhof beengt	Q3	Q3	
St.-Georg-Volksschule	Innenstadt	Pflege, Matten, Beläge, Basketballanlage, Fenster, Sanitär, Sportplatz Verletzung Sprung, Ballfangzaun, Tore, enger Schulhof	Q3	Q3	Q4
St.-Max-Volksschule	Innenstadt	enge unbrauchbare Schulhöfe, Trennungen, Geräte, Matten, Pflege, Kunststoffplatz sanieren,	Q1	Q4	Q4
Schiller-Volksschule	Lechhausen	schöne Grünlage, Geräte, Sanitär, Platz Rasen, Weitsprung, Leichtathletikanlage defekt, Schulhof Beläge, Geräte, Steine	Q2	Q3	Q2

Objekt	Stadtgebiet	Bemerkungen	Qualität Sporthalle	Qualität Schulhof	Qualität Sportplatz
Ulrichschule I (Soz. Päd. Förderzentrum I)	Innenstadt	Geräte, dunkel, Schulhof Geräte einseitig, Beläge	Q2	Q3	
VS Bärenkeller	Bärenkeller	Geräte, Matten, Bodenbeläge, Sanitär, Sportplatz Leichtathletikanlage unbrauchbar, Rasen, Basketballanlage, Zäune	Q3	Q3	Q3
VS Centerville-Süd	Pfersee	gute Halle, Platz Rasen, Tore, Laufbahnbelag, Schulhof steril und wenig Bewegung	Q1	Q2	Q2
VS Firnhaberau	Firnhaberau	gute Halle, neu, Dach undicht, Platz Beläge defekt, Tore Unfall	Q1	Q3	Q2
VS Hammerschmiede	Hammerschmiede	Pflege Leichtathletikanlage außen, Belag Kunststofffeld, Schulhof eintönig, Belag	Q1	Q2	Q3
VS Herrenbach	Herrenbach	Kunststoffplatz Belag, Rasenfeldtore, Schulhof Boden Gefahr	Q2	Q2	Q2
VS Hochzoll-Süd	Hochzoll	zwei Hallen kleine und große, Geräte, dunkel, Sanitär, Sportplatz Vielfalt	Q1	Q1	Q1
VS Inningen	Inningen	Aufhellen, Scheiben, Schulhof,	Q2	Q2	Q3
VS Kriegshaber	Kriegshaber	Geräte, Sanitär, Risse Wand, Lüftung, Schulhof Neubau, Belag, klein	Q2	Q2	
VS Vor dem Roten Tor	Innenstadt	Sportplatz über 500m, Linien Halle, Boden Schulhof	Q2	Q3	Q2
Werner-Egk-Volksschule	Oberhausen	Neubau Halle, Sprint Belag defekt, Mitnutzung öff. Bereich		Q2	Q2
Werner-von-Siemens-VS (Hochzoll Nord)	Hochzoll	schöner Grünbereich, Geräte, Sportplatz Kunststofffelder, Rasen, Tore, Leichtathletik und Schulhof schlecht	Q2	Q3	Q3
Wittelsbacher Volksschule	Innenstadt	Geräte, Sanitär, Schulhofgeräte	Q1		Q2
Westpark	Pfersee	neue Schule, Außengelände	Q1	Q2	Q2
Spickelschule (Außenstelle Herrenbach)	Spickel	kaum Schulsport, Schulhof beengt, kleines Feld, keine Anregung		Q4	Q4
Simpertschule	Herrenbach	schöner Außenbereich, Kunststoffplatz defekt, Basketballanlage, Pflege	Q2	Q1	Q2

Die Vielzahl der Bewertungen auf dem Niveau Q3 und Q4 macht deutlich, dass aus bewegungs- und sportfachlicher Sicht ein systematisches Vorgehen zur Verbesserung der Situation dringend angezeigt erscheint. Auch hierzu will der vorliegende Bericht eine fundierte Grundlage anbieten.

Bewertung Städtische Sportstätten

Auch die städtischen Sportstätten wurden im Rahmen einer Begehung sportfachlich untersucht und nach dem oben genannten Bewertungsraster aus Sicht der Gutachter und Nutzer eingeordnet.

Die Übersicht in der folgenden Tabelle zeigt, dass mit Blick auf die städtischen Sportstätten nur wenige ernsthafte Problemfälle (Q3 und Q4) vorliegen. Hier wurden in den letzten Jahren vonseiten der Stadt wichtige Maßnahmen umgesetzt. Gleichwohl stehen zeitnah weitere großvolumige Investitionen an.

Sportstätte	Bemerkung	Qualität Q1 - Q4
Rosenaustadion	frisch saniert	Q1
Erhard-Wunderlich-Halle	Risse Bodenbelag, sonst gut	Q1
Karl-Mögele-Sportanlage	Beleuchtung Zugangsweg; Kunstrasen	Q2
Curt-Frenzel-Stadion (Eisstadion)	Nutzung Sommer Inline etc.	Q1
Ernst Lehner Stadion	viele Sportplätze FU,LA	Q1
Bezirkssportanlage Süd	Betriebshof (-) weiterentwickeln	Q4 Betriebshof, Q1 Sport
Arberhalle Turnen	vermietet an TSV Schwaben; alt, Sicherheitsprobleme	Q3
Eishalle Hausstetten	Trennvorrichtung, Ausbau Eventhalle	Q2
Bezirkssportanlage Haunstetten	Hallenboden defekt, Rasenqualität verbessern, Neufassung Gesamtkonzept	Q3
Hochzoll Nord	Fremdleistung Reinigung prüfen	Q1
Kegelzentrum	sanitäre Anlagen, neue Partner (Schule u.a.)	Q2
BLZ Kanuslalom	Vermarktung Olympia; Kultureventstätte	Q1 Gebäude, Q2 Rennstrecke Q3 Umfeld, Gaststätte
Anton-Bezler-Sporthalle	Geräte, Bodenpflege, Prallschutz, BA, Kraftraum, Schließanlage	Q2
Sporthalle Haunstetten	Nutzung Stuhllagerraum, kleine bauliche Mängel	Q2

Tab. 12: *Bewertung der städtischen Sportstätten aus sportfachlicher und Nutzersicht (Q1 = Sehr guter Zustand, eventuell Weiterentwicklung, Q2 = Guter Zustand mit Ergänzungs- und Entwicklungsbedarf, Q3 = nicht zufriedenstellender Zustand mit dringendem Veränderungsbedarf, Q4 = Nicht erhaltenswerte Anlage mit Ersatz- oder Neubedarf).*

Bewertung der Bäder

Die Stadt Augsburg hatte bereits vor der Beauftragung des SBPL einen Masterplan für die langfristige Umstrukturierung der Augsburger Bädersituation auf den Weg gebracht. Gleichwohl sollen die Ergebnisse des SBPL dazu dienen, die Qualität der Schwimmbäder unter einer Nutzerperspektive (nicht bautechnisch) zu bewerten und diese Ergebnisse in den laufenden Diskussionsprozess einzuspeisen.

Insgesamt werden die Augsburger Bäder von der Bevölkerung (incl. Sportvereine und Schulen) intensiv genutzt. In der Befragung geben 56,2% der Bürger an, die Augsburger Bäder zu besuchen. Mit Blick auf die Zufriedenheit der Augsburger mit ihren Bädern gibt die folgende Tabelle Auskunft.

	Absolute Häufigkeit	Relative Häufigkeit (%)
Sehr zufrieden	105	9,0
Eher zufrieden	377	32,5
Teils-teils	435	37,5
Eher unzufrieden	178	15,3
Gar nicht zufrieden	66	5,7

Tab. 13: Zufriedenheit der Augsburger Bürger mit den Bädern

Die Einschätzung der Befragten zeigt eine positive Tendenz der Nutzer. Zählt man die beiden positiven Kategorien zusammen, so sind insgesamt 41,5% der Augsburger sehr zufrieden (9,0%) und eher zufrieden (32,5%). Eine negative Einschätzung in den Kategorien eher unzufrieden (15,3%) und gar nicht zufrieden (5,7%) geben demnach nur 21% der Bürger an. Nimmt man allein diese Aussage der Bürger als Gradmesser, dann wäre aus Sicht der Stadt keine akuter Handlungsbedarf. Gleichwohl führt diese grundsätzliche Zufriedenheit aber nicht zu entsprechenden Besucherzahlen (vgl. Ausführungen weiter unten), so dass angenommen werden kann, die Prozentzahlen spiegeln eher eine positive Grundhaltung der Bevölkerung zu den Augsburger Bädern wider als dass sie die tatsächliche Nutzung wiedergeben. Deshalb ist zusätzlich zu den schriftlichen Befragungen eine intensive sportfunktionale Prüfung und Analyse der betriebswirtschaftlichen Daten vorgenommen worden. Die Bewertung der Fachgutachter hat aus sportfunktionaler Sicht und auf der Grundlage der Begehungen zu folgenden Ergebnissen geführt.

Bad	Bemerkungen	Bewertung Q1 - Q4
Altes Stadtbad Hallenbad	Amt, Servicequalität, Kosten, Image, Event, Gesundheit	Q3
Hallenbad Göggingen	ungepflegt, geringe Erlebnisqualität, Kombibad entwickeln, Gastronomie	Q3
Hallenbad Haunstetten	ungepflegter Sprungturm, Fenster u.a., Zeiten für Öffentlichkeit, nicht weiter zu entwickeln	Q3
Spickelbad Hallenbad	Entwicklung Kombibad, Sanierung, Sauna neu	Q3
Plärrerbad Hallenbad	Neubau, im Bau befindlich derzeit	Q1
Bärenkellerbad Freibad	Neugestaltung Spielwiese, Sonnenschutz für Kinder, Eingangsbereich, Prüfung Kombibad	Q1
Familienbad Freibad	Grünpflege, Ausbau Fitness, für altes Sportbad Neukonzept	Q1 Familienbad, (Altes Sportbad ist stillgelegt)
Fribbebad Freibad (bei Spickel)	Amt, Servicequalität, Kosten, Image, Event, Gesundheit, Kombibad mit Spickel bilden	Q3
Freibad Lechhausen	Öffnungszeiten, Marketing	Q2
Naturfreibad Haunstetten (Verein)	Professionalisierung Management, in Attraktivität investieren, hohes Engagement Verein	Q2

Tab. 14: Bewertung der Augsburger Bäder (Q1= Sehr guter Zustand, eventuell Weiterentwicklung; Q2= Guter Zustand mit Ergänzungs- und Entwicklungsbedarf; Q3= nicht zufriedenstellender Zustand mit dringendem Veränderungsbedarf; Q4= Nicht erhaltenswerte Anlage mit Ersatz- oder Neubedarf)

Gesamteinschätzung Bädersituation

Fünf der neun Bäder sind aus sportfunktionaler Sicht in einem Zustand, der kurz- bis mittelfristig dringend geändert werden müsste. Innerhalb unserer Bäderbewertung haben wir auch die Belegung und Kostenstrukturen studiert und die Hinweise der Schulen und Vereine, die uns in Interviews und schriftlichen Notizen mitgeteilt wurden, einbezogen. Da der Projektleiter des SBPL selbst ein großes Schwimmbad geführt hatte, flossen auch langjährige praktische Erfahrungen mit einem Badebetrieb und dessen Finanzierung ein. Aus der Summe dieser Angaben ergeben sich Hinweise auf Potenziale und Herausforderungen. Die Aussagen werden mit dem Ziel gemacht, dass Bäder einen möglichst hohen Kostendeckungsgrad aufweisen sollten, das heißt, die Zuschüsse der Stadt zu den Gesamtkosten des Betriebes sollten möglichst gering sein. Das geht nur über attraktive Bäder, die eine hohe Nachfrage haben.

Die Besucherzahlen in den Augsburger Bädern sind durchschnittlich weitaus zu gering bei dem Potenzial, das die Bäder haben, vor allen Dingen auch dann, wenn der Kostendeckungsgrad gesenkt werden soll. Diese Situation deutet möglicherweise nicht nur auf einen Konflikt der Nutzungen zwischen Schulen, Vereinen und dem öffentlichen Badebetrieb hinsichtlich der Verteilung der Schwimmzeiten hin. Das Angebot der Bäder ist auch weitgehend unattraktiv, wenn man die derzeitigen Bedarfe und Bäderentwicklung zugrunde legt (Gudorf, 2014; Kähler, 2014a, 2015; Heiden et. al, 2014). Die Augsburger Hallen- und Freibäder bieten zudem ähnliche Strukturen an und stehen hierdurch untereinander in Konkurrenz statt sich angebotsseitig zu ergänzen. Breite Nutzergruppen, wie die nicht in Schwimmvereinen organisierte Bevölkerung, werden mit attraktiven Angeboten zu gering bedient. Zudem ist das Dienstleistungsniveau in den Bädern zu prüfen um festzustellen, ob auch dieses zu der geringen Frequenz von Gästen führt. Die Bäder haben durchweg zu hohe Personalkosten (Ausnahme Naturfreibad Haunstetten), zudem offensichtlich hohe Fremdleistungen in qualitätsrelevanten Bereichen wie Reinigung. Der Personalschlüssel weist einen zu hohen Personalbestand im Vergleich zu anderen Bädern aus. Die Belegung der Bäder durch Schulen und Sportvereine ist suboptimal und sollte auf der Grundlage von Stichproben neu bewertet werden. Erfahrungsgemäß werden die vergebenen Schwimmflächen bei weitem zu gering durch Schul- und Vereinsschwimmer ausgelastet, so dass Kapazitäten frei sind. Das Tarifsystem und die tatsächliche Nutzerbilanz lassen erkennen, dass zu oft Kurzzeittarife genutzt werden. Das deutet auf eine geringe Attraktivität für längere Nutzungen hin. Auch ist die hohe Nutzung der "Sondertarife" in allen Rubriken der Kostenaufstellungen auffällig. Offensichtlich hat die Politik einen günstigen Tarif geschaffen, der eine klare Struktur einschränkt. Attraktive Bäder haben deutlich höhere Instandhaltungskosten und Attraktivierungskosten. Der geringe Investitionsansatz in den Augsburger Bädern kann daher möglicherweise damit zusammenhängen. Er wird nicht allein von den zu geringen Zuweisungen durch den Stadtrat herühren.

Eine Verlagerung der Bäder zu den Stadtwerken wird aus gutachterlicher Sicht keine Qualitäts- und Effizienzsteigerungen geben, wenn die Bäder dort nicht unternehmerisch geführt und marktgerecht ausgerichtet werden. Die Preispolitik wird sich mit dem neuen Betreiber dann aber ändern müssen. Sie sollte ohnehin geändert werden, da die derzeitigen Eintrittspreise bei weitem zu gering sind.

Es wird daher empfohlen, ein gesamtstädtisches Konzept mit Bedarfsplanung, bautechnische Zustandserhebung, konzeptioneller Ausrichtung, stadtteilorientierter Schwerpunkte mit dem Ziel einer

Neuausrichtung zu erarbeiten. Diese Neuausrichtung wird voraussichtlich zu einer neuen Konzentration von Bädern und einer Attraktivitätssteigerung vorhandener Einrichtungen führen, was wahrscheinlich nicht ohne Schließung von mindestens zwei stadtteilorientierten Bädern bei gleichzeitigem Neubau eines Kombi-Zentralbades gehen wird. Es fehlt beispielsweise ein modernes, kinder- und jugendorientiertes, auf Wasserspiele und freies Baden, auf Wassererlebnis und geselligen Baden ausgerichtetes Kombibad mit separatem Wellness- und Fitnessbereich. Die Bäderversorgungsstruktur würde zukünftig dann aber nicht ausschließlich stadtteilorientiert, sondern auch zentralstädtisch sein. Alle Betriebe würden professionalisierter werden. Sie werden in Zukunft weniger als „Ämter“ sondern als dienstleistungsorientierte Wirtschaftsbetriebe geführt werden.

Da aber die Stadt Augsburg derzeit kaum Finanzmittel für eine völlig neue Bäderstruktur hat, werden zunächst pragmatische Schritte zu unternehmen sein, die kurzfristig den Status Quo erhalten und erst mittelfristig bis langfristig zu neuen Bädern führen können. Bei dieser Planung sind alle Akteure in einem kooperativen Planungsprozess zu beteiligen, da die Bevölkerung tendenziell gegen eine Schließung von Bädern eingestellt ist, auch dann, wenn hierdurch keine Wasserflächen entfielen.



Abb. 20: Eintönige Spielgeräte in Grünanlage Griesle

2.6 Sozialräumliche Bewertung der Sportanlagen

Wir haben die Bewertung der Sportanlagen einer vertieften, sozialräumlichen Bewertung unterzogen, um festzustellen, ob es soziale Ungleichheiten hinsichtlich der Quantität und Qualität der Bewegungsräume gibt. Wenn man unter diesem Aspekt die Schulsportanlagen auf den Raum Augsburg bezieht (in der Abb.: 21), erkennt man deutliche soziale und räumliche Ungleichheiten. In den Stadtteilen, in denen Menschen mit hohen sozialen Belastungen leben, wie Rechts der Wertach, Links der Wertach Süd und Nord, Oberhausen Süd und Nord, Lechhausen Süd, Universitäts-, Wolfram- und Herrenbachviertel, weisen die Schulsportanlagen eine deutlich schlechtere Qualität aus als in anderen Stadtteilen. Dort, wo ohnehin der städtische Raum verdichtet ist und Menschen

mit sozialen Belastungen leben, sich also wenig oder kaum sportlich bewegen können, sind auch die schulischen Rahmenbedingungen für den Sportunterricht beeinträchtigt.

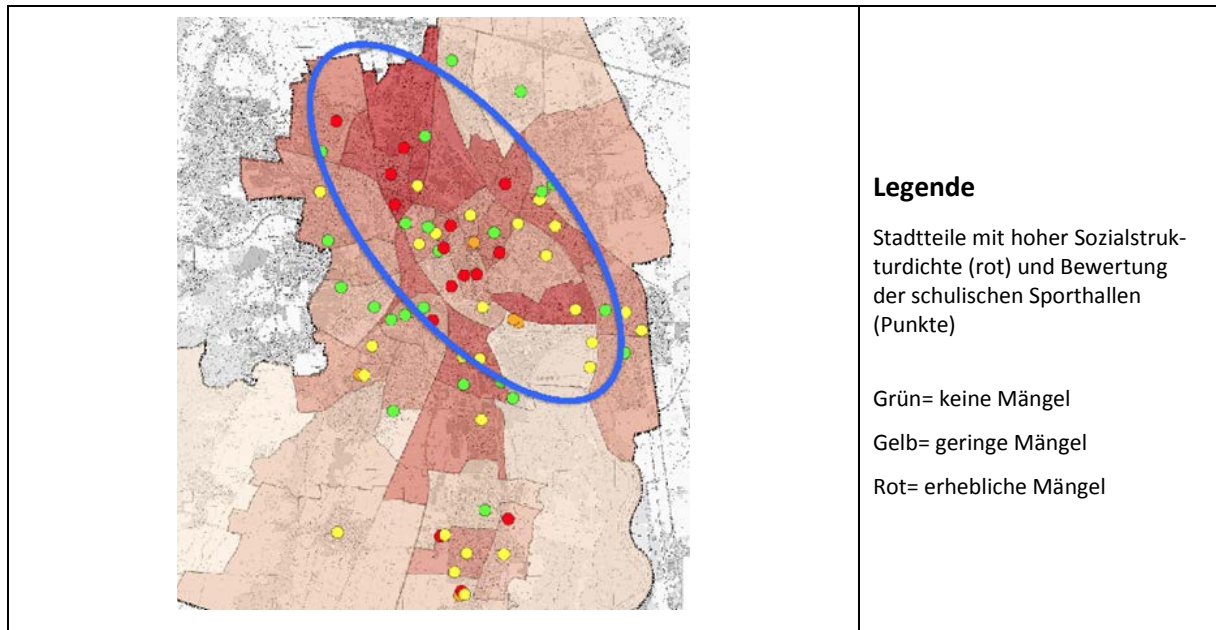


Abb. 21: Mängelbehaftete Schulsportanlagen in Stadtteilen mit besonderer Sozialstruktur

Die räumliche Ungleichheit kann man aber auch für Grün- und Freiräume nachweisen, die sportlich genutzt werden könnten. Die Abb.: 22 zeigt die Projektion der Schulhöfe auf den Flächennutzungsplan der Stadt Augsburg. Erwartungsgemäß befinden sich in den acht bezeichneten Stadtteilen weniger Grün- und Freiräume, da dieser innerstädtische Raum sehr verdichtet ist. Allerdings befinden sich in diesem Gebiet auch die meisten Schulhöfe mit der schlechtesten Qualität.

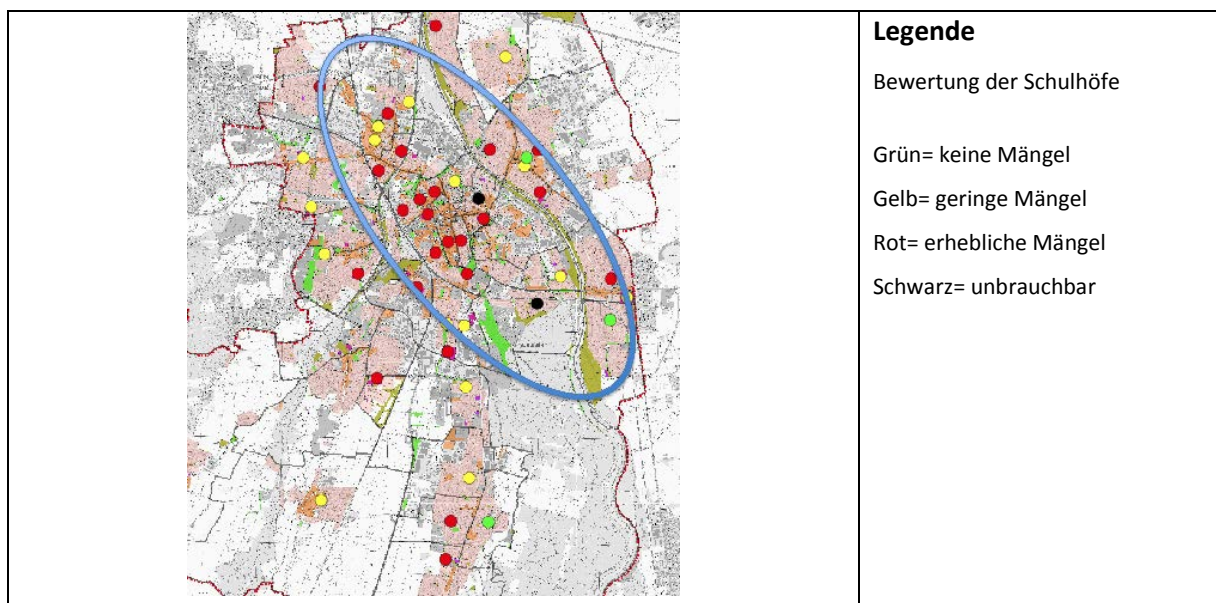


Abb. 22: Mängelbehaftete Schulhöfe und Grün- und Freiräume in Stadtteilen mit besonderer Sozialstruktur

Wenn man noch zusätzlich die geringe Sportvereinsdichte in diesen Stadtteilen und das eher zurückhaltende Engagement der Vereine, integrative, gesundheitsorientierte Sportangebote aufzunehmen, mit in die Bewertung heranzieht, zeichnet sich ein deutliches Bild einer sozialen, räumlichen und sportbezogenen Ungleichheit der Menschen in Augsburg. Die Menschen finden, wenn sie sich sportlich bewegen und gesund bleiben wollen, kaum und wenn, dann eher qualitativ weniger brauchbare Bewegungsräume in den nördlichen Stadtteilen vor. Die südlicheren Stadtteile mit ihrer anderen Bebauung und naturräumlichen Umgebung und besserer Qualität der Sportanlagen, sind, legt man die Daten zugrunde, was das Sporttreiben betrifft wesentlich privilegierter. Hierauf muss eine Sportentwicklung antworten. Das wird im nächsten Kapitel geschehen. Zuvor folgt eine die Bestandsaufnahme abschließende Gesamtbewertung.

2.7 Stärken- und Schwächen-Analyse

Zur Vorbereitung strategisch-politischer Entscheidungen braucht es neben den gesicherten Ergebnissen, die in den voran gegangenen Abschnitten dargelegt wurden, eine fachliche Bewertung der sportbezogenen Ressourcen in Augsburg. Diese Bewertung geschieht durch eine Ressourcenanalyse (Stärken-Schwächen-Analyse) (Meffert, Bruhn, 2000, S. 131). Sie stellt dar, welche konkreten Aktivitäten die Stadt Augsburg unter der Berücksichtigung der gegenwärtigen und zukünftigen Ressourcensituation im Sport ergreifen sollte. Die Stärken drücken die Fähigkeiten und besonderen Möglichkeiten aus, die die Stadt im Sport hat und die für ihre Weiterentwicklung positiv sind. Die Schwächen sind identifizierte Mängel im Sport, wobei sie sich auf die Infrastruktur, die Dienstleistungen, finanziellen Ressourcen und Einrichtungen beziehen können. Das Stärken-Schwächen-Profil gibt konkrete Hinweise auf vorteilhafte Handlungsziele, -felder und Maßnahmen. Damit daraus auch konkrete Maßnahmen werden können (siehe Kapitel 3), werden die Chancen und Risiken, die durch externe Einflüsse und Rahmenbedingungen auf die Entwicklung des Sports wirken, den Stärken und Schwächen gegenüber gestellt. In Abwägung dieser können dann die richtigen Entscheidungen für konkrete Maßnahmen getroffen werden (Kapitel 3 und 4). In der Tabelle 15 (siehe auch Anlage Nr.1, Kap. 2.7) wird das Ergebnis dieser Bewertung mit allen wesentlichen Punkte zusammengestellt. Am Schluss dieses Abschnitts erfolgt, im Sinne einer Zusammenfassung, eine Verdichtung der SWOT-Analyse. Alle Punkte wurden auch mit den Ergebnissen aus den Befragungen im rahmen des STEK-Prozesses der Stadt Augsburg abgestimmt (Stadt Augsburg, 2014) und flossen in den weiteren STEK-Prozess ein (Stadt Augsburg, 2015).

SWOT-Analyse im Rahmen der Sport- und Bäderentwicklungsplanung der Stadt Augsburg 18.11.2015

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Viele Sportangebote und -anlagen in den meisten Stadtteilen für den Freizeit- und Breitensport und sportlich nutzbare Freiräume Grün für informelle, selbstorganisierte Sportformen (z.B. Jogging-, Wander-, Reit- und Fahrradrouten)	Teilweise (stadteilbezogen) nicht ausreichende Sportanlagen-/kapazitäten	Schulische Bildungslandschaften zwischen Vereinen, anderen Anbietern und Schulen durch Vernetzung schaffen	Verlust von öffentlichen Freiräumen für eine sportliche Nutzung
Anzahl möglicher Bewegungsräume in Schulhöfen und schulischen Außenanlagen, auch für das Stadtquartier	wenig Austragungsorte für Sportgroßveranstaltungen	Ausbau der Nutzung der Flußufer für Erholung und Sport	weitere Verdrängung der Räume und Verlust von quartierbezogenen Sport-, Bewegungs- und Freiräumen
Außergewöhnlicher Grünbestand in den Schulaußenanlagen, Parks und Freiräumen	stadteilbezogene Ungleichheiten bei der Versorgung mit Bewegungsräumen, insbesondere für Kinder und Jugendliche	Nutzung des Kanuleistungszentrums für Freizeit- und Breitensport und für andere Kulturveranstaltungen	Abnahme der Attraktivität von Sportvereinen mit älteren Sportsstätten und unattraktiven Angeboten
Zahlreiche Sportvereine, auch mit eigenen Sportanlagen	zu geringe Nutzung des Kanuleistungszentrum für allgemeine Sport	Ausbau und Eröffnung öffentlicher Räume als Sport- und Bewegungsräume, insbesondere in bestimmten Quartieren	Konkurrenzen zwischen den einzelnen Sportvereinen
Eine Vielzahl von unterschiedlichen städtischen Sportsstätten und Bäder und Badeseen im Stadtgebiet und nahmen Umland	Schulhöfe für Bewegung/Spiel kaum geeignet	Stärkere Profilierung von Augsburg als Sportstadt (Image/Identität) z.B. Olympiastadt	Nachlassen ehrenamtlicher Arbeit in den Sportvereinen
Vierfältige Sportvereine mit ihren Ehrenamtlichen	Noch zu geringe Anpassung von Angeboten für Berufstätige	Kooperation und Vernetzung zwischen Quartiersportvereinen stärken	Abfall der Bewegungsraumqualität in belasteten Stadtquartieren
Viele Kinder/Jugendliche in Sportvereinen	Erhebliche Mängel beim Zustand und der Ausstattung einiger Sporthallen und Sportanlagen und Sportgeräte	Transparenz bei der Belegung der Schulsportstätten um freie Zeiten effizienter zu belegen	Sanierungsstau, fehlende finanzieller Mittel der Stadt für die Sanierung und Weiterentwicklung der Sportanlagen
Breiten- und Spitzensport	Zu geringe Mobilitätsmöglichkeiten (Rad-, Rollisport)	Sport-App installieren, Lauf- und Radwege einzeichnen	Geringe Stellung des Sports als Politikfeld in der Kommunalpolitik
Sportfreundliche Stadt	Barrieren für Menschen mit Beeinträchtigungen	Profilierung der Stadt Augsburg durch sportlich nutzbare Naturräume	geringe Bedeutung des Schulsports und damit Verlust der bzw. Verzicht auf die nachwachsende Generation
Kommunale Sportförderung	Pflege der Grünräume in den Schulen	Fortführen der Sportentwicklungsplanung	
Nutzbarkeit vielfältiger Bewegungsräume durch die Schulen	Fehlende beleuchtete Lauf- und Walkingstrecke	Berücksichtigung von Bewegungsräume in Neubaubereichen	
Stadtteilbezogene Versorgung mit Schulsportsstätten	Stadt zu wenig auf altersgerechte Mobilität vorbereitet	Ausbau nicht-motorisierte Mobilität	
Kooperationen mit der Universität Augsburg im Sport	Keine zentrale Veröffentlichungen von Sportangeboten, Belegungen, Sportsstätten, Freiräume	Schaffung von sportlich vielseitig nutzbaren Sportzentren für alle Generationen in bestimmten Stadtteilen	
Unternehmerische Eigeninitiative von Sportvereinen	Fehlende Sportanlagen für Schulen	Erweitern quartierbezogener Bewegungsräume durch Eröffnung und Öffnung von Schulhöfen	
Vorhandene Radwegeverbindungen zwischen den Stadtteilen und der Innenstadt	Wenig Sportsponsoring	Integrationsleistungen des Sports nutzen	
grundsätzliche Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit Augsburg als Sportstadt	Vernetzung und Qualität der Radwege	Beteiligung Jugendlicher an der Entwicklung von Sporträumen	
	Wirtschaftlichkeit und Attraktivität der Bäder, zu geringe Zahl	Nutzung der sportwissenschaftlichen Kompetenz der Universität Augsburg	
	kaum Zusammenarbeit Schulen-Vereine	Sport und Gesundheit als Markt in Augsburg ausbauen	
	Fehlende Bewegungsgeräte (für Fitness, Gesundheit), Toiletten, Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum	Innovationen und Initiativen einer bewegungsfreudigen Jugend im Sport	
		Fahrradstadt 2020	
		Ausbau touristischer Sportangebote	
		Enge Kooperationen von Vereinen unterstützen	
		die Möglichkeiten des Sports im Rahmen der	
		Flüchtlingsthematik proaktiv bearbeiten	

Tab. 15: Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse des Sports in Augsburg (siehe Anlage 2.7)

Die Stadt Augsburg hat durch ihre naturräumliche Umgebung außergewöhnlich gute Voraussetzungen für den informellen Sport der Bevölkerung. Auch die Ausstattung der Schulaußenanlagen mit zahlreichem Baumbestand und Grünräumen und die vielen Freiräume machen Augsburg zu einem hoch attraktiven Bildungs- und Lebensort. Die Flüsse bieten zudem weitere exzellente Erholungs- und Bewegungschancen. Die Erreichbarkeit sportlich nutzbarer Räume ist sowohl mit dem ÖPNV als auch mit dem Fahrrad weitgehend gesichert. Augsburg ist eine Sportstadt. Das zeigt sich auch an der Vielzahl der Sportanlagen und Sportvereine. Als deutliche Schwäche ist in Augsburg dagegen der Zustand vieler Sport- und Bewegungsräume, auch im öffentlichen Raum, und mancher Bäder zu sehen. Es gibt allerdings stadtteilbezogen deutliche Unterschiede hinsichtlich der Anzahl und Qualität der Bewegungsräume. Diese Ungleichheiten treffen offensichtlich besonders diejenigen Menschen, die geringe ökonomische Ressourcen haben wie z.B. Kinder (BMUB, 2016), Einschränkungen in ihrer Mobilität und Gesundheit erleben, sich kaum in die Stadtgesellschaft integriert fühlen und auch an dem eher auf eine aktive Stadtgesellschaft ausgerichteten Sportangebot der Sportvereine und kommerziellen Anbieter nicht teilnehmen können oder wollen.

Chancen nutzen

Die Chancen Augsburgs, den Sport qualitativ und quantitativ wirkungsvoll weiter zu entwickeln, sind daher sehr gut. Denn durch die Nutzung aller vorhandenen Sportkapazitäten, die Ertüchtigung von Schulhöfen, bestimmten Freiräumen und durch die Öffnung bisher separierter Sportanlagen für die Öffentlichkeit können erhebliche Raumkapazitäten für den Sport der Sportvereine, der Ganztagschulen und der Bevölkerung im Stadtquartier erschlossen werden, ohne völlig neue Anlagen bauen zu müssen. Die Sicherung und Qualifizierung vorhandener, sportlich nutzbarer Räume bedeutet daher eine große Chance für die Stadt, trotz zunehmender Verdichtung des städtischen Raums, attraktive Bewegungsgelegenheiten vorzuhalten, die den Menschen Erholung, Bewegung und Gemeinschaft ermöglichen. Für die Ganztagschulen, die neue, informell nutzbare Bewegungsräume benötigen, eröffnen sich hierdurch Entwicklungsperspektiven, die nur noch davon begleitet werden müssen, dass z.B. Sportvereine mit Schulen kooperieren und räumliche und inhaltliche „Bildungslandschaften“ gestalten.

Stadt als Bewegungsraum

Die Idee, die einer zukünftigen Entwicklung der Stadt Augsburg aufgrund ihrer Chancen und Stärken zugrunde liegen könnte, ist, dass sie sich auch im öffentlichen Raum als Sportstadt versteht. Das soll nicht heißen, dass nun sportliche Nutzungen in Konkurrenz zu anderen stehen in der Folge, dass es zu Konflikten im öffentlichen Raum kommen muss. Sondern, dass dem Wunsch der Menschen, die Stadt auch als vielseitigen Bewegungsraum für ihre persönlichen Bewegungswünsche zu nutzen, durch eine bewegungsgerechte Stadtentwicklungsplanung entsprochen wird. Hierbei ist dann besonders an diejenigen Menschen zu denken, die sich derzeit im öffentlichen Raum vielen Hindernissen ausgesetzt sehen, wozu Kinder und Jugendliche, Menschen aus anderen Kulturen, mit Behinderungen und ältere Menschen besonders gehören. Der Ausbau von Sportanlagen, die die neuen Trends im Sport aufnehmen und für junge und moderne Menschen von Bedeutung sind, stehen ganz im Zeichen einer Stadt Augsburg, die auch im Sport das regionale Oberzentrum ist. Der Markt für

trendige Sportangebote, für gesundheitsorientierte, anspruchsvolle Kurse und für Sportveranstaltungen mit hoher Attraktivität ist stabil und spielt der Stadt Augsburg mit ihrer internationalen, dynamischen und kreativen Bevölkerung zu. In der Olympiastadt Augsburg mit ihren international, bundesweit und regional anerkannten Spitzenleistungen in Amateursportarten sind zukünftige Investitionen zur Sicherung dieses erarbeiteten Profils richtig.

Risiken begegnen

Eine Sportentwicklung ist Risiken ausgesetzt, die sie nachhaltig negativ beeinflussen können. Eine zunehmende Verdichtung des innerstädtischen Wirtschaftsraums wird beispielsweise einen erheblichen Druck auf die sportlich nutzbaren Freiräume ausüben. Denn eine Investition in Sportstätten und Bewegungsräume führt, im Gegensatz zur Wohnbebauung, nicht unmittelbar zu materiellen Gewinnen. Aber es ist erwiesen, dass ein attraktives, anregendes räumliches und soziales Umfeld Menschen in der Stadt hält, in die Stadt lockt und positiv auf das Sozialverhalten und die Gesundheit wirken kann. Die Verbesserung der Lebensverhältnisse durch Bewegungsgelegenheiten und die Stärkung von geeigneten Sporteinrichtungen vermindern daher andere Lebensrisiken. Ein weiteres Risiko besteht darin, dass die Sportvereine die Kosten ihrer eigenen Anlagen langfristig nicht mehr aufbringen können. Dies gilt besonders für die mittelgroßen Sportvereine und diejenigen, die mit zurückgehenden Mitgliederzahlen in den Mannschaftssportarten zu kämpfen haben (Kähler, 2016, S. 289). Nicht weniger riskant für eine Vereinsentwicklung wird sein, wenn ein Verein sich nicht nach dem gewandelten Sportinteresse seiner Mitglieder richtet und den Bedarf falsch einschätzt oder nicht bedienen kann. Die Konkurrenz auf dem Anbietermarkt, auch zwischen den Sportvereinen selbst, ist erheblich. Es bedarf daher einiger Anstrengungen, den Sportvereinen die Unterstützung zukommen zu lassen, die sie insbesondere wegen ihrer Jugend- und Gemeinschaftsförderung benötigen. Das betrifft auch den Schulsport, der die motorischen Grundlagen für ein lebenslanges Sporttreiben als Voraussetzung für Gesundheit setzen soll und auf pädagogisch geeignete Fachräume angewiesen ist. Die Stadt muss, mit Unterstützung des Landes, für diese schulischen Sportanlagen aufkommen. Bei einer schwierigen Haushaltslage der Stadt und einer zu geringen Förderung des Landes wird keine angemessene und ausreichende, sportpädagogisch ausgerichtete Förderung der Schulsportanlagen zu erwarten sein. Dies wird sich negativ auf die gesamte Sportentwicklung in der Stadt auswirken.

Die wichtigsten Elemente der SWOT-Analyse werden in der Tabelle 16 dargestellt.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Zunehmende Gesundheitsorientierung der Bevölkerung und Nachfrage nach Sportangeboten • Ausbau von Ganztagschulen mit Erweiterung der Nutzung von Schulhöfen für Schul- und Quartiersport • Steigerung der Radmobilität • Zunehmende Bedeutung des Sports als Mittel für Integration 	<ul style="list-style-type: none"> • Steigende finanzielle Belastungen für die Stadt durch soziale Aufgaben • Weitere Verdichtung des innerstädtischen Raums mit Abbau von Bewegungsräumen • Verdrängung von Sportvereinen durch den Markt und das geänderte Sportverhalten der Bevölkerung • Begrenzte Investitionsförderung des Landes
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Naturräumliche Umgebung für Erholung und sportliche Nutzung • Wohnortnahe Sport- und Bewegungsräume • Bürgerschaftliches Engagement der Sportvereine • Vielzahl verschiedener Sporträume • Sportstadt Augsburg 	<ul style="list-style-type: none"> • Sanierungsstau bei Sportanlagen und Sportgeräten • Geringe Nutzungsqualität des öffentlichen Raums für Sport • Ungleiche räumliche Bedingungen in verschiedenen Stadtteilen • Wenig Angebote für Menschen mit Belastungen

Tab. 16: SWOT-Analyse Sport

Die SWOT-Analyse bildet die Wissensgrundlage für den weiteren Verlauf des Prozesses und dient als Orientierung für die Bestimmung der Leitziele und strategischen Ziele des Sports und der praktischen Maßnahmen, die im folgenden Kapitel 3 beschrieben werden.

3 Leitziele, Handlungsschwerpunkte und Maßnahmen

3.1 Leitziele als sportpolitischer Orientierungsrahmen

Leitziele geben wie ein Leuchtturm die Richtung an, die ein Entwicklungsprozess nehmen sollte, damit er erfolgreich ist und nicht strandet. Wie der Leuchtturm die ungefährliche Fahrerin für den Kapitän eines Schiffes markiert, geben Leitziele den politischen Entscheidungsträgern und der kommunalen Verwaltung eine sichere Grundlage dafür, dass sie ihre Entscheidung im Sinne des vorab fest gelegten Weges auch richtig, oder zumindest annähernd richtig, treffen. Sie repräsentieren den Willen des Stadtrates, dass die Stadt in diese oder jene Richtung weiter entwickelt werden sollte. Sie stehen daher einerseits für klare Ziele, die man mit bestimmten Maßnahmen erreichen will. Sie drücken aber auch eine Haltung der Politik als Repräsentant der Stadtgesellschaft aus, was die Stadt für sie bedeutet, welche Werte das städtische Handeln leiten sollte und welche Beziehung die Politiker zu ihrer Stadt und zu den Menschen haben. Wenn die Leitziele verbindlich für die Politik und Verwaltung sein sollten, dann müssen sie innerhalb eines demokratischen Prozesses mehrheitlich von Politikern, auch über Wahlperioden hinaus, verbindlich gelten, denn sonst wird es keine Einigung auf bestimmte Maßnahmen geben. Erst hierdurch haben auch Sportorganisationen und Bürgerinnen und Bürger eine verlässliche Grundlage für ihre Anliegen und Aktivitäten, für die sie die Stadt zur Unterstützung benötigen. Leitziele bestimmen letztlich die Sportentwicklung der nächsten Jahre. Die strategischen Leitziele und Entwicklungsziele des SBPL sind innerhalb eines politischen Abstimmungsprozesses im Rat der Stadt Augsburg beschlossen worden, an dem auch der kooperativ zusammengesetzte Lenkungsausschuss vorbereitend beteiligt war.

Die Menschen sehen ihre Stadt Augsburg, wie oben beschrieben, aus sportlicher Sicht sehr positiv und fühlen sich offensichtlich in einer naturnahen Umgebung mit Parks, Grünanlagen, zahlreichen Sportvereinen und Sportangeboten wohl und angeregt, diese intensiv nutzen zu wollen. Die funktionalen Rahmenbedingungen für das Sporttreiben und die sozialen Möglichkeiten des Sports zur Festigung einer Stadtgesellschaft entsprechen offensichtlich aber noch nicht dieser Erwartung. Die Situation betrifft zwar vordringlich den Schulsport mit seinen Sportanlagen, sie wirkt sich aber auch auf den Vereins- und den Sport im Quartier aus. Aus politisch-strategischer Sicht macht es daher Sinn, die positive Haltung der Menschen zum Sport als Mittel für deren persönliches Glück aufzunehmen und in allen Bereichen, der Schulen, der Vereine und im öffentlichen Raum, angemessen zu fördern und sich zukünftig noch mehr um die Steigerung der Qualität der städtischen Sportanlagen und um eine fürsorgliche, sozialräumliche Sicherung von Sporträumen und -angeboten innerhalb der Stadt für alle Menschen einzusetzen. Diese Absicht wird in fünf Leitzielen ausgedrückt.

3.2 Der Weg zu den Maßnahmen

Die Maßnahmen sollten sich eindeutig nach den Leitzielen und strategischen Entwicklungszielen ausrichten und erwarten lassen, dass deren Umsetzung die Stadt ihren Zielen näher bringt. Die Kernfrage, die an die Maßnahmen gestellt werden müssen, ist: Welchen Beitrag leisten sie für die Stadt?

Der Sport ist in diesem Sinne als ein Mittel zu sehen, die Stadt Augsburg zu profilieren, weiter voran zu bringen, mit dazu beizutragen, dass z.B. die Lebensqualität aller Bürgerinnen und Bürger angemessen ist, Kinder gut aufwachsen und Neubürger sich integriert erleben. Da die Auswirkungen politischer Entscheidungen auch im Sport unmittelbar oder mittelbar die Menschen treffen, ist es wichtig diese an der Entstehung der Maßnahmen zu beteiligen. Das erhöht nicht nur die Akzeptanz politischer Entscheidungen, sondern sie lässt auch erwarten, dass die Bedürfnisse der Menschen aufgenommen werden. Die im SBPL empfohlenen Maßnahmen sind innerhalb eines kooperativen Planungsprozesses zwischen Gutachtern, Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen, Schulen und der Stadtverwaltung und den Mitgliedern des Rates der Stadt Augsburg erarbeitet worden. In dessen Mittelpunkt standen vier öffentliche Workshops (Anlage Nr. 1, Kap. 3.2). Sie sind zu je einem Handlungsschwerpunkt der zukünftigen Sport- und Bäderentwicklungsplanung gebildet worden:

- Sport im Vereine
- Sport in den Schulen
- Sport im Freiraum und
- Sport im Stadtquartier.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus den jeweiligen Interessengruppen, der Bevölkerung und Stadtverwaltung. Sie erhielten zur Diskussion und Abstimmung eine umfangreiche Liste (Anlage Nr. 1, Kap. 3.2) aller derjenigen potentiellen Maßnahmen, die sich aus den Untersuchungsergebnissen, allen weiteren Mitteilungen der Bevölkerung, der Schulen und Vereinen und der Stadtverwaltung und aus gutachterlicher Sicht in Kenntnis der SWOT-Analyse, Rahmenbedingungen der Stadt und der bereits beschlossenen Leitziele ergaben. Die Workshopteilnehmer konnten selbstverständlich weitere Maßnahmen angeben. Alle innerhalb der Workshops vorgelegten, dargestellten und diskutierten Maßnahmen wurden abschließend von den Teilnehmern nach der Wichtigkeit, die sie diesen Maßnahmen aus ihrer Sicht gaben, bewertet.

Während die nicht-baubezogenen Maßnahmen direkt in die Liste der Empfehlungen (Anlage Nr. 1, Kap. 3.2)übernommen wurden, sind alle Infrastrukturmaßnahmen in einem gesonderten, zirkulär-dialogischen Abstimmungsprozesses weiter bearbeitet worden. Er verlief folgenderweise:

1. Zusammenfassen aller infrastrukturbezogenen Empfehlungen und Wünsche aus den drei Workshops Schulen, Vereine und Freiräume
 - Bauwünsche der Schulen
 - Bauwünsche der Sportvereine und Sportfachverbände
 - Bauwünsche aller Befragten hinsichtlich Freiräume
 - Anregungen des Stadtplanungsamtes hinsichtlich Weiterentwicklung städtischer Freiräume und anderer stadteilbezogener Projekte (aus Sanierungsprojekten, Stadterneuerungen etc.)
 - Besonders dargelegte Bauwünsche bestimmter Schulen und Sportvereine
 - Vorschläge der Gutachter aus den Begehungen der Sport- und Freiräume
2. Überführung und Kennzeichnung der erwünschten Bauvorhaben in vier Sozialraumgebietspläne
3. Darstellung der Bauvorhaben aus Gutachtersicht gegenüber der Stadtverwaltung

4. Reduktion der Vorhaben auf Projekte mit herausragender Bedeutung
5. Gutachterliche Prüfung aller Bauvorhaben hinsichtlich der sozialräumlichen Bedeutung der Vorhaben für Sportvereine, Schulen und den informellen Sport; Feststellung des Wertes (gering, mittel, hoch) für den formellen Sport, informellen Sport, die Freizeit, den Sportverein und die soziale Integration; Art und Priorisierung der Maßnahmen
6. Durchführung eines öffentlichen Workshops Sozialräume und Bewertung, Priorisierung der ausgewählten Maßnahmen und Ergänzung weiterer Maßnahmen durch die Workshopteilnehmer
7. Übertragung dieser Ergebnisse in die sozialraumbezogenen Bewertungslisten unter Punkt 4. und Ergänzung der Teilnehmerbewertungen der Maßnahmen aus dem Workshop Sozialräume; Übertragung aller Baumaßnahmen höherer Priorität (Anzahl der Nennungen der Teilnehmer und gutachterliche Bewertung) in einen Stadtplan der Stadt Augsburg
8. Einordnung der priorisierten Baumaßnahmen hinsichtlich der strategischen Leitziele, des STEK und der Finanzplanung
9. Auswahl bestimmter, prioritär zu planender Bauvorhaben (Kapitel 4); alle anderen werden in die Gesamtmaßnahmenliste (Anlage Nr. 1, Kap. 3.3) übernommen

3.3 Die Leitziele, strategische Entwicklungsziele und praktischen Maßnahmen

Dieses Kapitel führt alle Maßnahmen auf, die exakt auf die fünf Leit- und strategischen Entwicklungsziele ausgerichtet sind und sich auf die vier genannten sportbezogenen Handlungsfelder beziehen. Im Folgenden wird jedes der fünf Leitziele mit ihren strategischen Entwicklungszielen beschrieben. Unmittelbar daran schließt sich die Auflistung aller Maßnahmen aus den Workshops an, von deren Umsetzung man erwarten kann, dass sie die Erreichung des Ziels wirkungsvoll unterstützen (Anlage Nr. 1, Anlage 3.3). Die Maßnahmen sind nach ihrer Dringlichkeit, umgesetzt zu werden, geordnet (rechte Spalte). Besonders ausgewählte Baumaßnahmen werden ausführlich im Kapitel 4 noch einmal vorgestellt.

3.3.1 Leitziel: Sport für alle ermöglichen

Das erste Leitziel bekräftigt indirekt das Recht jedes Menschen in Augsburg, Sport zu treiben. Es bildet die Grundlage für die zukünftige kommunale Sportförderung.

1. Vielfältige Sport- und Bewegungsmöglichkeiten steigern die Lebensfreude, Lebensqualität und Gesundheit der Menschen. Die Stadt Augsburg unterstützt und fördert als Sportstadt für alle EinwohnerInnen die vielfältigen Sport- und Bewegungsmöglichkeiten der Menschen.

Es schließt die Sportentwicklung als Element einer integrierten und kontinuierlichen Stadtentwicklung, die besondere Förderung von Sportmöglichkeiten des Sports im Verein, in der Schule/in der Kita, im Freiraum und im Stadtquartier ein und berücksichtigt hierbei alle Bevölkerungsgruppen. Für die Stadtverwaltung bedeutet das Leitziel, den Sport als Querschnittsfach in die Verwaltungsstruktur intersektoral zu verankern und zu bearbeiten.

1. Leitziel Sport:		
Vielfältige Sport- und Bewegungsmöglichkeiten steigern die Lebensfreude, Lebensqualität und Gesundheit der Menschen. Die Stadt Augsburg unterstützt und fördert als Sportstadt für alle EinwohnerInnen die vielfältigen Sport- und Bewegungsmöglichkeiten der Menschen.		
Maßnahmen	Teilmaßnahmen	Rangfolge Priorität - Bewertung Gutachter
Errichten eines neuen Schwerpunktes Integrierte Sportentwicklungsplanung bei der Stadtverwaltung und regelmäßige Situations- und Bedarfsanalysen vornehmen	Einrichten einer neuen Personalstelle beim Sport- und Bäderamt mit einem Schwerpunkt Umsetzung und Weiterentwicklung des SBPL und Leitung Arbeitsgruppe Integrierte SBPL; Kooperation der Stadt mit der Universität Augsburg, den Schulen und den Sportorganisationen; Aufbau einer intersektoralen und interkommunalen AG zu Themen der SBPL; Integration der Ergebnisse des SBPL in die STEK	1.
Erstellung einer Datenbank, in der alle Sportangebote und Sport- und Bewegungsräume der Stadt Augsburg (Vereine, gewerbliche, Angebote weiterer Bildungsträger und andere) transparent, öffentlich und aktuell zugänglich sind	Aufbau eines online gestützten Informationssystems Sport (interne und externe Datenbank); Integrieren der GIS Pläne des SBPL aus dem Gutachten in das städtische System (Anlegen eines Katastersystems für Sportanlagen und Bewegungsräume, auch im öffentlichen Bereich); Aufbau und Pflege eines online gestützten Sportstättenatlas der Stadt Augsburg; alle Daten auf Stadt-home page veröffentlichen	2.
Abbau der Ungleichheiten hinsichtlich Sportmöglichkeiten in bestimmten Stadtquartiere	Aufbau von sportbezogenen Quartiervereinen in belasteten Quartieren im Sozialraum Nord (Oberhausen-Nord, Lechhausen, Innenstadtbezirke); Aufbau von Kooperationen zwischen Schulen und Sportvereinen bei neuen Sportangeboten für Kinder aus sozial belasteten Familien, Frauen/Mädchen, Migranten Flüchtlingen, Älteren in den Stadtbezirken Oberhausen, Links der Wertach, Lechhausen, Wolfram- u. Herrenbachviertel, Jakobervorstadt, Hochfeld, Rosenau- u. Thelottviertel); Ertüchtigung Schulhöfe und deren Öffnung zum Quartier (Nennung s.u.) inkl. prüfen von Betreuungsformen; zentrale Trendsportanlage Haunstetten für Kinder und Jugendliche; Skatespots verteilt in der Stadt, inhaltlich und konzeptionell aufeinander aufbauend gestalten	3.
Altersgerechte, barrierefrei erreichbare Bewegungsräume und Gesundheitsangebote; Information über Angebote; temporäre Projektförderung von Modellprojekten; Gesundheitsangebote in den Sportvereinen	Prüfen derzeitiger Beläge von öffentlichen Wegen hinsichtlich Benutzbarkeit von älteren Menschen z.B. mit Rollatoren; Stadtmöblierungen altengerecht, barrierefrei ausrichten (Aufstellen von altersgerechten Bänken); prüfen, ob zukünftig auf Spielplätzen altengerechte Sitzgelegenheiten ergänzend aufgestellt werden können; Informationen für ältere Bewohner über Sport- und Bewegungsangebote im Wohnquartier über Medien bereitstellen und bestehende Informationen optimieren (z.B. Homepage der Stadt, Broschüren); Aufstellen von WC-Anlagen in Nähe von Stadtparks und Grünräumen im Wohnumfeld (z.B. Wittelsbacher Park, Lech- und Wertachufer; Griesle u.a.); Sportangebote der Vereine für Ältere im Wohnquartier gezielt über Projekte organisieren und über die Sportförderung unterstützen	4.
Einrichten von projektbezogenen, intersektoralen Arbeitsgruppen zu verschiedenen Sportthemen im Rahmen der Umsetzung des Sport- und Bäderentwicklungsplans und grundsätzlich bei investiven Maßnahmen; neue Finanzierungsquellen intersektoral erschließen	Besondere Projektthemen bilden zu Themen "Sport und Freiräume", "Ganztagsschulen und Sport", "Sportstättenentwicklung der Vereine" und intersektoral zusammen gesetzte Arbeitsgruppen mit spezifischen Aufgaben einsetzen; Ämter übergreifende Querfinanzierungen von gemeinsamen Projekten erwirken; Verbesserung der intersektoralen administrativen Zusammenarbeit durch Einbindung des Sport- und Bäderamtes	5.

3.3.2 Leitziel: Soziale Beziehung stiften

Das zweite Leitziel drückt die große Bedeutung aus, die die Stadt Augsburg den sozialen Wirkungen, die ein angemessenes Sporttreiben und das bürgerschaftliche Engagement der Sportorganisationen auslösen können, beimisst.

2. Der Sport stiftet in besonderem Maße **soziale Beziehungen** zwischen den Menschen, unabhängig von deren Kultur, Herkunft, Religion, Geschlecht, Alter und erlebter Beeinträchtigung. Die Stadt Augsburg unterstützt integrative, inklusive und gemeinschaftsbildende Maßnahmen durch Bewegung, Spiel und Sport für alle Bevölkerungsgruppen.

Es beschreibt die Selbstverpflichtung der kommunalen Politik und Verwaltung, die Leistungsfähigkeit lokaler Sportvereine als gemeinwohlorientierte Einrichtungen zu erhalten, die Teilhabe von ökonomisch schwachen und benachteiligten Menschen, insbesondere der Menschen aus anderen Kulturen und mit Behinderungen, zu fördern und die Rahmenbedingungen für die informelle sportliche Betätigung der Kinder und Jugendlichen zu verbessern. Das Leitziel unterstreicht, dass die Mittel des Sports zur Integration von Menschen in die Stadtgesellschaft intensiv genutzt werden sollen.

2. Leitziel Sport:	Der Sport stiftet in besonderem Maße soziale Beziehungen zwischen den Menschen, unabhängig von deren Kultur, Herkunft, Religion, Geschlecht, Alter und erlebter Beeinträchtigung. Die Stadt Augsburg unterstützt integrative, inklusive und gemeinschaftsbildende Maßnahmen durch Bewegung, Spiel und Sport für alle Bevölkerungsgruppen.	
Maßnahmen	Teilmaßnahmen	Rangfolge Priorität - Bewertung Gutachter
Freiräume für Bewegungsaktivitäten sichern in Quartieren mit hohem Anteil an Kindern, Jugendlichen, Familien und Menschen mit besonderen sozialen Belastungen; Neubau von Bewegungsräumen in Quartieren mit Defiziten; Steigerung der Attraktivität der Spielräume im öffentlichen Raum	<p>(Empfohlene Bauprojekte siehe auch umfassende Beschreibungen Kapitel 4); Im Sozialraum Nord: Schulhöfe der Schulen Löweneck, Martin, Kapellen, Heinrich-von-Buz, Drei-Auen bewegungsgerecht umbauen und zum Quartier öffnen; Jugendtreff "Oase" zu einem kinder- und jugendorientierten, öffentlichen Bewegungspark umbauen; Errichtung einer Bewegungsanlage Hettenbach; Bärenkeller: im Bereich B17 als Kinder/Jugendsportpark und Bad ausbauen und Spiel- oder Liegebereich; Proviantbach: Neubau Spiel- und Sportanlage, Überdachung Spielfeld; Beim Neubau von Radwegen, deren Breite und Beläge an die Mehrfachnutzung von Roll- und Radsportlern ausrichten und die Radwege mit Begleitgrün (Bäume) positiv erlebbar ausstatten; Radwegenetz mit dem Radwegeplan abstimmen und auf das Erreichen von zentralen Sport- und Freizeiteinrichtungen ausrichten, insbesondere Ausbau Ost-West Stadtquerung mit dem Rad; Fortführung des Ausbaus der Uferbereiche der beiden Flüsse zu Erholungsräumen (analog "Wertach vital"), insbesondere in Stadtquartieren mit wenig Freiräumen Lechufer, Wertachufer etc.; prüfen in wie weit in sportlich nutzbaren Freiräumen ein Sportgeräteverleih mittels Boxen möglich ist; grundsätzlich: Freiräume für Kinder und Jugendlichen mit trendorientierten Bewegungsgelegenheiten ausstatten (z.B. Skaten, Slackline, Parcour, Klettern, Schwingen, Tischtennis u.a.), je nach Raumkapazität, nach Kooperation und</p>	1.

<p>2. Leitziel Sport:</p>	<p>Der Sport stiftet in besonderem Maße soziale Beziehungen zwischen den Menschen, unabhängig von deren Kultur, Herkunft, Religion, Geschlecht, Alter und erlebter Beeinträchtigung. Die Stadt Augsburg unterstützt integrative, inklusive und gemeinschaftsbildende Maßnahmen durch Bewegung, Spiel und Sport für alle Bevölkerungsgruppen.</p>	
<p>Maßnahmen</p>	<p>Teilmaßnahmen</p>	<p>Rangfolge Priorität - Bewertung Gutachter</p>
	<p>Betreuung/Pflege mit Einrichtungen (Vereine, Quartiergruppen); Gesamtkonzept für Augsburg entwerfen und Einzelspots (Inseln) über die Stadt verteilt fachlich unterschiedlich ausstatten; Prüfen, in wie weit städtische Parkplätze/Parkhäuser temporär für informelle Sportformen nutzbar sind; Freiräume insbesondere im Hinblick auf deren Nutzung von Mädchen und Frauen bewegungsfachlich und sicherheitsorientiert besonders ausweisen, Generationenparks nur in besonderen Freiräumen und unter Auflagen (z.B. beim Bürgerhaus Hochfeld) und unter Auflagen (Betreuung, Sicherheit, Beleuchtung, Pflege, Funktionalität, WC, ggf. Notrufsäule) bereit stellen; Gastronomiebereiche in Freiräumen erweitern wo möglich (z.B. Flößerpark, Kulperhütte, Parkhäusl); separate, abgetrennte Hundeplätze in zentralen, frequentierten Freiräumen einrichten</p>	
<p>Freier Zugang zu Sportgelegenheiten</p>	<p>Schulhöfe mit der Bewertung Q3 (siehe Kapitel 2) ertüchtigen und, nach Prüfung der Situation, in bestimmten Zeiten für die quartierbezogenen freie Nutzung unter bestimmten Bedingungen freigeben; bevorzugt Schulhöfe in besonders belasteten Quartieren im Sozialraum Nord, Mitte ertüchtigen (s.o.: Schulhöfe der Schulen Löweneck, Martin, Kapellen, Heinrich-von-Buz, Drei-Auen); Aufstellen eines Schulhof-Förderprogramms; Prüfung welche Vereinsportanlagen auch für Nichtmitglieder geöffnet werden können; Öffnung von geeigneten schulischen Außenanlagen (z.B. Sportplatz St. Stephan, Gymnasium bei St. Anna, Rudolf-Diesel-Gymnasium, RWS) für die Bewohner im Umfeld; kleinere Skatespots verteilt in der Stadt errichten und eine zentrale Trendsportanlage (Indoor/Outdoor) Haunstetten</p>	<p>1.</p>
<p>Anpassung der Förderleistungen nach den Sportförderrichtlinien der Stadt Augsburg für besondere Quartiervereine mit eigenen Sportanlagen durch Ergänzung besonderer Projektförderung; prüfen von Zusammenschlüssen von Sportvereinen in besonderen Stadtquartieren zur Angebotsoptimierung; Einrichten zentral koordinierter Angebote für sozial benachteiligte Menschen und hierzu Modelle einer Querfinanzierung über mehrere städtische Ämter hinweg (Soziales, Gesundheit, Jugend, Sport, Familien)</p>	<p>Einrichten einer quartierbezogenen AG in Kooperation mit städtischen Quartierausschüssen in belasteten Stadtquartieren (Sozialraum Nord, Mitte, Göggingen, Univiertel) mit dem Ziel, geregelte Vereinskooperationen zu installieren und neue Angebote zu schaffen; Verwaltungsinterne AG einrichten für ein neues, projektbezogenes Finanzierungsmodell, um besondere Angebote für sozial schwache Menschen zu schaffen ; projektbezogene Neufassung der Sportförderungsrichtlinien (und Einbeziehung von weiteren Mitteln); Querfinanzierung intersektoral erwirken; besondere Förderung von Vereinsbildung in Quartieren mit hohem Anteil an Migranten (z.B. Oberhausen); Prüfen zusätzlicher Unterstützungen oder Entlastungen für Vereine mit eigenen Anlagen; Ausnutzen aller Kooperationsmöglichkeiten zwischen Vereinen mit gleichen Sportangeboten für dieselben Zielgruppen (Vermeidung von Konkurrenzen); Einrichten einer online gestützten Übungsleiterbörse</p>	<p>2.</p>

<p>2. Leitziel Sport:</p>	<p>Der Sport stiftet in besonderem Maße soziale Beziehungen zwischen den Menschen, unabhängig von deren Kultur, Herkunft, Religion, Geschlecht, Alter und erlebter Beeinträchtigung. Die Stadt Augsburg unterstützt integrative, inklusive und gemeinschaftsbildende Maßnahmen durch Bewegung, Spiel und Sport für alle Bevölkerungsgruppen.</p>	
Maßnahmen	Teilmaßnahmen	Rangfolge Priorität - Bewertung Gutachter
<p>Unterstützung der Sportvereine, die sich mit besonderen Projekten und Sportangeboten auf Menschen beziehen, die sich bisher von der Teilhabe am Sport ausgeschlossen fühlen; Entwicklung von neuen Finanzierungs- und Organisationsmodellen</p>	<p>Auflegen eines besonderen Förderprogramms mit Anreizen für diejenigen Sportvereine, die für Familien, Frauen/Mädchen, Menschen mit besonderen Belastungen, Berufstätige, Alleinerziehende, Hochbetagte, Flüchtlinge, Menschen mit Gesundheitsschwächen in belasteten Stadtteilen (Nord, Mitte) besondere Projekte und Kursangebote für Kinder und Jugendliche anbieten; Vernetzung von Sportvereinen in den Sozialräumen Nord und Mitte zu sportbezogenen Quartiervereinen zur Bildung von Sportangeboten (z.B. Sporttreff Oberhausen/DJK West)</p>	<p>3.</p>
<p>Prüfen, ob bestehende soziale Initiativen ("Kinderchancen") übernommen werden können; Erweitern bestehender Hilfeleistungen für besonders Bedürftige auf sportbezogene Sachleistungen; Gründung eines Kooperationsprojektes mit Sportvereinen und anderen Trägern und Kirchen zur Förderung von Bewegungsanlässen; Errichtung von Bewegungsgelegenheiten im Freiraum mit begleitender Betreuung; prüfen weitere Maßnahmen im Wohnquartier und mit Bildungsträgern</p>	<p>Einrichten einer ehrenamtlich geführten Koordination für sozial orientierte Maßnahmen im Sport; Aufbau eines sozialen Netzwerkes Sport für Bedürftige; Ausbau des Augsburger Projekts "Kinderchancen"; Förderung sportlicher Aktivitäten von Kindern Bedürftiger in Kooperation mit den Grundschulen und Ganztagschulen (Aufbau Vereinskoooperationen, Bildungslandschaften in Stadtquartieren); Selbstverpflichtung von Sportvereinen in Form einer gesamtstädtischen, sozialen Erklärung "Augsburger Sportfrieden"; Zentrales Sportfest mit Ziel Sach- und Geldspenden zu sammeln; Erweiterung der Sportförderung hinsichtlich finanzieller Anreize für Sozialprojekte</p>	<p>4.</p>
<p>Aufnahme und Beseitigung von Hindernissen in Sport- und Bewegungsräumen und im öffentlichen Bewegungsraum/Freiraum, die von Menschen mit besonderen Behinderungen als solche festgestellt worden sind (körperliche Behinderung; Behinderung durch Kinderwagen, Rollator, Rollstuhl)</p>	<p>Quartierbezogenen Stadtplan mit barrierefreien Zugängen zu Freiräumen und Bewegungsräumen insbesondere für Menschen mit Handicap erstellen und im Internet veröffentlichen; Besondere Beachtung von Hochbetagten und immobilen Senioren; Bei Neubau und Ertüchtigung von Grün- und Freiräumen auf Barrierefreiheit und altersgerechte Bedingungen beachten; Einrichten einer Arbeitsgruppe mit Bewegungsfachleuten, Stadtplanern und Menschen mit verschiedenen Behinderungen zwecks Bestimmung von abzustellenden Barrieren; Barrierefreiheit in Sportvereinen mit eigenen Anlagen über besondere Sportfördermittel unterstützen</p>	<p>5.</p>



Abb. 23: Sport ist multikulturell

3.3.3 Leitziel: Sport- und Bewegungsräume bereitstellen

Sport braucht sportbezogene Fachräume, sie ermöglichen Bewegungsbildung, -erziehung und sichern die Existenz der Sportvereine. Die Stadt Augsburg sieht dabei auch den öffentlichen Raum als Bewegungsraum für informelles Sporttreiben der Menschen. Daher formuliert sie als drittes Leitziel:

3. Sport- und Bewegungsräume bilden die Grundlage für den Sport. Die Stadt Augsburg stellt im Rahmen ihrer Möglichkeiten für den regelkonformen und informellen Sport aller Bevölkerungsgruppen Räume zur Verfügung. Hierbei sind sowohl Sportstätten als auch öffentliche Freiräume gemeint. Die vereinseigenen Sportstätten werden im Rahmen der Möglichkeiten gefördert.

Wie die Analyse der Situation der Sportanlagen aufzeigt, bedeutet dieses Leitziel strategisch, die zur Verfügung stehende Raumkapazität in den Schul- und städtischen Sportanlagen zu steigern und deren Qualität und Funktionalität weiter zu entwickeln. Dies gilt auch für die Belegung, den Betrieb und für die Fortentwicklung städtischer Sportgroßanlagen und Sportstättenkomplexe. Unter einer Qualifizierung der städtischen Freiräume für Bewegung, Spiel und Sport ist die Verbesserung der Raumsituation für Trendsportarten zu verstehen, die insbesondere Kinder und Jugendliche und junge Erwachsene bevorzugen. Die Stadt Augsburg bekräftigt ihre freiwillige Verpflichtung, den nachhaltigen Vereinssportstättenbau zu fördern. Auch Radwege sind Sport- und Bewegungsräume. Insofern schließt das dritte Leitziel an das Stadtentwicklungsziele „Fahrradstadt 2020“ an und bekräftigt auch aus Sicht des Sports der Menschen, wie wichtig geeignete Radwege sind.

3. Leitziel Sport:		
Sport- und Bewegungsräume bilden die Grundlage für den Sport. Die Stadt Augsburg stellt im Rahmen ihrer Möglichkeiten für den regelkonformen und informellen Sport aller Bevölkerungsgruppen Räume zur Verfügung. Hierbei sind sowohl Sportstätten als auch öffentliche Freiräume gemeint. Die vereinseigenen Sportstätten werden im Rahmen der Möglichkeiten gefördert.		
Maßnahmen	Teilmaßnahmen	Rangfolge Priorität - Bewertung Gutachter
Die Belegung aller städtischen Sportanlagen grundsätzlich öffentlich zugänglich über die städtische Website machen; langfristig eine online gestützte Anmietung und Vergabe der städtischen Sportanlagen einrichten und die Koordination der Belegungen und Kommunikation der Nutzer untereinander und diesen mit der Stadtverwaltung optimieren	Gemeinsames Aufstellen von neuen Regeln für die Vergabe und Nutzung aller Schulsportanlagen und der städtischen Sportanlagen (Mietdauer nur jährlich, Belegung, Prioritäten, Mängelfeststellung, Kosten, Sicherheit, Kontrolle, Veröffentlichung, Umgang mit Dritten); Belegung bevorzugt nach sportfachlichen Kriterien (Eignung, Größe, Licht, Temperatur); Errichtung eines öffentlich zugänglichen Online-Belegungs-Systems ; eine AG mit allen Nutzern (Vertretern) zur Koordination der Vergabe, Klärung von Konflikten und Evaluation der Praxis einrichten; Veröffentlichung freier Kapazitäten online; Ferienanmietung unter bestimmten Umständen ermöglichen; kurzfristige Anmietung verbessern; Abbau von Überkapazitäten (Rasenplätze) im Bereich des Fußballsports, insbesondere bei Neubau von Kunstrasenplätzen; grundsätzlich: die Zusammenarbeit Schulen/Vereine/Stadtverwaltung durch regelmäßige Treffen der Nutzer verbessern	1.
Verbesserung der Belegung und Nutzung der städtischen Sportanlagen	Nutzung der städtischen Sportanlagen regelmäßig überprüfen; Belegungsbuch führen, regelmäßige Kontrollen einführen; Belegungen nur jährlich aussprechen; Ergreifen von Maßnahmen zur Verbesserung der Belegung in städtischen Sportanlagen (z. B. durch Vereinskooperationen bei gleichem Sportangebot), Spielgemeinschaften, Wechsel oder Rückgabe der Sportanlage, Vermeiden von „Bunkern“ innerhalb der Sportvereine); bessere Belegungspraxis bei den schulischen Sportanlagen durch zentrale Vergabe beim Sportamt durch Vergabe aller unbelegten Stunden an Dritte und Auflösung des Zeitfensters 8-18 Uhr; Verstärkung von Kooperationen mit Schulen, anderen Vereinen und Einrichtungen bei Raumproblemen; Schaffung von Anreizen für Mieter zur besseren Belegung von Sportanlagen (geldliche Vor- bzw. Nachteile); bei Neuinvestitionen von Sportanlagen (z.B. Kunststoffplätzen) grundsätzlich auf Multifunktionalität der Anlagen/Beläge/Nutzungen achten und keine Spezialbeläge für nur eine Sportart verwenden; Multifunktionalität der Nutzung von neuen Sportbelägen zukünftig sicherstellen; Flutlichtanlagen bei vorhandenen und neu zu bauenden Sportaußenanlagen für Erweiterung der Nutzungszeiten prüfen	1.
Bearbeitung der festgestellten Mängel und Defizite in den städtischen Sportanlagen nach Prioritäten zur Behebung	Aufstellung eines nach Prioritäten geordneten Finanzierungsplans für die Sanierung und ggf. Neubau städtischer Sportanlagen; Priorität ist die Sanierung schulischer Sportanlagen mit Mängeln, die 1. aus Nutzersicht gesundheits- und verletzungsgefährdend sind und 2. die den Sportbetrieb beeinträchtigen (siehe Mängelliste), kleinere Sanierungen haben Vorrang; in die mittelfristige Finanzplanung der Stadt jährlich ausreichende Mittel zur Instandhaltung der Sportanlagen einzustellen; zukünftig ist vor einer geplanten Sanierung/Modernisierungsmaßnahme grundsätzlich eine Bedarfsprüfung bezogen auf diese Anlage vornehmen; Bedarfsplanung auch vor Zuschussausbewilligung an Sportvereine ; Beachten der Liste der aus dem Gutachten prioritär zu bearbeitende Sportanlagen (Q3 und Q4)	1.

3. Leitziel Sport:		
Maßnahmen	Teilmaßnahmen	Rangfolge Priorität - Bewertung Gutachter
<p>Quartierbezogene öffentliche Räume ertüchtigen; zentrale Sportanlagen für besondere Sportarten erweitern; Nutzung vorhandener Anlagen durch Erweiterung der Multifunktionalität steigern</p>	<p>Sportanlage Süd: Umbau zum ganzjährig nutzbaren Fußballzentrum (Kunstrasenplätze, Flutlicht, Überdachung Spielfeld); Ersatzbau für die Umkleiden; Ausbau des Lärmschutzes zur Erhöhung der Nutzbarkeit der Anlagen, Erweiterung der Nutzungskapazitäten durch Umwandlung Spielfelder in Kunstrasenfelder; Steigerung der Attraktivität der Anlage durch Hinzunahme neuer Angebote für Kinder und Jugendliche (z.B. Pumptrack, Dirt Bike, Betonfläche für alle Rollsportarten); Erweiterung im Süden langfristig planen; Initiativen zur Erhöhung der Nutzung des Rosenaustadions ergreifen; Konzept Sportmeile West entwerfen und Machbarkeit prüfen; Verbindung zur Erhard Wunderlich Halle entwerfen; gemeinsam mit Schulen die Nutzung des Rosenaustadions für den Schulsport erweitern; Zusammenschluss der Leichtathletikvereine anstreben; Neuplanung der Bezirkssportanlage (Haunstetten, ohne Eishalle), Verlegung der Straße, Kunstrasenplatz, kleinteilige Spielfelder mit unterschiedlichen Belägen und Nutzungsmöglichkeiten, Planung einer zentralen In- und Outdooranlage für moderne Trendsportarten (Rollsportarten) von regionaler und überregionaler Bedeutung); Karl-Mögele-Sportanlage erweitern zum multifunktionalen Spiel- und Sportzentrum, aufwerten und attraktivieren: Kunstrasenplatz, Flutlicht verbessern, Überdachung, Zuwegung Beleuchtung verbessern, Struktur Leichtathletikplatz/Kampfbahn verändern für das Erlernen und Trainieren von Grundformen, Abtrennen Bereich mit Kinder- und Jugendsportmöglichkeiten für Quartiernutzung; Anbindung der städtischen Sportanlagen an das städtische Radwegenetz und den ÖPNV; Ausbau Spickel/Fribbebad zum Kombibad;</p>	<p>2.</p>
<p>Bewegungsräume und Angebote in sozial benachteiligten und in verdichteten Stadtquartieren und in Grünräumen mit potentieller sportlicher Nutzbarkeit besonders ertüchtigen und gestalten und mit geeigneten Geräten ausstatten; Parkbereiche als sportlich nutzbare Freiräume sichern und pflegen</p>	<p>Zugänge zu den Wasserufern der Wertach und des Lechs ausbauen und durch Bewegungs- und Erholungsräume und -flächen gestalten; Erweiterung Freizeitmöglichkeiten Flößerpark; Bereitstellen von WC; Räume für Geselligkeit und Erholung (z.B. Flößerstgaststätte) schaffen; Griesle Grünanlage für Spiel und sportliche Nutzung ertüchtigen; Kuhsee: Ausbau Sanitäranlagen an der Südseite; Ertüchtigung des Wittelsbacher Parks auch für informelle sportliche Nutzungen; Schulhöfe (s.o) als quartierbezogene Bewegungsräume nutzbar machen, ggf. ertüchtigen (Beläge, Geräte) und möglichst für Kinder und Jugendliche im Stadtquartier öffnen, Betreuung organisieren; Oase: Umbau der vorhandenen Sportanlagen in betreute und vielseitige Trend/Ballsportanlage für Quartierkinder/-jugendliche; Vernetzen der Sport- und Bewegungsangebote von Kitas, Schulen und Sportvereine für Kinder und Familien; Informelle Gruppen vernetzen, Nachbarschaften initiieren; Umbau des Sportbades im Familienbad in einen sportlichen Jugendtreff mit Lerninhalten (Klettern, Rollen, Gleiten,) und Eventmöglichkeit für schulische und Quartiernutzung, und Freibadnutzer; Umbau Hallstraße zu verkehrsberuhigter Spiel- und Sportstrasse für Schulnutzung und Quartier; Besondere Initiativen zur Förderung sozial benachteiligter Kinder ausweiten</p>	<p>2.</p>

3. Leitziel Sport:		
Sport- und Bewegungsräume bilden die Grundlage für den Sport. Die Stadt Augsburg stellt im Rahmen ihrer Möglichkeiten für den regelkonformen und informellen Sport aller Bevölkerungsgruppen Räume zur Verfügung. Hierbei sind sowohl Sportstätten als auch öffentliche Freiräume gemeint. Die vereinseigenen Sportstätten werden im Rahmen der Möglichkeiten gefördert.		
Maßnahmen	Teilmaßnahmen	Rangfolge Priorität - Bewertung Gutachter
	("Kinderchancen"), in Kooperation mit den Sportvereinen; Koordination von Initiativen für Sport für Flüchtlinge (in Kooperation mit einer intersektoralen AG Sport in der Stadtverwaltung); Zusammenfassen bestehender Angebote unterschiedlicher Bürgerinitiativen (z.B. Kirchen, freie Träger, Bildungsträger); Veröffentlichung aller sportlich nutzbarer Freiräume im internen und externen Internet	
Initiative ergreifen, die zu einer Verringerung von Schäden an den Sportanlagen führen, in Kooperation mit Schulen, Sportvereinen, Eltern, Schülern, Stadtverwaltung	Verbesserung der Pflege der Sportanlagen und Schulhöfe durch Qualifizierung (Ausbildung) des Personals und Prüfung, wie die Pflegequalität und -frequenz in den Sportstätten und Freiräumen (Fremdpersonal, andere Ämter) verbessert werden kann; prüfen, in wie weit einzelne Sportanlagen vom Sport- und Bäderamt übernommen werden können; Einrichten regelmäßig stattfindender Gesprächsrunden mit Schulen, Sportvereinen, Stadtverwaltung und anderen Nutzern zur Lösung von Problemen; Einführen eines für alle kommunalen Sportanlagen geltenden und zu überprüfenden Mängelberichtssystem s; Verbesserung der Kommunikation zwischen Stadtverwaltung und Nutzer der Sportanlagen, was die Mängelbeseitigung und -verantwortung betrifft; Bereitstellen von Verstärkungsmitteln für erweiterten Pflegeaufwand der Schul- und städtische Sportanlagen	2.
Kurzfristige Behebung aktueller Mängel und Steigerung der Nutzungsqualität der Bäder; mittelfristiges Umsetzen des Masterplans für die städtischen Bäder zwecks energetischer Sanierung; langfristiges Aufstellen eines neuen Entwicklungskonzeptes für die Bäder in Augsburg mit dem Ziel einer Anpassung der Bäder an gewandelte Bedürfnisse der Badegäste an die Bäder; Dezentralisierung und Zentralisierung von Trendsportanlagen	Kurzfristig: Bereitstellen von ausreichenden Finanzmitteln zur Sanierung der Bäder laut Bewertung Q3 (siehe Kapitel 2); mittelfristig/langfristig: Erweiterung des Bärenkellerbades Erweiterung Spiel- und Liegebereich, Ausbau für ganzjährige Nutzung, Sanierung Eingangsbereich; Spickel/Fribbebad: Umbau zum Kombibad Hallenbad Göggingen verkehrssicher ertüchtigen; Hallenbad Haunstetten im Zuge des entstehenden Stadtquartiers Augsburg Süd/West hinsichtlich Lage und Funktionalität neu bewerten; ggf. zum Kombibad weiterentwickeln; Naturfreibad Haunstetten als Familienerlebnisbad (Sommer) fest in die Augsburger Bäderlandschaft integrieren und ertüchtigen; Freibad Lechhauser Straße: Erweiterung Spielbereich, Sanierung Aufenthaltsbereich, Übergang zum Flößerpark herstellen; Luftbad Göggingen: Gestaltung der Wiese; Sportbad im Familienbad: Umbau für multifunktionale Nutzungen für Schule, Verein, Badegäste Familienbad; Altes Stadtbad: Nutzungskonzeption Richtung Gesundheit weiter entwickeln; In vorhandenen Bädern: Angebote für ältere Menschen, Kinder, Vereine erweitern; prüfen, in wie weit zusätzliche wirtschaftliche Tätigkeiten des Badebetreibers möglich sind zur Erhöhung des Kostendeckungsgrades (z.B. Ausweitung Öffentlichkeit, Gesundheitsbereich, Wellness, Fitness; ggf. in Kooperation mit anderen); unternehmensorientiertes Wirtschaften im Rahmen der kommunalen Betreiberstruktur durch Strukturveränderungen und Qualifizierung des Personals; Qualität des aktuellen Erscheinungsbildes der Bäder verbessern (Medien, gebäudlich, Grüngestaltung); Ausbau von Fahrradabstellplätzen ;	2.

3. Leitziel Sport:		
Maßnahmen	Teilmaßnahmen	Rangfolge Priorität - Bewertung Gutachter
	Erweiterung und mehr Schwimmkapazitäten für den öffentlichen Badebetrieb , für nichtorganisierte Schwimmer und, im Rahmen der Möglichkeiten, für das Sportvereinsschwimmen	
Freier Zugang zu Sportgelegenheiten	<p>Schulhöfe ertüchtigen und in bestimmten Zeiten freigeben, insbesondere im Zusammenhang mit Ganztagschulentwicklung; Betreuung der Schulhöfe in der außerschulischen Zeit organisieren;</p> <p>Schulhoföffnung in bestimmten Quartieren mit sozialer Belastung (Sozialraum Nord/Mitte);</p> <p>im Rahmen von Schulhofertüchtigungen stadtweit verteilt kleinere Skatespors über die Stadt verteilt errichten (z.B. am Verkehrsübungsplatz Rosenastadion) und inhaltlich-konzeptionell aufeinander abstimmen</p>	3.
Unterstützen beim Erwerb und bei der Weiterentwicklung vereinseigener Sportstätten	<p>Beibehaltung der städtischen investiven Hilfe beim Erwerb vereinseigener Sportstätten nach den Sportförderrichtlinien; Bereitstellung der Sportfördermittel nur auf Grundlage des SBPL und Nachweises des Bedarfs;</p> <p>Aktuelle Bauvorhaben Post SV, TC Augsburg, DAV unterstützen und Bauplanungen TSV Schwaben (neue Halle) in Abstimmung mit Ausbau Bezirkssportanlage Süd abstimmen und realisieren;</p> <p>DJK Göggingen Ausbau Outdoor Kinderspielbereich/neue Sportarten, Biathlonangebot nochmals kritisch überprüfen (Kosten, Förderung, Nachfrage);</p> <p>Umwandlung Rasenplatz in Kunstrasenplatz bei DJK Hochzoll und TSG Hochzoll (zentrale Anlage beider Vereine), FSV Inningen;</p> <p>TSV Haunstetten Verlagerung des Fußballbereichs, Umsetzung des Vereinskonzeptes, Prüfung Neubau Sporthalle mit weiteren Funktionsräumen; Verlagerung SV Hammerschmiede an neuen Standort;</p> <p>Unterstützung der Vereine bei der Suche und Bereitstellung von derzeit nicht als Bewegungsräume vorgesehene aber als solche geeigneten Räumen (z.B. Aula, große Flure, Eingangsbereiche Schulen u.a.);</p> <p>grundsätzlich Berücksichtigung der Stadtentwicklung (STEK) bei Vereinsinvestitionen;</p> <p>Anpassung der Sportförderrichtlinien auf neue Bedingungen für städtische Investitionsförderung;</p> <p>Kegelleistungszentrum Dachsanierung, Sportanlage erhalten</p>	3.
Bestimmen und Ertüchtigung von Frei- und Naturräumen, die für informelle sportliche Nutzungen in Einklang mit dem Naturschutz möglich sind	<p>Fortführung des Ausbaus der Uferbereiche der Flüsse Wertach und Lech zu Erholungsräumen, insbesondere in Stadtquartieren mit wenig Freiräumen und Nutzung für durchgängigen Radweg;</p> <p>Inhaltlichen Konzeptentwurf für den Freizeitbereich Flößerpark erarbeiten und umsetzen;</p> <p>verschiedene Zugänge vom Lechuferweg auf das Hochplateau zu den Flussufern ermöglichen, Buschbewuchs auslichten und Fluss erlebbar machen, "Inseln" am Flussufer als Badestellen und Liegeplätze mit unterschiedlicher Gestaltung errichten (Bsp. Flößerpark), Errichtung von Toiletten;</p> <p>Grünanlage Griesle für sportliche Nutzungen, Verweilen und Spiel qualifizieren, WC, Sitzgelegenheiten, Pflege, Geräteangebot erweitern, Betreuung organisieren;</p> <p>Hettenbach: Grüner Rundweg, Lückenschluss, Rad- und Wanderweg; prüfen, in wie weit öffentliche Räume, Plätze und Parkplätze/Parkhäuser für informelle Bewegungsformen (z.B. Skate, Inline) durch Modellierung des Belages nutzbar gemacht werden können</p>	5.

3. Leitziel Sport:		
Sport- und Bewegungsräume bilden die Grundlage für den Sport. Die Stadt Augsburg stellt im Rahmen ihrer Möglichkeiten für den regelkonformen und informellen Sport aller Bevölkerungsgruppen Räume zur Verfügung. Hierbei sind sowohl Sportstätten als auch öffentliche Freiräume gemeint. Die vereinseigenen Sportstätten werden im Rahmen der Möglichkeiten gefördert.		
Maßnahmen	Teilmaßnahmen	Rangfolge Priorität - Bewertung Gutachter
Vernetzung von Neubaugebieten und Stadtteilen, des Umlandes, der Sport- und Bewegungsräume und Parkanlagen mit der Innenstadt und zwischen den Stadtteilen von Augsburg; Ausbau Radwege; Steigerung Radmobilität; Sanierung Radwege	Erstellung von durchgängigen, vernetzten, mit Begleitgrün gestalteten, breiten Radwegeverbindungen (Ost-West) und Integration in Radkonzept 2030; Anbindung von Neubaugebieten (Lechhausen, Haunstetten) an die Innenstadt mit Radwegen; Radstellplätze erweitern; Schulinitiativen ergreifen zur Förderung der Radmobilität; Überprüfung von Sicherheitsproblemen bei Straßenkreuzungen, in Schulbereichen, Sport- und Parkarealen; Ausweisen aller befahrbarer Wege mit einem einheitlichen Hinweissystem; Reparatur und Verbesserung von beschädigten Radwegbelägen und Nutzbarkeit auch für andere Rollsportformen (z.B. Konrad-Adenauer-Allee); Intensivierung der Zusammenarbeit mit ADFC und schulischen Initiativen und Sportvereinen mit Radangeboten; Rundstrecken für Inlineskater ausweisen; sofern möglich, Radschnellstrecken ausweisen; prüfen, ob zukünftige Radwege verbreitert werden können	6.
Trendsportformen wie Inline, Skating, BMX, Parcour, Slakline, Beachsport und weitere X-Games aufnehmen und durch Gestaltung von öffentlichen Räumen und besonderen Bewegungsräumen ermöglichen	Öffentliche Plätze durch geringe Änderungen der Oberflächenformen (Modellierungen) und Beläge für Rollsportformen benutzbarer machen; Bezirkssportanlage Haunstetten zu einer zentralen, regionalen Indoor und Outdoor Trendsportanlage erweitern (z. B. Parcour, Crossfit, Skatepark, X-Games); Campus Holbeinschule und Ulrichschule mit Trendsportbereiche ausstatten	7.

3.3.4 Leitziel: Bildungsgut Sport fördern

Das Sporttreiben wird von den Menschen als Mittel für die unterschiedlichsten persönlichen Ziele eingesetzt. Für die Stadt Augsburg als Bildungsträger stehen geeignete Sportanlagen und Bewegungsräume für Schulen und städtische Kitas im Vordergrund.

4. Der Sport ist ein unverzichtbares **Bildungsgut** für jeden Menschen. Die Stadt Augsburg fördert die Bewegungserziehung/-bildung und die hierfür notwendigen Räume in den Bildungseinrichtungen und in den Sportvereinen im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Sie unterstützt Kooperationen, insbesondere der Sportvereine, die zu einer Verbesserung der Angebote im Sport führen.

Räume können selbst bildend wirken, in dem sie z.B. atmosphärisch anregend oder abweisend erlebt werden oder für schulische Bildungsinhalte sich als geeignet oder ungeeignet erweisen. Das Thema wird zukünftig vor allen Dingen die Entwicklung der Ganztagschulen bestimmen. Auch die Ertüchtigung und Öffnung von Schulhöfen für Kinder und Jugendliche im unmittelbaren Wohnumfeld werden

in dieses Leitziel ebenso einbezogen wie die Kooperation der Schulen mit anderen Bildungsträgern des Sports im Rahmen von Bildungslandschaften. Ein politisch-strategisches Entwicklungsziel wird die Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Landesförderung von Schulsportstätten sein, damit die Schulen diejenigen Sportanlagen auch erhalten, die einen lehrplangerechten Sportunterricht gewährleisten.

4. Leitziel Sport: Der Sport ist ein unverzichtbares Bildungsgut für jeden Menschen. Die Stadt Augsburg fördert die Bewegungserziehung/-bildung und die hierfür notwendigen Räume in den Bildungseinrichtungen und in den Sportvereinen im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Sie unterstützt Kooperationen, insbesondere der Sportvereine, die zu einer Verbesserung der Angebote im Sport führen.		
Maßnahmen	Teilmaßnahmen	Rangfolge Priorität - Bewertung Gutachter
Bereitstellen funktions-tüchtiger Schulsportanlagen (Hallen, Außenanlagen); Herstellen von Außensportanlagen für alle Schulen Augsburgs; Besondere Ertüchtigung der schulischen Außenanlagen in den Grundschulen für den Unterricht in Grundformen des Laufens/Werfens und Springens und Rollens; Freiräume als Fachräume nutzbar machen	<p>Grundlage ist die Bewertungsliste Schulsportstätten (Q1-Q4) in Kapitel 2: Kurzfristig bis mittelfristig: Aufnahme eines Sanierungsprogramms Schulsportanlagen; Aufnahme eines Schulhofförderprogramms;</p> <p>St. Anna-Gymnasium: Pausenhofumgestaltung, Außenanlagen, neue Sporthalle, Teilfläche als öffentlicher Raum für quartierbezogenen Sport umgestalten;</p> <p>Holbeinschule: Ertüchtigung Außenanlagen und Entwicklung Campus unter Einschluss Hallstraße;</p> <p>Peutinger Gymnasium: Umgestaltung Schulhof mit Quartieröffnung;</p> <p>St. Max, Elias-Holl-Schule, Simpertschule, St. Georg und Erneuerung Außenanlagen, Kunststofffeld;</p> <p>im Sozialraum Mitte: Schulhofertüchtigung bei den Schulen: Grundschule St. Anna, Rote-Tor-Schule, Außenanlagen: Elias-Holl-Schule, Spickelschule: Zusammenlegen mit Haupthaus;</p> <p>im Sozialraum Nord: Kapellen-, Drei Auen-, Bärenkeller-, Heinrich-von-Buz Schule;</p> <p>Schulische Nutzung des "Sporttreffs Oberhausen" auf der Grundlage des Konzepts der Universität Augsburg zwingend umsetzen;</p> <p>im Sozialraum Ost: Neugestaltung der Außenanlagen der Schiller Schule zusammen mit dem Jugendzentrum "Fabrik" und Erstellung eines inhaltlichen Konzepts analog zu "Sport und Soziales" in Lechhausen zusammen mit Aktiven der Jugendarbeit und Universität Augsburg; Neubau und Quartieröffnung beim Rudolf-Diesel-Gymnasium, Luitpoldschule;</p> <p>im Sozialraum Süd: Reischlesche-, Bleriot-, Johann-Strauß-Schule Schulhof-erneuerung, Erweiterung/Sanierung und Neugestaltung Außenanlagen, Quartieröffnung;</p> <p>Pflege der Außenanlagen verbessern durch Qualifizierung und Kontrolle des Personals;</p> <p>weitgehend alle Rasenflächen im Außenbereich der Schulen regelmäßiger pflegen (Pflegeplan);</p> <p>in Grundschulen zukünftig nur lehrplanrelevante Sport- und Bewegungsräume planen;</p> <p>förderpolitische Initiative bei der Regierung Schwaben unternehmen, um auch die Förderung nicht normierter Grundschulsportanlagen zu erreichen; roll- und gleitfähige Außenbereiche der Schulen mehrfach nutzen für z.B. auch Verkehrserziehung, Skaten, Inline, Rad- und Rollsport u.a.;</p> <p>Nutzung des Kanuleistungszentrums auch für die schulische Ausbildung im Kanu ermöglichen, Umkleiden für Schulen öffnen; städtische, für schulsportliche Nutzungen geeignete Freiräume (Wittelsbacher Park, Rotes Tor) ertüchtigen (z.B. Bewegungsgeräte), Einrichten einer AG Freiräume mit Stadtverwaltung und Schulen</p>	1.

4. Leitziel Sport:		
Der Sport ist ein unverzichtbares Bildungsgut für jeden Menschen. Die Stadt Augsburg fördert die Bewegungserziehung/-bildung und die hierfür notwendigen Räumen in den Bildungseinrichtungen und in den Sportvereinen im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Sie unterstützt Kooperationen, insbesondere der Sportvereine, die zu einer Verbesserung der Angebote im Sport führen.		
Maßnahmen	Teilmaßnahmen	Rangfolge Priorität - Bewertung Gutachter
Ergreifen einer landespolitischen Initiative mit dem Ziel, die Richtlinien für die finanzielle Förderung von schulischen Sportanlagen an den Wandel im Lehrplan Sport und des Sportverhaltens der Menschen anzupassen	Aufnehmen von Gesprächen auf Regierungsebene mit dem Ziel einer Erweiterung von Förderungstatbeständen auf der Basis der schulischen Lehrpläne im Sport in der Grund-, Mittel- und Realschule	1.
Aufbau zentraler Schulsportanlagen mit ausdrücklichem Quartierbezug; Veränderung und Erweiterung von vorhandenen Sportaußenanlagen der Schulen mit Bewegungsräumen für Trendsportformen, auch mit Bezug auf Quartiernutzung	Ertüchtigung Außenanlagen und tlw. Umbau, Schulhofertüchtigung der Schulen Gymnasium bei St. Anna, Reischlesche Wirtschaftsschule, Rudolf-Diesel-Gymnasium, Holbein-Gymnasium (Hallstraße); Umbau Sportbad im Familienbad zu einer multifunktionalen Trendsportanlage für Schulen im Sozialraum Mitte (z.B. Peutingen Gymnasium); Grundsätzlich sportfachlich: trendorientierte Sportformen sind Skateboarden, Beachsport, Rad- und verschiedene Rollsportformen, Ballsportarten, zentrale Sportveranstaltungen und Klettern, Slackline, Parcour, Tischtennis, weitere Installationen im Außenbereich sind WC, Beleuchtung, Geräteaufbewahrung	1.
Aussonderung defekter und veralteter Sportgeräte und Neuanschaffung von Sportgeräten	Aussonderung defekter und veralteter Sportgeräte laut Mängelliste; Mittel für Reparatur der defekten Altgeräte und Neuanschaffung von Sportgeräten für neue Sportarten: Inline, Inlinehockey, Hallenklettern, Skateboarden, Spiegel u.a. erhöhen; Besondere Anschaffung entsprechender Gerätschaften für Sport für Mädchen und Frauen intensivieren ; Erhöhung des durch den Schulsport selbst zu bewirtschafteten Etats für Sportgeräte in Schulsportanlagen	2.
Schulhöfe der Schulen (insbesondere Grundschulen) bedarfsgerecht und nach den vorhandenen Möglichkeiten gestalten zur Nutzung für Rollsport, Kinderspiele, Ballspiele, Erholungsgelegenheiten	Ertüchtigen der meisten Schulhöfe in Augsburg (s. Liste Schulhöfe, Q3/Q4, Kapitel 2); Allgemeine sportfachliche Anmerkungen: Schulhöfe als Bewegungsräume für Pausen und informellen Sport am Nachmittag (Ganztagsbetreuung) durch Umgestaltung der nicht funktionalen Schulhöfe, Erneuerung der meisten Beläge für rollsportliche Nutzungen, Errichten von indirekt anregenden Gestaltungsformen, ausreichend Gemeinschaft stiftende Sitzgelegenheiten, wenig Geräte dafür mehr beispielbare Flächen, Nischen und Inseln zur Separierung von Kindergruppen und -spiele, Regeln für Öffnung zum Quartier bestimmen (siehe Kapitel 4, Schulhofmodelle), geeignete Betreuungsmodelle erproben	3.
Aufstellen eines sozial und pädagogisch ausgerichteten Ganztagschulkonzeptes für den Bereich Sport und Schule; Aufbau von Kooperationen zwischen Schulen und Sportvereinen zwecks Erstellung von "Bildungslandschaften" im Bereich Bewegung, Sport	Festlegen des bewegungspädagogischen Ganztagschulkonzeptes innerhalb der Schule; Aufbau von Kooperationen zwischen Schule und Sportverein für offenes Ganztagsangebot auf der Basis einer bewegungspädagogischen Schulkonzeption, insbesondere im Sozialraum Nord mit den Schulen: Martin, Heinrich-von-Buz, Werner-Egk, Bärenkeller, Hans-Adlhoch, Löweneck, Drei- Auen; Ausbilden von geeigneten schulpädagogisch ausgewiesenen Übungsleitern in den Sportvereinen; Bereitstellen von Verstärkungsmitteln zur Anschaffung schulsportlich geeigneter Geräte/Kleinmaterialien in den Vereinen und Schulen; Schulhöfe dieser Schulen ertüchtigen und öffnen (s.o.);	4.

4. Leitziel Sport:		
Der Sport ist ein unverzichtbares Bildungsgut für jeden Menschen. Die Stadt Augsburg fördert die Bewegungserziehung/-bildung und die hierfür notwendigen Räumen in den Bildungseinrichtungen und in den Sportvereinen im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Sie unterstützt Kooperationen, insbesondere der Sportvereine, die zu einer Verbesserung der Angebote im Sport führen.		
Maßnahmen	Teilmaßnahmen	Rangfolge Priorität - Bewertung Gutachter
	Prüfen von neuen Organisationsstrukturen in Quartieren mit geringer Sportvereinsdichte (Bildung von Quartiervereinen, Oberhausen, Mitte, West); Förderung von schulbezogenen Modellprojekten mit Vereinsbeteiligung (über die Förderrichtlinien der Stadt); grundsätzlich: prüfen in wie weit Schulen das Konzept " Bewegte Schule " realisieren können	
Festigung und Ausbau von Schulen mit ausdrücklichem Sportprofil; Schulsportanlagen dieser Schulen mit hoher Qualität (Q1, Q2) ausstatten	Konzept für Sportprofilschulen für die Grundschulen, Mittel/Realschulen und Gymnasien (Bsp. St. Anna) nach dem SBPL aufstellen unter Berücksichtigung der Quantität und Qualität der Sportanlagen, vorhandenen Sportfachlehrer, möglichen wettkampfsportlichen Vereinsk Kooperationen; Sportanlagen dieser ausgesuchten Schulen besonders nach leistungssportlichen Kriterien ertüchtigen; Sportprofile in der zukünftigen Schulentwicklungsplanung berücksichtigen	5.
Aufbau und Regelung von konkreten, praktischen Projekten der Universität mit dem Ziel einer wissenschaftlichen Sportberatung	Aufstellen von konkreten Kooperationsprojekten zu den Themen: Innovative Modellprojekte für Sportvereine, Ausbildung von Vereinsführungspersonal, Beratung bei Zukunftskonferenzen und Sportentwicklungsplanungen; Festlegen einer Kooperation hinsichtlich zukünftiger, regelmäßiger Evaluation der Sportsituation der Stadt Augsburg zwecks Fortführung der Sportentwicklungsplanung der Stadt Augsburg	6.

3.3.5 Leitziel: Sportstadt Augsburg

Augsburg wird sich als attraktive Sportstadt auch in Zukunft profilieren und ihren guten Ruf gegenüber anderen Städten im Wettbewerb um sportliche Spitzenleistungen behaupten. Erfolge sind im Sport strategisch langfristig zu entwickeln und setzen ein abgestimmtes Handeln aller Kräfte in der Stadt voraus. Dies gilt für den Amateursport, um den es bei einer städtischen Sport- und Bäderplanung geht, ganz besonders, da er hauptsächlich auf ehrenamtliches Engagement zurückgreifen kann. Augsburg kann auf ein gutes Fundament aufbauen.

5. Augsburg ist eine **Sportstadt** von nationaler und internationaler Bedeutung, auch für den Sporttourismus. Sie fördert zur Stärkung dieses Profils Einrichtungen, Veranstaltungen, Spitzenleistungen im Amateursport und ihre sportlich nutzbare Infrastruktur im Rahmen ihrer Möglichkeiten.

Die Weiterentwicklung und Unterstützung sportlicher Spitzenleistungen im Amateurbereich setzt ein strategisches Sportleistungskonzept voraus, das die langfristig erfolgreichen Sportarten und die hierfür vorhandenen Sportanlagen besonders fördert. Dies wird auch der Profilierung der Stadt Augsburg als attraktive, ganzjährige Tourismusdestination mit sportlichen Betätigungsmöglichkeiten zugute kommen und die Bekanntheit Augsburgs als touristische Sportstadt steigern.

5. Leitziel Sport:		
Augsburg ist eine Sportstadt von nationaler und internationaler Bedeutung, auch für den Sporttourismus. Sie fördert zur Stärkung dieses Profils Einrichtungen, Veranstaltungen, Spitzenleistungen im Amateursport und ihre sportlich nutzbare Infrastruktur im Rahmen ihrer Möglichkeiten.		
Maßnahmen	Teilmaßnahmen	Rangfolge Priorität - Bewertung Gutachter
Aufstellen einer Leistungssportkonzeption Augsburg 2030 und Masterplans zur Realisierung einer besseren nationalen und internationalen Spitzensportstellung	Spitzensportförderkonzept gemeinsam mit dem Sportbeirat und den Vereinen aufstellen mit der Schwerpunktsetzung bevorzugt in den entwicklungsstarken Bereichen des Vereinssports und unter der Berücksichtigung überregionaler Erfolge, wettkampfsportlicher Anlagen, ein langfristiges Förderkonzept, eine nachhaltige Finanzplanung, Abstimmung mit Fachverbänden fest legen; Starten einer Initiative zur wirtschaftlichen Unterstützung des Spitzensports durch die regionale Wirtschaft; Augsburg als Olympiastadt mehr herausstellen und vermarkten; prüfen, in wie weit das Profil Kanusport aus Sicht eines überregionalen populären Events verstärkt werden kann; in diesem Zusammenhang investive und organisatorische Fragen rings um nationale und internationale Veranstaltungen auf dem Eiskanal klären	1.
Gezielte Sportförderkonzeption für Sportvereine im Amateurbereich, die einen leistungssportlichen und erfolgversprechenden Schwerpunkt in oberen Ligen haben, insbesondere auch im Behindertensport	Prüfen, ob leistungssportliche Sportvereine im Amateurbereich im Rahmen der Sportförderung liagabezogen besonders gefördert werden können; Fußballförderung aus Gründen der besonderen sozialen Integrationswirkungen überdurchschnittlich fördern; städtische Vermarktung (medial, Internet, Auszeichnungen) bereits vorhandener Erfolge im Spitzensport der Vereine verbessern; Kooperationen von Vereinen untereinander in denselben Sportarten mit Entwicklungspotenzial fördern und Sportförderung daran ausrichten	2.
zentrale, medial herausragende Sportevents mit überregionaler Ausstrahlung anbieten und bewerben; Errichtung zentraler, überregional bedeutender Freizeit-, Sportanlagen	Errichten einer Indoor/Outdoor Trendsportanlage Haunstetten mit besonderen Trainings- und Wettkampfanlagen für moderne Trendsportformen und X-Games in Kooperation privatwirtschaftlicher Sportbetriebe; Intensivierung der Planungen der Stadt Augsburg und Gersthofen, den "Müllberg" als offene, vielseitige und sicher benutzbare Freizeitanlage auszubauen und für zahlreiche informelle sportliche Nutzungen herrichten (Erstellen eines Nutzerkonzeptes nach Klärung aller Nutzungsbedingungen); eine historisch begründete Profilveranstaltung im Sport veranstalten, z.B. Friedensfahrt als Friedensstadt Augsburg	3.
Verkehrliche Verbindungen und Naherholungsbereiche in Augsburg für Touristen und informelle Sportangebote für touristische Aktivitäten verbessern	Bei zukünftigen Erweiterungen des vorhandenen Radwegenetzes die Vernetzung und Ausweisung geeigneter und befahrbarer Wegeverbindungen (Kennzeichnung) auch aus Sicht des Radtourismus berücksichtigen; Erweiterung der touristisch ausgewiesenen Mobilität auch auf Inline- und Joggingrouten, auf die Einrichtung beleuchteter Laufwege prüfen; prüfen, ob an touristisch frequentierten Orten nach vorheriger Bedarfsprüfung Bewegungsgeräte aufgestellt werden können; Toiletten und geeignete Sitzgelegenheiten und kleinere Rastplätze (insbesondere für ältere und Menschen mit Handicap) aufstellen; Angebot zentraler, touristischer Events mit sportlichen Inhalten (z.B. Kulturradtouren, Augsburg erwandern usw.) mit Tourismuseinrichtungen, Reisebüros, Sportvereine entwickeln; besondere Sport-App entwickeln	4.

4 Baumaßnahmen

In diesem Kapitel werden diejenigen Baumaßnahmen, die aus gutachterlicher Sicht und nach Abstimmung mit der Stadtverwaltung besonders im Blick der SBPL sein sollten, dargestellt. Dies geschieht im Abschnitt 4.2. Im ersten Abschnitt 4.1. werden Planungsprinzipien, die diesen aber auch allen anderen zukünftig vorzunehmenden sportbezogenen Bauprojekten der Stadt Augsburg zugrunde liegen und sich nach den Empfehlungen des SBPL richten werden, erläutert.

4.1 Planungsprinzipien für moderne Sporträume

Die folgenden Planungsprinzipien sind keine Handlungsanweisungen, sondern Orientierungshilfen für die Planung und den Bau von Sportstätten, Sport- und Bewegungsräumen. Sie beantworten mit ihren Empfehlungen die Frage, wie die Stadt Augsburg baulich und sportfunktional mit Bewegungsgelegenheiten auf den aufgezeigten Wandel des Sportverhaltens, den Sanierungsstau bei den städtischen Sportanlagen, die Entwicklung des Schul- und Vereinssports und die zunehmende Bedeutung des öffentlichen Raums reagieren sollte. Denn die bisherige Tradition im Sportanlagenbau ist, bis auf wenige Spezialsportstätten, Vergangenheit: der klassische Sportstättenbau mit seinen monofunktionalen, regelgerechten Normbauten und -geräten. Die Ausdifferenzierung des Sports, der wenig zur Verfügung stehende Raum in einer Großstadt wie Augsburg und der Anspruch an diesen, in dem Raum möglichst viele Nutzungen zuzulassen, erfordern neue Denkweisen bei der Konzipierung und Inhalten von Bewegungsräumen. Für vier Raumtypen und Objekte werden Planungsprinzipien vorgestellt. Welche Überlegungen bei der Auswahl der empfohlenen Bauprojekte aus stadtplanerischer Sicht zugrunde liegen, wird im fünften Teil dieses Kapitels beschrieben.

4.1.1 Offene Sportaußenanlagen: Multifunktionale Räume

Eine offene Sportaußenanlage ist eine, bisher monofunktional und nur auf einen Träger zugeschnittene Sportanlage, die zukünftig auch für die Öffentlichkeit zugänglich wird. Es geht daher bei diesem Anlagentyp um eine Mehrfachnutzung und Öffnung. Die gebauten Flächen und Bewegungsräume müssen daher in hohem Maße effizient und effektiv genutzt werden können. Zudem muss bei der Planung dieser Sportstätten, die immerhin bis zu 30 Jahre und länger bestehen könnten, berücksichtigt werden, dass die Sportanlagen offen für einen Wandel des Sportverhaltens der Menschen sind, ohne dabei ihre Raumstruktur grundlegend und kostenaufwändig verändern zu müssen. Die Lösung dieses Nutzungs- und Raumproblems gelingt nur durch Multifunktionalität und Variabilität der Sportaußenanlagen sowie durch Steigerung der Belegung. Das impliziert die Mehrfachnutzung und die Erhöhung der Belegung pro Kapazitätseinheit der Sport- und Bewegungsräume, ohne die regelgerechte Nutzung dieser Anlage für Sportarten unter Breitensportlichen Wettkampfbedingungen grundsätzlich auszuschließen. Das trifft z.B. für die Erweiterung der Karl-Mögele-Sportanlage zu. Diese Multifunktionalität wird erreicht durch:

- einen multifunktionalen Kunststoffbodenbelag, der für mehrere Sportarten geeignet ist (Abb. 24),
- variabel zu befestigende Flächenbegrenzungen auf einer Grundfläche, deren Größe die Durchführung unterschiedlicher Sportarten zulässt (Abb. 25),
- durch die Mitnutzung bereits vorhandener Sportflächen auch für andere Sportarten und Sportvereine,
- eine Verwandlung einer offenen Sportfläche in einen klimaoffenen Sportraum durch eine (möglicherweise auch temporäre) Überdachung (Abb. 26),
- eine Gestaltung des Außengeländes, die durch Geländemodellierung, Beleuchtung, Wegeführung und durch eine Möblierung mit Sportgeräten vielfältige Spiel-, Sport- und Bewegungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen zulässt (Abb. 27),
- eine Gestaltungserweiterung einer mehrdeutigen, vielfach nutzbaren Sportstätte für dieselbe Sportart (Abb. 28) als ein Beispiel für eine dänische Leichtathletikanlage).



Abb. 24: Beispiel einer Kunstrasenplatzmarkierung für Laufbahnen sowie einer Sprunggrube mit Absprung in einen Beachplatz



Abb. 25: Beispiel von verschiedenen Beachsportarten auf einer Beachfläche (Quellen: Internetrecherche)



Abb. 26: Beispiel eines klimaoffenen Sportraumes (Quelle: SMC2)



Abb. 27: Alla Hopp-Mehrgenerationenpark



Abb. 28: Athletic Exploratorium, Odense, Dänemark (Quelle: Overgaard)

Prinzipien für die inhaltliche Gestaltung von offenen Sportanlagen

Die Außenflächen sollen einerseits in unmittelbarem Zusammenhang mit den sportlichen Angeboten der Sportvereine und des Schulsports stehen und informelle Sportformen der Bevölkerung zulassen. Damit ist gemeint, dass die Sportvereine mit ihren Kursangeboten auch den öffentlich zugänglichen Freiraum in unmittelbarer Vereinsnähe (z.B. öffentlichen Raum) nutzen können. Andererseits sollen die Bewegungs- und Sporträume in der Außenanlage auch für die Bevölkerung zur Erfüllung ihrer sportlichen Interessen und Erholungswünsche genutzt werden. Das bedeutet, die Sport- und Bewegungsräume im Outdoorbereich müssen mit Blick auf die Vereinsnutzung und die bewegungs- und sportinteressierten Menschen aus den umliegenden Stadtteilen, für Ältere, Kinder, Jugendliche, Familien, Mädchen und Frauen, Menschen mit Behinderungen und Erholung Suchende, konzipiert

werden. Aus sportfachlicher Sicht und im Hinblick auf das informelle Sporttreiben und die Erholung der Bevölkerung sind folgende Themen derzeit und in Zukunft räumlich aufzugreifen.

- **Gesundheit, Fitness und Bewegungsgrunderfahrungen**

Dieses Thema greift die hohe Bedeutung auf, die der Gesundheitssport und die Gesundheitsbildung durch Bewegungsangebote für die Sportvereine und nicht vereinsgebundenen Menschen haben und in Zukunft vermutlich noch mehr haben werden. Der Außenraum schafft hierzu Anlässe, die für besondere Angebote der Sportvereine oder individuelle Tätigkeiten der Bevölkerung genutzt werden können.

- Fitness- und Gesundheitsgeräte unter besonderer Berücksichtigung für Ältere und Bewegungsungeübte mit (digitaler) Beschreibung als Stationentraining; zusätzliche Sitzgelegenheiten.
- Kinderspielbereich mit den Themen Klettern, Wasserspiel, Schaukeln, Schwingen, Rutschen, Sandspiel mit Rollbereich für Kleinkinder (z. B. für Buggy, Dreirad).
- Besondere Seniorensitzgelegenheiten. Die Außenanlage muss seniorengerecht und barrierefrei sein.
- Räumliche Gestaltung des Geländes (Modellierung) mit Nischen und Bodenwellen. Es müssen mehrere Bereiche mit wechselnden Geländeformen geben, um dem Gesamtgelände eine ästhetische, atmosphärisch anregende Landschaft zu geben.

- **Laufen und Ausdauersport**

Ausdauer ist für die sportspezifische Leistungsfähigkeit der sportlich sehr aktiven Vereinsmitglieder und für viele andere Menschen, eine wichtige Komponente. Daher sollte ein Außenraum hierfür variable Möglichkeiten bieten.

- Betonierter (wegen des Rollsports), geschwungener Weg durch das Außengelände für Nordic Walking und Inlineskaten, Rad oder als Joggingroute mit Entfernungsanzeige, beleuchtet, EDV Messung, mit Sitzbänken.
- Um das Gesamtgelände sollte eine Rundlaufstrecke geschaffen werden.

- **Rollen und Gleiten**

Dieses Thema spricht nicht nur die Jugend und Erwachsene an, sondern auch Kinder üben sich mittlerweile in vielfältigen Formen und Geräten zum Rollen und Gleiten. Die älteren Menschen benötigen hingegen Wege, die das Gehen mit Unterstützung erleichtern (Rollatoren, Rollstühle).

- Inlinehockey, Radhockey, Radball, BMX finden auf einem offenem, betonierten 35 m x 50 m Platz geeignete Sportflächen.
- Auf derselben Fläche im Winter: Eislauf auf ausgelegtem Kunststoffboden oder auf gefrorenem Wasser.
- Ein betonierter, beleuchteter Weg durch das Gelände wird ebenfalls als Bewegungsstrecke rollsportlich genutzt werden.
- Wellenbahn im freien Gelände.

- Klettern

Das Thema Klettern ist bei allen Altersgruppen sehr beliebt und wird im Indoorbereich in Augsburg an verschiedenen Orten angeboten (z.B. DAV). Für die schulische Bewegungsbildung, für interessierte Anfänger in dieser Sportart, als Vorbereitung für das Naturklettern und als ergänzendes Sportangebot für Sportvereine sollten, auch kindergerecht nutzbar, Klettermöglichkeiten auf einem sportlich nutzbaren Außengelände vorgesehen sein, die sehr attraktiv und auch wirtschaftlich sind.

- Kletterfelsen (Boulderwand mit 3 m Höhe).

- Tanzen und Kulturangebote

Im Sommer bieten sich, insbesondere für Menschen aus dem Stadtquartier, für Schul-AGs und Vereinskurse kleinere oder größere Veranstaltungen im Freien an. Dies könnten Tanzkurse oder Sportvorführungen sein oder kleinere Feste mit Tanz, auch von der Stadt selbst organisiert. Die hierfür notwendigen Flächen können auch als Trainingsfläche für Gymnastik, Aerobic dienen.

- Ein Kleines Atrium/Tanzfläche/freier Platz mit Geländestufen zum Sitzen reicht als Bewegungsraum dafür aus.

- Erholen

Die Bevölkerung nutzt zu 80 % die Freiräume auch zum Erholen. Daher sind Freiflächen vorzuhalten, die keine besondere sportliche Nutzung vorsehen.

- Liegewiese und Zeltplatz mit separatem Grillplatz und als Bereich für Gymnastik-, Entspannungs- und Meditationskurse nutzbar.

4.1.2 Schulaußenanlagen und Schulhöfe: Sportpädagogische Räume

Hinsichtlich der Realisierung der Neugestaltung von schulischen Sportaußenanlagen und schulischen Pausenhöfen/Freiräumen unterscheiden wir in konzeptionelle Planungsprinzipien, die sich an den oben erläuterten schulischen Grundlagen orientieren und in umsetzungsbezogene Gestaltungsprinzipien.

Planungsprinzipien

- Jede Schule ist einzigartig. Aufgrund der je unterschiedlichen räumlichen Gegebenheiten, schulischen Traditionen und – auch bewegungspädagogischen – Schwerpunktsetzungen der Schule soll *jede Schule für ihre Außenanlagen ein je eigenes Thema* entwickeln (Bsp. etwa Kapellenschule: Gemeinsam bewegen auf engem Raum in schöner Natur; Hans-Adlhoch-Schule: sportliche Schule mit vielseitigem Angebot; siehe Anlage 4.1.2).
- Ausgehend von der gesamten Raumstruktur der Schule werden die jeweiligen Lehrplaninhalte in Variationen entwickelt und angeboten, die mit dem vorhandenen Gelände, den Freiräumen und Funktionsräumen optimal korrespondieren und den Lernerfolg sichern.
- Ausgehend von besonderen sozialräumlichen und quartiersbezogenen Aspekten werden Raumstrukturen in besondere Weise entwickelt und Inhalte ergänzend ausgewählt.

- Bezüge zu außerschulischen, sportbezogenen Räumen und Partnern (z.B. Vereinssport, zentrale städtische Sportanlage im Umfeld, vorhandene oder aufzubauende Kooperationen im Sinne von „Bildungslandschaften“) werden „raumentlastend“ in das schulische Raumkonzept integriert. Das bedeutet, wenn nutzbare schulische normgerechte Außensportanlagen vorhanden sind, müssen die im Schulgelände sich befindenden Außenanlagen keine normgerechten Bewegungsräume vorhalten.

Gestaltungsprinzipien

Auf der Ebene der konkreten Planungsarbeit unterscheiden wir einerseits in bewegungsbezogene Themen, Raumtypen und Umsetzungsprinzipien (vgl. S. 89 ff.).

- **Bewegungsbezogene Themen**

Die bewegungsbezogenen Themen ergeben sich aus der Komplementarität aus schulsportlichen Anforderungen und entwicklungsunterstützenden Möglichkeitsräumen. Es handelt sich z. B. für Grundschul Kinder um Laufen, Springen (auch Hoch- und Weitspringen), Werfen (auch Kugelstoßen), Spielen (auch Ballspiele), Balancieren, Hangeln, Rollen und Gleiten, die in vielen Variationen ausgeübt werden sollen. In anderen Altersstufen sind andere Bewegungsformen relevant. Je höher die Schulstufe ist, desto mehr orientieren sich die Lehrinhalte an Sportarten mit bestimmten Regeln.

- **Raumtypen**

Schülerinnen und Schüler interpretieren ihre schulischen Räume selbst und üben in ihnen für sie bedeutsame Aktivitäten aus (Derecik, 2013, 2014, 2015). Wendet man nun diese Raumtypen praktisch an, so ergeben sich für die bewegungsbezogenen Gestaltungsprinzipien folgende beispielhafte Anhaltspunkte:

- Bewegungsräume können sein: z.B. Spielplatzelemente, Geräte, Fläche für Skaten
- Gestaltungsräume können sein: z.B. Freiräume, Rasen, Flächen
- Begegnungsräume können sein: z.B. Sitzgruppen, Atrium, Netzschaukel
- sinnliche Erfahrungsräume können sein: z.B. Balanciermöglichkeiten, Barfußpfad
- Lernräume können sein: z.B. Sprung, Laufstrecke, Beach-Anlage (Lernen als sportunterrichtliche Kenngröße)

Bei der Auswahl und Konzipierung der jeweiligen schulspezifischen Raumtypen sind umliegende Normflächen (z.B. bei Vereine oder städtische Sportanlagen) und nutzbaren Freiräume (Parkflächen), die in der Regel vor allem den Anforderungen des Schulsport gerecht werden und fußläufig (maximal 5 Minuten Gehweg) erreichbar sind, als Teil der Raumpolitik zu berücksichtigen.

Umsetzungsprinzipien

Auf der Ebene der Umsetzungsprinzipien

- Altersgruppen und Spielgemeinschaften benötigen je eigene Räume für ihre Aktivitäten. Um Störungen zwischen den Akteuren zu vermeiden, sind Abgrenzungen räumlich zu gestalten (durch Modellierungen, Hecken, Bäume, Bodenbeläge, Farben auf Böden, Spielgeräte u.a.)

- Thematisch gestaltete Inseln mit Zwischenräumen für verschieden Aktivitäten sind Elemente eines Gesamtthemas des schulischen Außenraums
- Natur (Bäume, Hecken, Büsche) als Elemente des Bewegungsraums in die Gesamtraumplanung integrieren
- Das Gespräch (Unterrichtsgespräch, zwanglose Gespräch zwischen den Schülern, Pausengespräche, verschieden große Gruppen) ist ein wesentlicher Teil der Schülerkultur. Altersgerechte Sitzmöglichkeiten müssen das Miteinander reden stimulieren (Atrium, Sitzblöcke, Baumstämme, Runtische mit Sitze, Geländemodellierungen)
- Möglichst auch freie, ungestaltete Räume, Freiräume für selbstgestaltetes Spielen einplanen (Rasenfläche, unbegrenzte Spielfläche)
- Schülerinnen und Schüler probieren sich aus und deuten ihre vorgefundenen Räume. Daher sollen Räume als Möglichkeitsräume geplant werden, die zu Vieldeutigkeit und multifunktionalen Nutzungen anregen (so wenig normierte Sportflächen und monofunktionale Geräte wie möglich, Geländemodellierungen und -beläge, evtl. mehrere kleine Flächen mit unterschiedlichen Belägen/Untergründen)
- Verschiedene Altersstufen in einer Schule erfordern Außenräume, die Erfahrungs- und Lernzuwächse in wachsenden Schwierigkeiten ermöglichen (Grundschule mehr Spielräume, Mittelschule mehr sportliche Räume)
- Alle Sinne der Schülerinnen und Schüler anregen. Bewegung als gesamtsinnliche Erfahrung räumlich gestalten (Geländemodellierungen, Farben, verschiedene Materialien, Lage im Raum, Licht)
- Vielseitigkeit der sportlichen Aktivitäten durch multifunktional nutzbare Bodenbeläge ermöglichen (glatter Beton für alle Rad- und Rollsportformen, Spiele und als befahrbarer Belag für technisches Gerät)
- Sportliche Formen wandeln sich. Das Sportverhalten der Schülerinnen und Schüler wird sich danach ausrichten. Der schulische Außenraum sollte den Wandel zulassen (wenig Geräte, keine kurzlebigen Spezialbeläge, kaum Linien auf Belägen, Pflege der Außenräume sollte auch durch die Schülerinnen und Schüler in Eigenverantwortung möglich sein).

4.1.3 Freiräume: Informelle Bewegungsräume

Wir sind bereits unter Kapitel 4.1.1 auf inhaltliche und funktionale Prinzipien von offenen Anlagen eingegangen, die in manchen Punkten auf den öffentlichen Raum übertragbar sind und deshalb hier nicht wiederholt werden müssen. Bei den Freiräumen muss man aber zusätzlich Planungsprinzipien berücksichtigen, die das selbst gestaltete Sporttreiben der Menschen im Freiraum noch mehr in den Blick nehmen. Denn es ist das Kennzeichnen moderner bewegungsaktiver Menschen: Sie entscheiden selbst, wann, mit wem, was und wo sie etwas tun (Rauterberg, 2013). Dabei lassen sie sich davon leiten, ob der öffentliche Raum in ihrem Umfeld zugänglich und nutzbar (Entfernung, gepflegt, Beleuchtung, Sicherheit, Verkehr, Barrieren, Konflikte), ob er sportlich nutzbar (Belag, Länge, Unterbrechungen, vielseitig, offen, geregelt, störungsfrei) und ob er in der gewünschten Tages-, Jahreszeit und bei bestimmter Witterung nutzbar ist. Es gibt offensichtlich Qualitätskriterien, die nur für die Planung und dem Bau von sportlich nutzbaren Freiräumen gelten und berücksichtigt werden sollten.

Funktionalität

Der Freiraum muss eine funktionale Qualität besitzen. Damit ist gemeint, dass der Sport oder die Bewegung, die der Mensch ausüben will, in dem Freiraum funktional möglich sein muss. Sport ist immer auch eine Auseinandersetzung mit der sozialen und räumlichen Umwelt mittels Bewegung. Dafür nehmen die Menschen z. B. Geräte wie ein Fahrrad oder ein Skateboard zur Hilfe, die durch ihre technische Konstruktion vielfältige oder nur bestimmte Bewegungsmöglichkeiten eröffnen, sofern der Raum dies erlaubt. Auf einer weichen Erde rollt kein Skateboard, aber ein Fahrrad. Das bedeutet, dass ein öffentlicher Raum sich aufgrund seiner physischen Raumstruktur nur für bestimmte Sportformen der Menschen eignet. Raum und Bewegung sollten idealerweise zueinander passen. Das gilt z.B. für die Wege im Wittelsbacher Park, für manche informelle Sportformen ungeeignet sind.

Selbstgestaltung

Ein Freiraum muss für den sportlich aktiven Menschen nach seinen eigenen Wünschen auch gestaltbar sein für eigene Bewegungswünsche. Daher sind z. B. Grünflächen, die Offenheit, Weite und Freiheit ausstrahlen, für Ballspiele, Frisbee u.v.m. sehr geeignete Räume, weil sie zu vielen Bewegungstätigkeiten einladen. Viele der üblichen kommunalen Freiräume dagegen lassen nur bestimmte Nutzungen zu, weil sie nicht für sportliche Nutzungen konzipiert sind, sondern z.B. gesundheitliche oder ästhetische Funktionen erfüllen sollen. Daher gilt: Je mehr der gebaute Freiraum in seiner Architektur und Atmosphäre und die Stimmung und Bewegungsweite und -richtung des Menschen aufnimmt, erweitert und unterstützt, desto eher passen der individuelle Bewegungsraum und der physische Freiraum zueinander.

Atmosphäre

Zusätzlich zu den beiden genannten Freiraumqualitäten „Funktionalität“ und „Selbstgestaltung“ ist für die Menschen eine weitere von erheblicher Bedeutung. Es ist die Raumatmosphäre, die der Mensch als angenehmes oder unangenehmes Gefühl erlebt. Dieses Gefühl, es sei der „richtige“ Freiraum für sportliche Interessen, ist das Ergebnis einer inneren, gelungenen Beziehung des Menschen zwischen sich, seinen Erwartungen an den ihn umgebenden, physischen Raum und das unmittelbare Bewegungserlebnis. Wir benutzen hierfür das Bild, dass sich der Mensch in einem Bewegungsraum als willkommen erleben will, wenn dieser zu seinem Freiraum werden soll. Die Atmosphäre eines Raumes beeinflusst wesentlich die Erlebnisqualität. Sie hat aber auch sehr praktische Seiten. Aus praktischer Sicht erwarten Menschen, wie die Untersuchungen zeigten, in den Freiräumen Toiletten, Sitzgelegenheiten, einen gepflegten Freiraum und dass er „hindernisfrei“ ist (hierzu gehört auch der Begriff Barrierefreiheit). Die Freiraumqualitäten „Selbstgestaltung“ und „Atmosphäre“ sind objektiv nicht genau bestimmbar. Das, was Menschen als einen qualitätsvollen Freiraum bezeichnen, hängt daher von deren persönlichen Bedürfnissen, Kultur, sozialen Verhältnissen, Geschlecht, Alter und Wohnumfeld ab.

4.1.4 Schwimmbäder: Gasthäuser für alle Menschen

Das Schwimmen ist, legt man die Zahl der Schwimmer zugrunde, die zweitwichtigste Sportart in Deutschland. Das Schwimmen gehört in Augsburg zu den wichtigsten vier Sportarten. Geschwommen wird in jedem Alter. Schwimmen ist ein pflichtgemäßes Schulfach. Die Bäder sind für Menschen aller Kulturen und der Geschlechter die wichtigste Sportstätte, da das Schwimmen eine sehr kostengünstige Sportart und damit für jeden Menschen erschwinglich ist. Es schafft auch eine freie, ungezwungene Möglichkeit für Begegnungen zwischen den Menschen, was Familien und Jugendliche schätzen. Schwimmbäder sind seit Jahrhunderten der Ort zur Pflege der Gesundheit der Menschen. Alle Prognosen sagen, dass das Schwimmen auch in absehbarer Zukunft diese hohe Beliebtheit behalten werden wird. Der Rückgang der Bevölkerung wird nur wenige Auswirkungen auf den Bedarf an Schwimmanlagen haben (Heiden et. al. 2014). Der Gesundheitsmarkt ist einer der Märkte mit der höchsten Wachstumsrate. Bäder werden daher von der Bevölkerung engagiert verteidigt. Fast alle Augsburger Bäder sind aber zu modernisieren. Folgende Prinzipien könnten Orientierung bieten, Bäder wirtschaftlich und bedarfsgerecht zu planen und zu betreiben.

Steuerungselemente bei der Bäderplanung

Aus Sicht der Stadt sind Bäder Zuschussbetriebe. Nur wenige städtische Bäder haben einen Kostendeckungsgrad über 40% (Kähler, 2014a). Es gibt aber wirkungsvolle Hebel, die eine Kommune bewegen kann, um ihr Bad wirtschaftlicher zu betreiben (Abb. 29). Unter Wirtschaftlichkeit wird hier eine größtmögliche Versorgung der Bevölkerung mit einem Schwimmangebot bei möglichst geringem Mitteleinsatz für die Stadt Augsburg verstanden. In der folgenden Abbildung sind die wesentlichen Elemente mit einzelnen exemplarischen Unterpunkten ausgewählt worden.

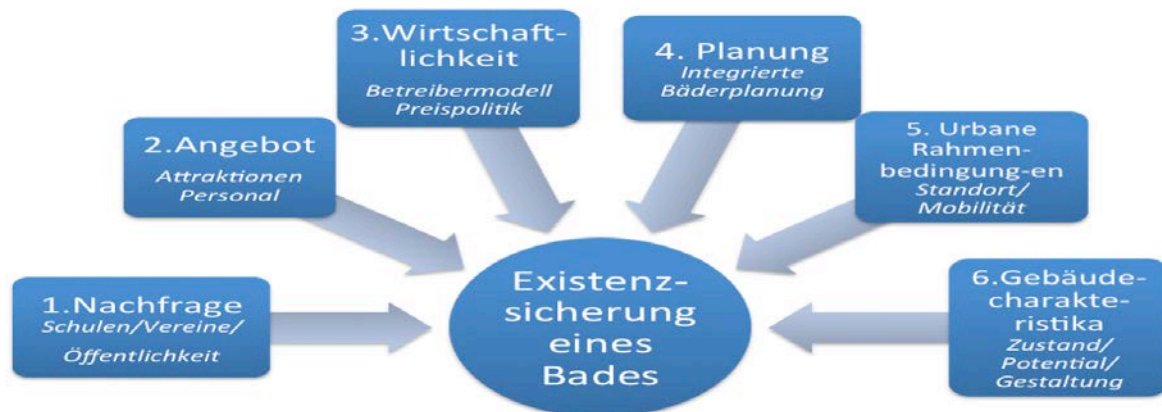


Abb. 29: Steuerungselemente zur Sicherung und Weiterentwicklung eines Schwimmbades

1. Nachfrage: Bedarf und tatsächlich genutzte Wasserflächen
2. Angebot: das Angebot für den Badegast
3. Wirtschaftlichkeit: die Preispolitik des Badebetreibers und das Betreibermodell
4. Planung: was alles bei einer Neuplanung berücksichtigt werden muss, damit das Bad langfristig Erfolg haben soll
5. Urbane Rahmenbedingungen: die Standortfrage, Lage und Mobilität der potentiellen Gäste
6. Gebäudecharakteristika: der Sanierungszustand, die ästhetische Gestaltung und Potenziale.

Auf zwei Steuerungselemente soll hier näher eingegangen werden.

Steuerung der Nachfrage

Die Probleme einer Bäderbedarfsplanung lassen sich erst dann genau formulieren, wenn man auch die Nachfrage kennt. Da die Möglichkeiten, die Nachfrage und den tatsächlichen Bedarf an Schwimmräumen und Bädern zu erfüllen, aber hauptsächlich von den Finanzen, dem Sanierungszustand, der Bedeutung des Schwimmens, der Schwimmvereine, der Stadtziele, der Bevölkerungsentwicklung, der Schulentwicklung, der Sozialräume, der Politik und des Bevölkerungswillens abhängen, ergeben sich die Probleme immer aus der jeweiligen lokalen, internen Situation.

Die knappe Ressource ist die Wasserfläche. Wie unsere Analysen zeigten, unterscheiden sich in der Praxis die nachgefragten und tatsächlich genutzten Wasserflächen durch Schulen und Sportvereine. Die Nutzer fühlen sich nicht genug veranlasst, das Bad mit mehr Schwimmern zu nutzen oder die gemieteten Zeiten auszufüllen. Entweder sind genügend Kapazitäten vorhanden, was objektiv nicht stimmt, oder, was der Sache näher kommt, reizt der geringe Preis für die Wasserfläche den Nutzer nicht, diese voll auszulasten. Also macht es Sinn, das hohe Gut Wasserfläche zu verknappen und diejenigen Nutzer zu belohnen, die die gemieteten Wasserflächen optimal belegen. Dies kann man durch folgende Maßnahmen bewirken, die für alle Mieter gleichermaßen, also für Vereine, Schulen und Dritte, gelten:

- Abrechnung exakt nach Nutzungszeiten
- Staffelungsmiete pro Bahn: Bahnmieten werden nach Belegungsdichte berechnet; je besser belegt, desto günstiger ist der Mietzins,
- Zeiten, die nicht genutzt wurden, entfallen ab der nächsten Mietperiode dauerhaft
- Wasserflächen in attraktiveren Zeiten (abends) sind teurer als in Randzeiten
- Herstellen von Öffentlichkeit über die Belegungszeiten im Internet.

Marktangemessene Eintrittspreise sollten für die Öffentlichkeit gelten. Attraktive Zeiten können verteuert, unattraktive verbilligt werden. Die Preiselastizität ist auch bei Gesundheitsangeboten bei weitem noch nicht ausgeschöpft (vgl. Kähler & Schröder, 2010).

Steuerung des Angebotes

Die Ansprüche der Gäste an Bäder sind in den zurück liegenden 20 Jahren erheblich gestiegen. Badegäste erwarten ein ansprechendes Umfeld, attraktive Schwimmangebote und eine freundliche Atmosphäre. Insbesondere Hallenbäder sollten prüfen, ob sie ihr Angebot für die Badegäste durch einen modernen, ansprechenden Gastronomiebereich, eine Erlebnissauna und einen Außenbereich ausbauen können. Bei der Neuplanung von Schwimmbädern sind diese Dienstleistungsangebote zu berücksichtigen. Wenn sich die jungen wie älteren Badegäste wohler fühlen, kommen sie häufiger und lassen auch mehr Geld in den Kassen der Bäder. Kinder und Jugendliche wollen spielen, toben, Wassererfahrungen sammeln, rutschen, mit Geräten sich auseinander setzen, Hilfsmittel benutzen, in Gruppen zusammen sein, auch Lärm machen und sich frei im Wasser bewegen und sich dabei frei fühlen. Wenn es daher möglich ist, durch temporäre oder fest installierte Einrichtungen und Lageräume das Rutschen, Spielen und Springen u. a. anzubieten, zieht dies vor allem Kinder und Familien

an. Neben den materiellen Verbesserungen ist die Erweiterung des Badeangebots mit z. B. Spielerevents, Fitness- und Gesundheitskursen, Großveranstaltungen, Musikbegleitungen, Baby- bis „Opaschwimmkursen“, Schnellschwimmbahnen, besondere Angebote für Berufstätige usw. zwingend notwendig.

Der Hintergedanke dieser Angebote ist, den Badegast schon von Klein an die Freude und den Gewinn am Schwimmen und Baden zu vermitteln und ihn hierdurch an das Element Wasser und an das betreffende Bad zu binden. Will man als Stadt Augsburg daher langfristig eine hohe Belegung, mithin einen konstant hohen Kostendeckungsgrad erreichen, dann muss man versuchen, die Badegäste wie in einem Gasthaus an sich zu binden. Wir schlagen daher vor, zukünftige Bäder als Gästehaus zu planen, in dem der Gast im Mittelpunkt steht und durch ein gutes, Service orientiertes Angebot und Personal betreut wird.

4.2 Bauprojekte: Sportentwicklung unterstützt Stadtentwicklung

4.2.1 Schwerpunkte sportbezogener Stadtplanung

Während es im voran gegangenen Abschnitt um die Festlegung von sportspezifischen Planungsprinzipien ging, die aus der Sicht der Sport treibenden Menschen zukünftige Bauprojekte leiten sollten, geht es in diesem Abschnitt darum zu begründen, an welchem Ort was gebaut werden sollte. Denn nicht nur die Sportformen, -angebote, -einrichtungen und die Steuerung der Sportentwicklung leiten sich aus den beschlossenen Leitzielen und strategischen Entwicklungszielen ab, sondern, aus der Sicht der Stadtplanung, auch die planerischen Entscheidungen über den Ort eines Objekts. Insofern sind die beschriebenen Objekte auch mit der Stadtplanung abgestimmt worden.

Konzeptionell sind die Objekte vier Planungszielen zuzuordnen.

- Sozialräumliche Sportentwicklung: Aus sozialräumlicher Sicht sind diejenigen Quartiere, die mit Sportgelegenheiten unterversorgt sind, zukünftig bevorzugt zu behandeln. Jungen Menschen in Stadtteilen mit sozialen Belastungen wird der Zugang zu Sport und Bewegung durch Bewegungsgelegenheiten erleichtert. Ganztagschulen werden in den Mittelpunkt für eine Förderung von räumlichen Bildungslandschaften gestellt. Bauprojekte:
 - Oberhausen (Sportzentrum beim TSV Augsburg Kriegshaber 1888 e.V.), Griesle (Ertüchtigung Freiraum), Oase (Umbau zu einem Jugendsportpark), B17 (Multifunktionales Sportzentrum), Freibad Lechhauser Str. (Ausbau), 12 Schulprojekte in den Sozialräumen West/Oberhausen, Mitte/Innenstadt, Ost und Süd (Schulhofertüchtigung, Spielstraßen, Veränderung Außenanlagen, Öffnung Schulgelände für Quartier)
- Vereinsöffnung zum Quartier: die Weiterentwicklung von Vereinssportanlagen geschieht mit dem Ziel einer Öffnung der Sportanlagen auch für das Wohnumfeld, einer höheren Nutzung der Anlagen durch Vereinskoperationen und -konzentrationen und durch Unterstützung von Bauvorhaben mit Ausstrahlung in das Wohnumfeld. Sportvereine mit besonderen Angeboten für Menschen

mit Beeinträchtigungen werden gezielt gefördert. Die Gründung von Quartiervereinen im Sport wird unterstützt. Bauprojekte:

- Bezirkssportanlage Karl Mögele (Ausbau und Öffnung für Öffentlichkeit, Qualitätsverbesserung), TSG/DJK Hochzoll (Kooperation und Konzentration der Infrastruktur), TSV Haunstetten (Verlagerung und Konzentration Sportfelder, Schulsportkooperation), DAV, TSV Schwaben, Post SV, TC Augsburg, DJK Göggingen, SV Hammerschmiede (Unterstützung Bauvorhaben, Integration in öffentlichen Bereich)
- Freiraumnutzung ausweiten: Eine Nutzungserweiterung in bestehenden Grün- und Freiräumen wird dort angestrebt, wo bereits Flächen zur Verfügung stehen aber diese bisher für die Bevölkerung nicht ausreichend nutzbar sind. Sportlich nutzbare Freiräume in besonders verdichteten Stadtquartieren werden möglichst gesichert und für Sport und Bewegung gestaltet.
 - Wittelsbacher Park (Nutzungserweiterung), Proviantbach (Erweiterung zum Erholungs- und Bewegungsraum), Altes Stadtbad im Familienbad (Umbau zum schul- und jugendorientierten Outdoorsportbereich), Luftbad Göggingen (Ausbau Spielflächen), Flößerpark (Ausbau), Flussufer Lech/Wertach (Zugänglichkeit herstellen), Radsport (Radwege Ost-West Verbindung, Anschluss an Neubaugebiete, Oberhausen)
- Zentralisierung von Spezialanlagen: Attraktive, zentrale Sportanlagen sind dort zu bauen, wo bereits geeignete Strukturen vorhanden sind, ein wirtschaftlicher Betrieb der Anlage und eine große Nachfrage langfristig erwartet werden kann.
 - Bezirkssportanlage Süd (Fußballsport), Bezirkssportanlage Haunstetten (zentrale Trendsportanlage), Modernisierung der Erhard-Wunderlich-Halle (Sporthalle), Kanuleistungszentrum (Ausbau für WM 2022 und Breitensport), Bäder (Kombibad Fribbe/Spickel), westliche Sportmeile.

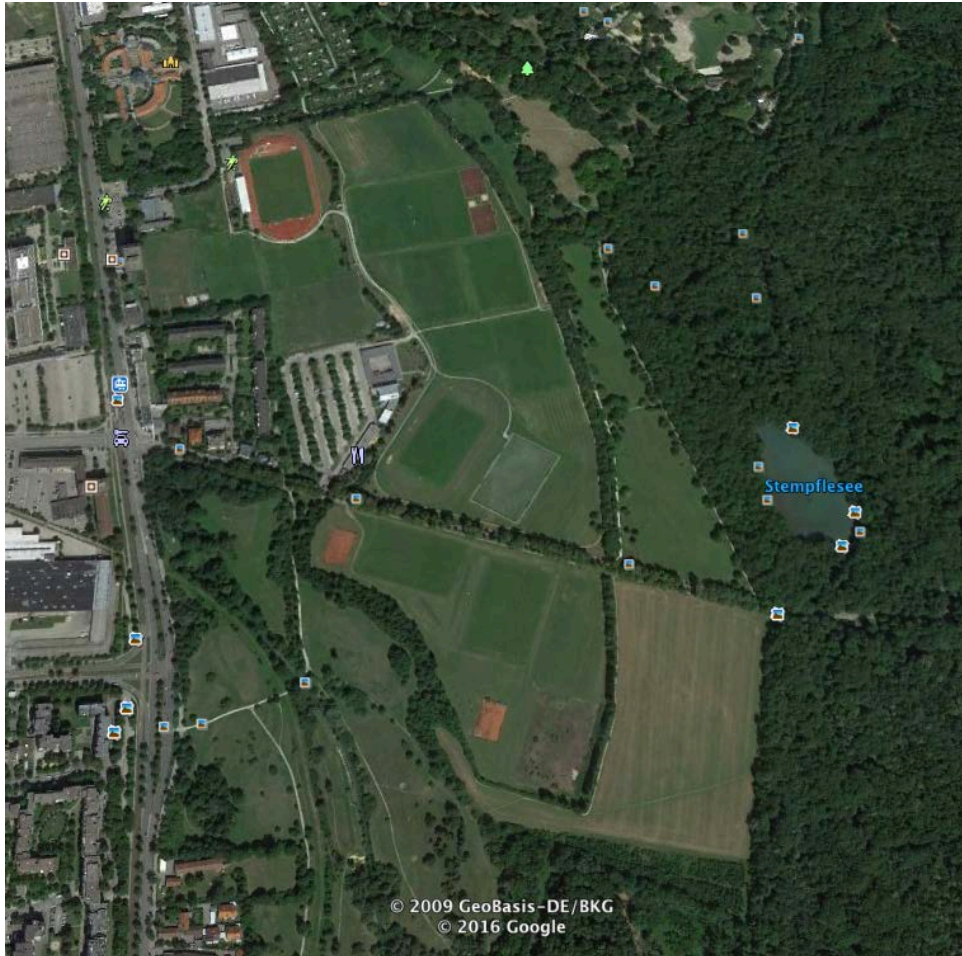
4.2.2 Bauvorhaben Objekte

4.2.2.1 Städtische Sportstätten / Bezirkssportanlagen

Bezirkssportanlage Süd

- **Ziel:** Umbau zu einem ganzjährig nutzbaren Fußballzentrum und überregionales Ballspielzentrum mit Erweiterungsmöglichkeiten (im südlichen Teil)
- **Begründung:** Augsburg ist eine fußballaffine Stadt; die integrativen Wirkungen sind bei dieser Sportart besonders hoch; steigendes Interesse der Mädchen und Frauen am Fußballsport, derzeit aber zu wenig Plätze für Frauen/Mädchen; geringe Kapazitäten bei Rasenplätzen; hohe Pflegekosten von Rasenplätzen; Stadtrandlage der BSA Süd für ein Fußballzentrum; Ganzjahresbetrieb steigert Nutzungsintensität; Stärkungen des Kinder- und Jugendfußballs; kleinere Multifunktionsfelder auch für andere Ballsportarten; Parkplätze etc. vorhanden; Ausbaumöglichkeiten im südlichen Teil vorhanden; TSV Schwaben ggf. mittelfristig integrieren; Stadion für zentrale Sportfeste vorhanden; Sanierungszustand einiger Rasenfelder
- **Inhalt:** Neubau eines Multifunktionsgebäudes (nach Abriss des maroden Gebäudes), Neubau von multifunktional nutzbaren Kunstrasenfeldern für regelgerechte und informelle Spiele aller Kinder- und Jugendklassen mit variablen Feldmaßen; überdachter Hartplatz für alle Roll-, Rad-, und Ballsportarten; Flutlichtanlagen; Inlinestrecke, beleuchtet; Ausbau Events; Ausbau geselliger Treffpunkte mit Sitzgruppen; Optimierung der Auslastung des Kunstrasenhockeyfeldes; Geräteverleih; u.a.
- **Umsetzung:** in mehreren Bauabschnitten; Gesamtkonzept Fußballförderung und -entwicklung in Augsburg gemeinsam mit Vereinen und FCA auflegen; Multifunktionalität als Prinzip und Vermeidung von Mononutzungen; offene Anlage mit Mietmöglichkeiten auch für Öffentlichkeit
- **Bedingungen:** professionelle Betreuung; öffentlich zugängliche Flächen; Kontrolle und Pflegekonzept; auf hohe Qualität der Spielflächen wegen Folgekosten achten; Erweiterungsflächen im Süden sanieren durch Abdichtung der Altlasten und einen Fußballkunstrasen verlegen, eigene WC-Anlage (Trinkwasserschutzbereich!)

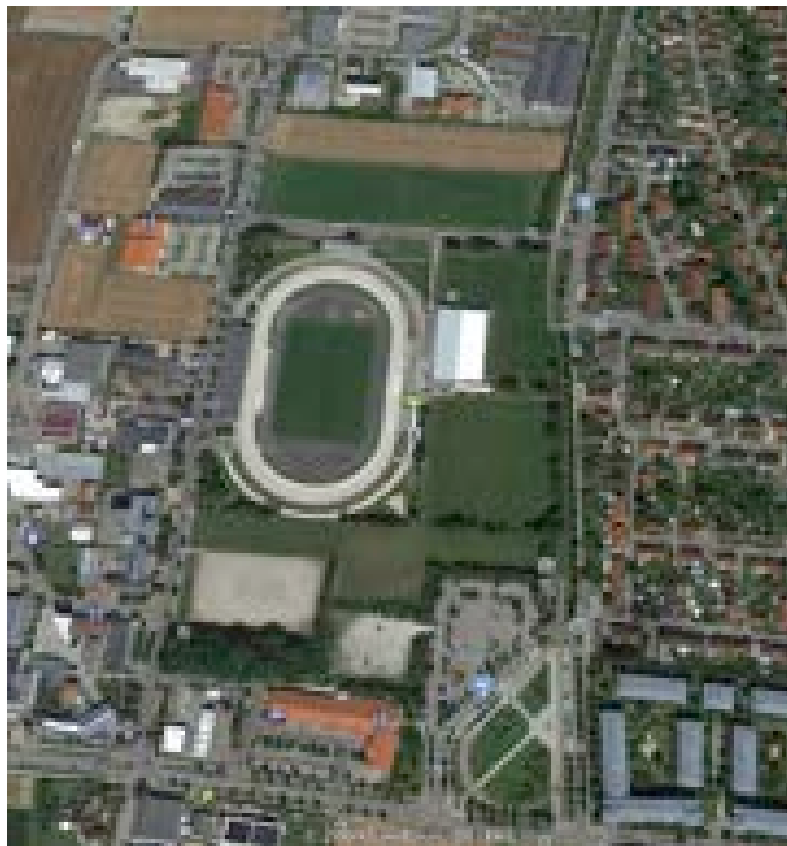




Bezirkssportanlage Haunstetten

- **Ziel:** Umbau der BSA Haunstetten in eine Indoor-/Outdoor-Trendsportanlage; Beibehaltung der Eishalle
- **Begründung:** Fehlen einer lokal und regional bedeutenden und attraktiven Trendsportanlage; Bedarf an Trendsportarten, sowohl im Breitensportlichen/informellen Bereich als auch im Leistungssportbereich/Eventsegment; Augsburgs Leuchtturm für Trendsport und Austragungs- und Trainingsort der X-Games; Anbindung an überörtliches Verkehrsnetz; vorhandene Struktur der Bezirkssportanlage; örtliche Lage im westlichen Gewerbegebiet und ausreichend Entfernung zur Wohnbebauung; teilweise Verlagerung von Fußballfeldern; Komplettierung einer westlichen Sportmeile vom Rosenastadion über Karl-Mögele-Anlage, Fußballarena des FCA bis zur TSV/FC Haunstetten und Schwimmbadanlagen; erheblicher Sanierungsaufwand derzeitiger Anlagen; ungenutzte Flächen im südlichen Teil; Wiederherstellung eines ganzheitlichen Sportgeländes durch Verlegung der Sportplatzstraße; Kombination zum Eissport (Sommer: Rollsport) steigert Attraktivität; in Augsburg fehlt kommerzielle, qualitätsvolle Sportanlage; Kooperation mit Schulsport

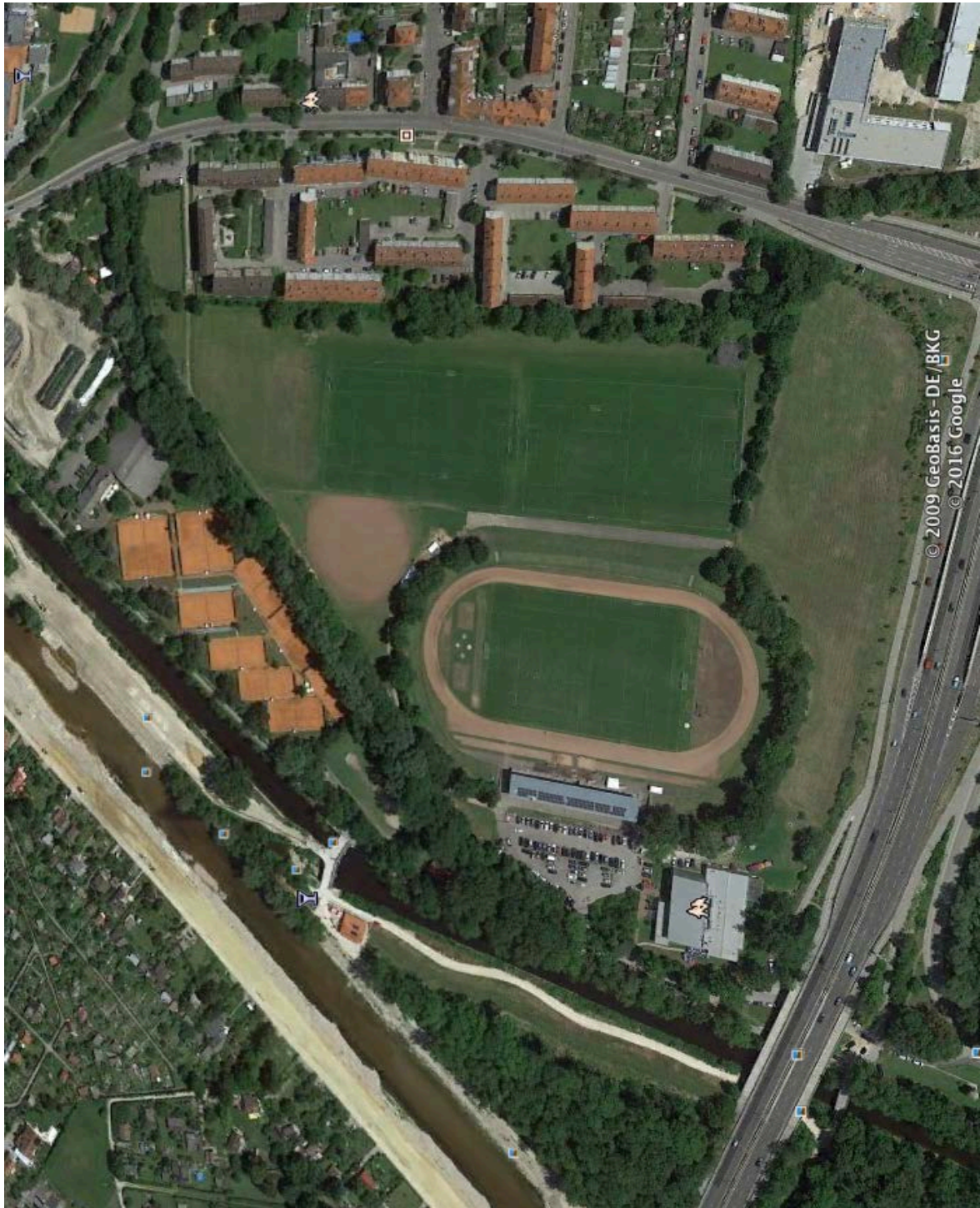
- **Inhalt:** Indoor- und Outdooranlage mit allen Möglichkeiten für Roll- und Rad-, Boardsportarten, Events, Wettkämpfe, Zuschauer; weitere Attraktionen nach Marktlage; überdachter Hartplatz mit Beleuchtung für freies Spielen; Eishalle im Winter, im Sommer Rollschuhsport und Discoevents; öffentlicher Skatepark (Betonbowl); Klettern; Gastronomie und Einzelhandelsgeschäft für Trendsport; Kinderbeaufsichtigung
- **Umsetzung:** Privatwirtschaftliches Modell; professionelle Strukturen
- **Bedingung:** Erstellung einer Machbarkeitsstudie; hohe Attraktivität der Anlage wegen Finanzierung und Deckung der Bewirtschaftungskosten



Bezirkssportanlage Karl Mögele

- **Ziel:** Ausbau der Anlage inkl. des Vereinsgeländes der DJK/des TSV Göggingen zu einer multifunktionalen, vielseitigen Sportanlage für Normsportarten, Spiel und Quartiernutzung
- **Begründung:** Wichtige Sportstätte für Fußballsport und Vereinssport DJK/TSV Göggingen; Mitnutzung durch Schulsport (zukünftige Ganztagschulsportangebote); Sportgelände mit Nähe zum Wohnquartier; tlw. schlechte Qualität der derzeitigen Anlage; Weiterentwicklungsdruck der DJK Göggingen; Sportstätten derzeit zu monofunktional; notwendige Erhöhung der Nutzungskapazitäten; Erweiterung der Bewegungsräume für Quartier; insgesamt ältere Anlage mit Modernisierungsdruck; Sicherung der Existenz der Sportvereine; Element der westlichen Sportmeile vom Wittelsbacher Park über Göggingen bis Haunstetten; Kapazitäten des derzeitigen Geländes nicht voll ausgeschöpft; Stärkung des Mädchen- und Frauenfußballsports
- **Inhalt:** DJK: Erweiterung des Außengeländes mit Kinderspielparadies (Schwingen, Klettern, Rollen, Balancieren; Abenteuer, Wasserspiele, überdachte Spielfläche Hartplatz), Fußballbereich: Flutlichtanlagen, Kunstrasenplätze in verschiedenen Größen; Rasenfeld; Frauenspielfeld; Öffentlicher Bereich im Norden: Kinderspielbereich für Wohnquartier als offene Fläche, Kinderspielplatz, Schachfeld, Slackline, Bau einer Skate-/Rollsportanlage (Bowl); Sanierung Sanitäreanlagen; höhere Aufenthaltsqualität im Außenbereich
- **Umsetzung:** durchgängige Wegeverbindung der verschiedenen Sportanlagen in der Nachbarschaft (prüfen); verschiedenen Bauphasen; aber als Gesamtentwicklungskonzept realisieren; Rückbau Tribüne
- **Bedingung:** Kooperationen der Sportvereine; Kooperation mit Schulen wegen Mitnutzung durch Schulsport; Anbindung an Quartier; eigene Identität der Anlage im Vergleich zur Trendanlage Haunstetten, zum Fußballsportzentrum Süd; Bewirtschaftung und Betrieb der Anlage ggf. durch DJK (prüfen).





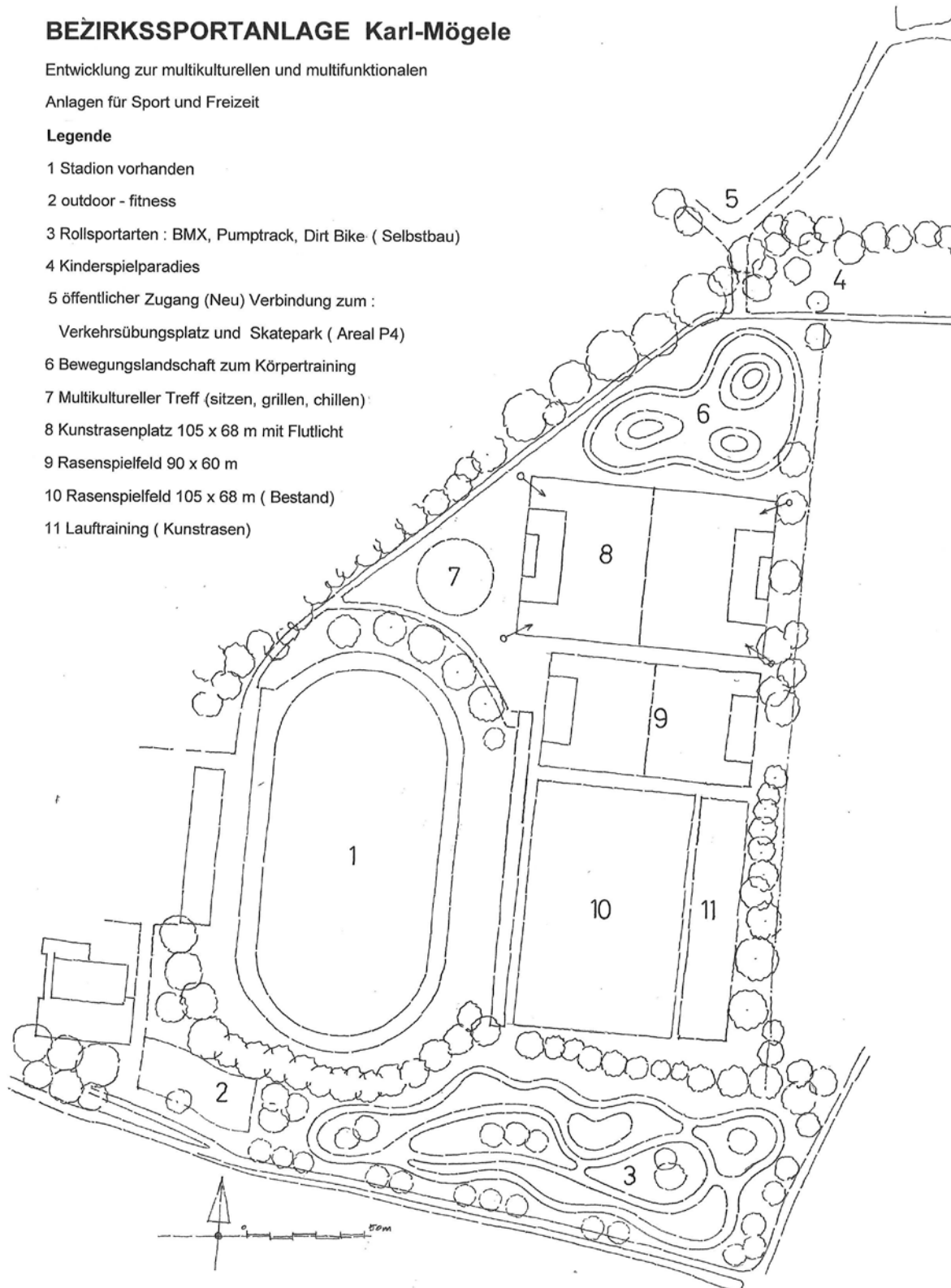
BEZIRKSSPORTANLAGE Karl-Mögele

Entwicklung zur multikulturellen und multifunktionalen

Anlagen für Sport und Freizeit

Legende

- 1 Stadion vorhanden
- 2 outdoor - fitness
- 3 Rollsportarten : BMX, Pumptrack, Dirt Bike (Selbstbau)
- 4 Kinderspielparadies
- 5 öffentlicher Zugang (Neu) Verbindung zum :
Verkehrsübungsplatz und Skatepark (Areal P4)
- 6 Bewegungslandschaft zum Körpertraining
- 7 Multikultureller Treff (sitzen, grillen, chillen)
- 8 Kunstrasenplatz 105 x 68 m mit Flutlicht
- 9 Rasenspielfeld 90 x 60 m
- 10 Rasenspielfeld 105 x 68 m (Bestand)
- 11 Lauftraining (Kunstrasen)



4.2.3 Vereinssportanlagen

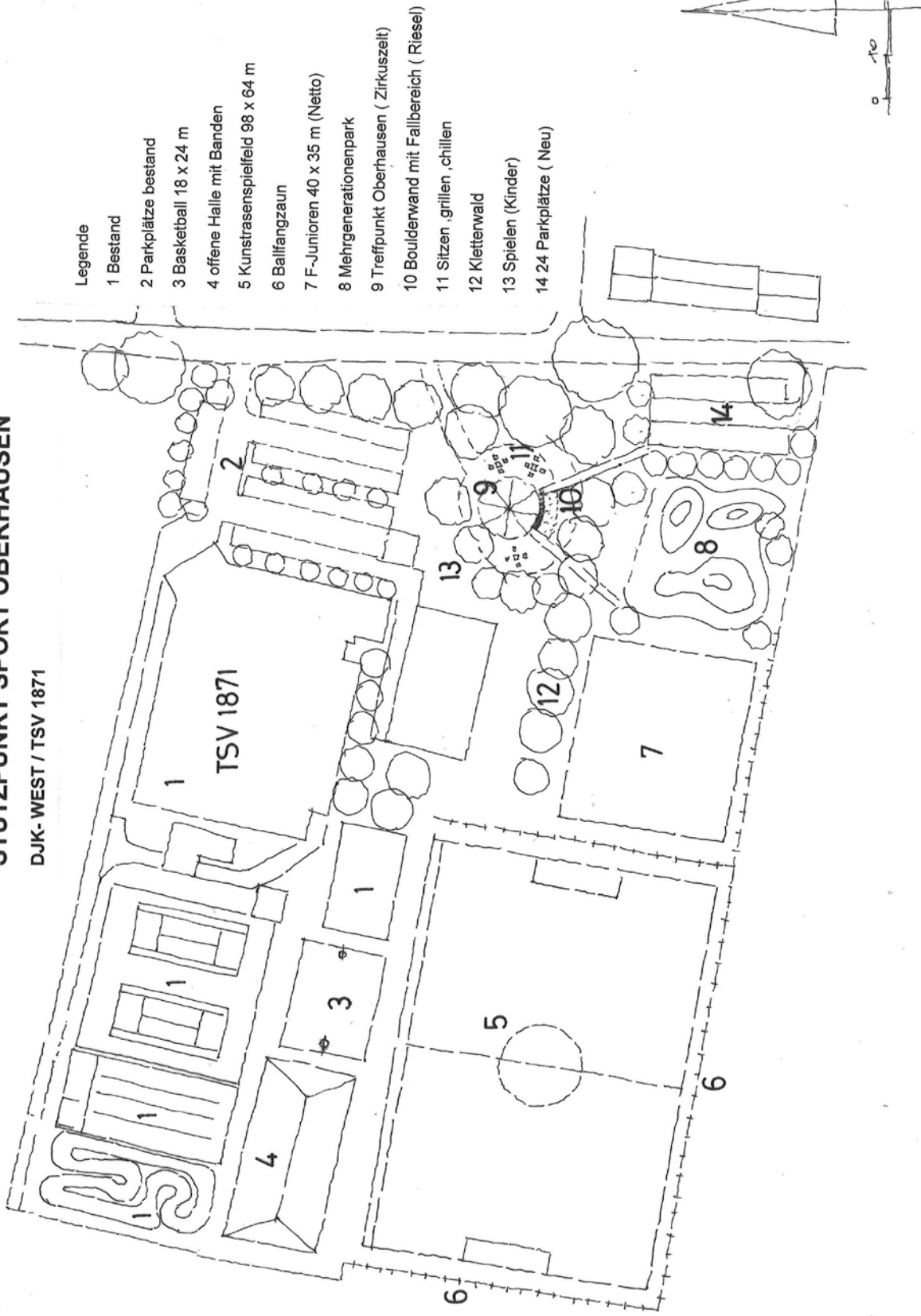
Sportzentrum am Meierweg TSV 1871 Augsburg / DJK West, Oberhausen

- **Ziel:** Ausbau des vorhandenen Areals (im Besitz der Stadt Augsburg) zu einer hochmodernen multifunktionalen Sportstätte für Quartier-, Schul- und Vereinsnutzung und einer "polyfunktionalen Sport-Bewegungs- und Begegnungsstätte" (Dr. Hofmann).
- **Begründung:** Die notwendige Verlagerung des DJK-West-Platzes an der Schönbachstraße (nördlich Paul-Renz-Sportanlage) aus emissionsrechtlichen Gründen (Klage der Anwohner gegen die Stadt Augsburg läuft) sowie dem Interesse des FCA-Nachwuchsleistungszentrums an dieser Fläche schafft den Startimpuls zur Neugestaltung der vorhandenen Flächen am Meierweg. Zusammen mit den Neubauplänen des dort ansässigen Sportvereins TSV 1871 Augsburg soll ein attraktives Sportzentrum geschaffen werden.
- **Inhalt:** Grundlage der Neuplanung ist die Konzeption von Dr. Jürgen Hofmann, Institut für Sportwissenschaft der Universität Augsburg. Aufgrund des hohen Nutzungsdrucks unverzichtbar sind ein Kunstrasenspielfeld für Ballsportarten (u.a. Fußball) sowie ein überdachtes Allwetterfeld für eine Vielzahl an Sportarten, insbesondere für Ball- und Rollsportformen. Öffentlich zugängliche sanitäre Einrichtungen sollten geschaffen werden. Durch die Schaffung eines multikulturellen Treffs wird auch dem Integrationsgedanken Rechnung getragen.
- **Umsetzung:** Aufgrund des hohen Eigeninteresses des FCA sowohl an der Fläche nördlich der Paul-Renz-Sportanlage als auch der neu entstehenden Sportflächen am Meierweg (Mitnutzung durch die FCA-Eliteschule des Sports, Heinrich-von-Buz-Realschule) soll eine Kooperation mit dem FCA bzw. dessen vergabe- und baurechtlichen Möglichkeiten angestrebt werden. Die Konzeption von Dr. Hofmann sollte möglichst deckungsgleich umgesetzt werden.
- **Bedingungen:** Zwei Vereine – TSV 1871 Augsburg und DJK West nutzen diese Sporteinrichtungen ebenso wie 4 umgebende Schulen. Auch Freizeitnutzer aus den angrenzenden Wohnquartieren sollen sich hier wohlfühlen.



STÜTZPUNKT SPORT OBERHAUSEN

DJK- WEST / TSV 1871



TSG / DJK Hochzoll

- **Ziel:** Kooperation zweier Vereine mit eigener Tradition zur Qualitätssteigerung des Angebots
- **Begründung:** Zwei nicht ausbaufähige Vereine schließen sich kooperativ zusammen und ergänzen ihr Sportangebot. Wo Konkurrenz vorhanden ist (Fußball), gibt es ein Miteinander auf qualitativ hochwertigen Trainings- und Spielplätzen. Angestrebt werden sollte auf jeden Fall ein Kunstrasenplatz
- **Inhalt:** Bedarfsorientierte Sportangebote mit allzeittauglichem Qualitätsanspruch
- **Umsetzung:** TSG und DJK in einem extern moderierten Verfahren zur Kooperation führen. Bei erfolgreichen Gesprächen sollten Unterstützungsmaßnahmen (z.B. Finanzierung Kunstrasenplatz) konkret benannt werden
- **Bedingungen:** Bereitschaft der beiden Vereine zur Kooperation sowohl auf Funktionärs- als auch auf Mitgliederebene.



TSV Haunstetten

- **Ziel:** Verlagerung des Fußballbereichs des TSV Haunstetten und Fußballspielfelder aus der Bezirkssportanlage Haunstetten und Umsetzen des Vereiskonzeptes; Konzentration von Normspielfeldern; Ertüchtigung Sportanlagen Johann-Strauß-Schule
- **Begründung:** Abbau von überflüssigen Fußballfeldern und Neubau moderner Fußballfelder; Kooperation und Spielpartnerschaft der beiden Vereine; Berücksichtigung der Stadterweiterung in Haunstetten/Lechfeld mittelfristig mit ansteigender Bevölkerung; Konzentration Normspielfelder und andere am Schul- und Sportzentrum (Johann-Strauß-Schule) mit Hallenbad; Stärkung des Mädchen- und Frauenfußballs; Notwendige Verlagerung von Feldern der Bezirkssportanlage Haunstetten wegen Neukonzeption derselben; Entwicklung von intensiver Jugendentwicklung und Integrationsarbeit im Süden Augsburgs; Johann-Strauß-Schule: Sanierungszustand Sportaußenanlagen und Schulhof; zu geringe, gestaltete und pädagogisch relevante Bewegungsräume auf dem Pausenhof und in den Außenanlagen
- **Inhalt:** Aus- und Aufbau von Kunstrasenfeldern unterschiedlicher Größe; Erstellung Vereinsheim für beide Vereine; Trainingsstützpunkt Süd im Fußball; Schule: Ausbau von Bewegungsgelegenheiten für informelle Nutzungen Pausenhof mit Quartieröffnung; Außenanlagen Kleinspielfeld, Pumptrack/Radmöglichkeiten in modelliertem Gelände; Slackline und Klettern
- **Umsetzung:** in verschiedenen Bauabschnitten; Gesamtkonzept Fußballförderung und -entwicklung in Augsburg gemeinsam mit Vereinen und FCA auslegen; Schulaußenanlagen aufgrund sportpädagogischer Konzeption
- **Bedingungen:** möglichst hauptamtliche Vereinsstrukturen; Kinder- und Jugendförderung als Schwerpunkt; quartierbezogene Sportarbeit; informelle Bewegungsmöglichkeiten im Schulbereich, normbezogenen im Vereinsbereich; Kooperationen der Sportvereine im Ganztagsbetrieb der Johann-Strauß-Schule wie auch Kooperation der Schule mit Vereinen im Normsportbetrieb





TSV Augsburg Kriegshaber 1888 e.V. / Stadtwerke Sportverein Augsburg e.V. / Eisenbahner Sportverein Augsburg e.V. / Spielvereinigung Bärenkeller 1946 e.V. / Freibad Bärenkeller

- **Ziel:** Gestaltung eines multifunktionalen, an den Bedürfnissen von 4 Vereinen ausgerichteten Sportareals unter Einbeziehung der vorhandenen Flächen des
 - TSV Augsburg-Kriegshaber 1888 e.V.
 - Stadtwerke Sportverein Augsburg e.V.
 - Eisenbahner Sportverein Augsburg e.V.
 - Spielvereinigung Bärenkeller 1946 e.V.sowie der Flächen des
 - Freibad Bärenkeller der Stadt Augsburgverbunden mit einer Attraktivitätssteigerung des Angebots und Öffnung für breite Gesellschaftsschichten. Gestaltung einer Vereinskoooperation bei Beibehaltung jeden Vereins als eigenständige Organisation.
- **Begründung:** Jeder dieser Sportvereine hat ein ähnliches Sportangebot mit jeweils eigenen Fußballplätzen. Allen gemein sind ein relativ hoher Sanierungsbedarf und schwindende Mitgliederzahlen. Manche der vorhandenen Vereinsflächen liegen mitten bzw. angrenzend an Wohngebiete mit einer hohen Lärmproblematik.
- **Inhalt:** Verteilung von verschiedenen Sportangeboten auf die zur Verfügung stehenden Flächen. Ein besonderes Augenmerk sollte dabei auch auf moderne Sportarten wie Inline-Hockey, Rollsportformen, Dirtbike, Parkour, gelegt werden, womit auch Kinder und Jugendliche aus dem Wohnumfeld angesprochen werden; Fußballfelder sollten nur noch auf einer Fläche, dafür qualitativ hochwertig mit Kunst- und Hybridrasenplätzen angeboten werden.
- **Umsetzung:** Die Stadt beauftragt eine Masterplanung für dieses Areal. Mit allen betroffenen Vereinen unter Leitung eines externen Moderators sollen Zukunftsvisionen entwickelt werden. Berührungspunkte und Konkurrenzdenken abbauen. Gesamtmasterplan erstellen, in Workshops diskutieren und entscheiden lassen.
Zur Finanzierung der hochmodernen Anlagen und eines professionellen Geschäftsstellenteams für alle Vereine sollte die Umwandlung nicht mehr benötigter (Fußball-) Plätze in Wohnbauland angestrebt und mit dem Stadtplanungsamt entwickelt werden.



4.2.4 Schulsportanlagen

Folgende raumbezogenen Schulsportprojekte sind vordringlich zu planen, da in den Wohngebieten/Quartieren ein erheblicher Mangel an Bewegungsräumen besteht, die Schulen keinen geeigneten Pausenhof haben, der den Bewegungsbedürfnissen der Kinder gerecht ist, und/oder deren derzeitige Anlagen für den Schulsport (Fachräume) aus schulsportlicher Sicht dringend ertüchtigt werden müssen.

Hans-Adlhoch-Grund- und Mittelschule

Der Schulhof atmet noch den Geist der 1930er Jahre, als Schulhöfe noch Antretplätze waren. Eine grundlegende Neukonzeption nach spiel- und sportpädagogischen Prinzipien ist dringend erforderlich. Auch die maroden normierten Schulsportanlagen sollen bedarfsgerecht als Sport- und Bewegungslandschaft gestaltet werden. Der Schulhof wurde in einer gesonderten Analyse neu entworfen (siehe Planungsskizze).





Drei-Auen-Grundschule

Umbau und Erweiterung des Schulhof zu einer quartieröffentlichen Spielraumanlage mit verschiedenen, nicht normgebundenen Hindernissen und Geländemodellierungen für Rollsportformen und Skaten; kleines Spielfeld mit Kunststoffbelag (vorhanden) für Ballspiele, ergänzt durch rückseitige Spielwand für Rückschlagspiele (z.B. Tennis, Ballspiele), zwei Tore; Sandplatz für alle Beachformen (Soccer, Handball, Volleyball, Iniaca, Boccia, Federball, Weitsprunggrube, Kugelstoßgrube), teilweise überdachte Spielfläche und Möglichkeiten zum Sitzen (für Gruppenarbeit und Chillen): Öffnung der Anlage auch für Kinder des Wohnquartiers.



Löweneck-Grund- und Mittelschule

Weiterentwicklung des Schulhofes als Bewegungsraum für die Schule und Quartier; Umbau vorhandener Geräte und neue Modellierung des Bodens mit Änderung des Bodenbelages zur Nutzung für Rollsportgeräte; Klettergerüst, Fitnesssportgeräte; Basketballkorb und Kennzeichnung für Streetball; Bodenwellen; Sitzgelegenheiten neu gruppieren; Entwurfsplanung mit Schülern.



Kapellen-Mittelschule

Bis auf das DFB-Fußballfeld kompletter Um- und Neubau des Pausenhofes da alle Beläge und Flächen und Bewegungsräume abgängig oder nicht bzw. kaum brauchbar sind; Kunststofffeld für Ballspiele und Rückschlagspiele, Einbau Basketballkörbe, kleine Tore, Pfosten für Tennisnetze und Volleyballspiele, Hockey, Fußball, längs und quer; Rückseite Ballprallwand, u.a. mit Klettergriffen; Pausenhof modellieren mit Geländeformen für verschiedene Lauf- und Rollsportformen, Sprung, Ausruhen, kleine Sitzgruppen für Unterricht und Erholen; variable Kraftsportgeräte; Belag rollsportfähig. Multikulturelle Begegnungsstätten schaffen: Sitz-/Liegelandschaften, Gemeinschaftsspiele. Der Schulhof wurde in einer gesonderten Analyse neu entworfen (siehe Planungsskizze).





Martinschule

Prüfen, in wie weit der Belag des Pausenhofes sportlich nutzbarer gestaltet werden kann, z.B. Beton mit kleinen Modellierungen, Bodengestaltung durch Farben als Raumformen; prüfen, ob Dach des Mittelbaus für sportliche Nutzungen ausgebaut werden kann.



Heinrich-von-Buz-Realschule

Ungepflegte Außenanlagen und Pausenhof, Belag ungeeignet für Rollsport, zu wenig Spiel- und Sportmöglichkeiten, wenig Anregungen für Bewegungsschulung und Schulsport und quartieroffenen sportliche Nutzungen; Belagserneuerung und räumliche Gliederung durch Bodenformen des Pausenhofs für rollsportliche Nutzungen und Spiele; Tischtennis mit Überdachung ausstatten; leichtathletische Anlagen integrieren in Sandfeld für Beachsportformen; Rasenfeld umwandeln in Kunststoffrasenplatz. Als FCA-Eliteschule kein Aushängeschild in Bezug auf Zustand des Fußballplatzes.



Peutinger-Gymnasium

Vermutlich der Sport- und Pausenhof mit dringendstem Handlungsbedarf aller Augsburger Schulen, da auch sicherheitstechnische Belange im Argen liegen. Die Chancen einer Neu- und Umgestaltung des Hofes nach spiel- und sportpädagogischen Prinzipien liegen in der Schaffung eines multifunktional nutzbaren Raums. Aufgrund der Platzverhältnisse scheidet eine normgerechte Planung als Grundlage für Zuschüsse der Regierung wahrscheinlich aus, eine Einzelvereinbarung ist anzustreben.

Einzelmaßnahmen: gesamter Pausenhof Kunststoffbelag mit Feldeinteilungen (farbig), Tore, Basketballkörbe, Pfosten (variabel), an den Rändern des Platzes Modellierungen (Wellen) des Feldes für variable Nutzung (Laufen, Springen, Radsportformen); Dächer der abgeflachten Schulgebäude und Sporthalle für sportliche Nutzungen ausbauen.

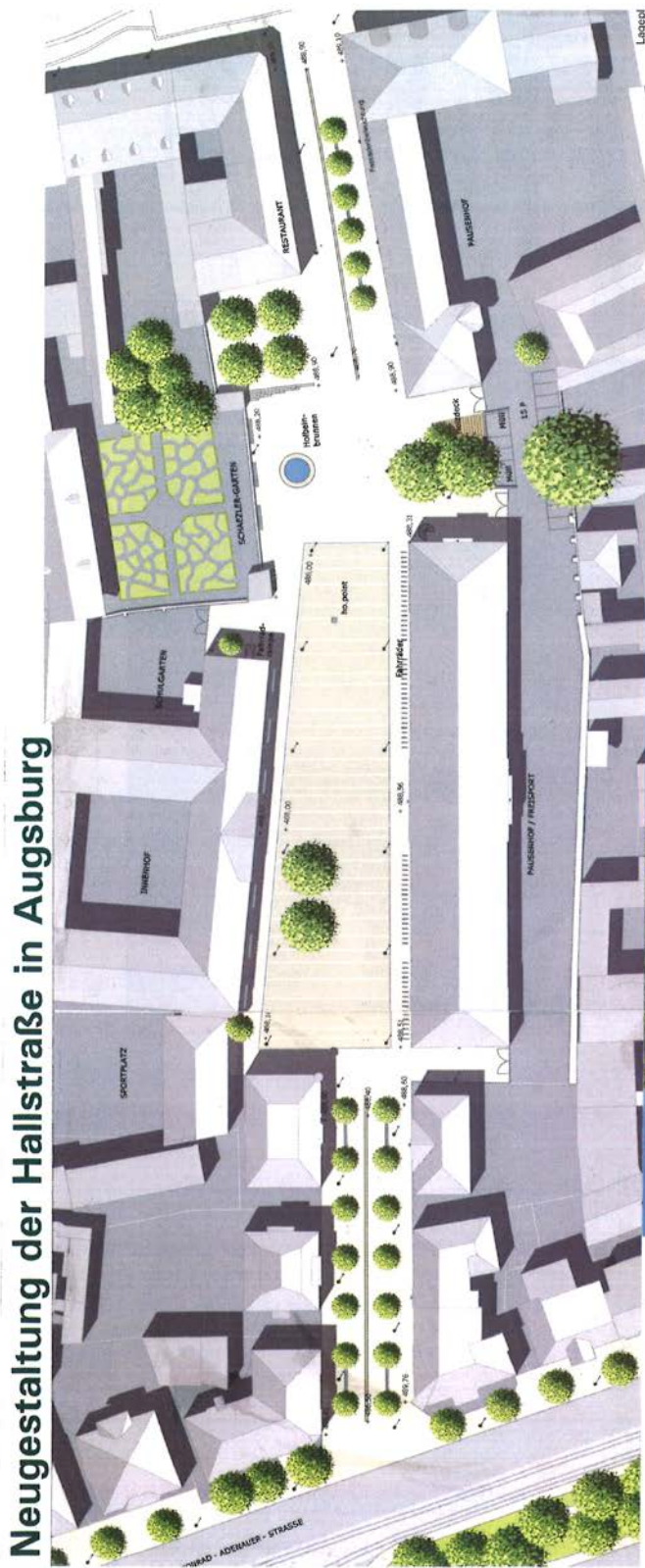


Holbein-Gymnasium und Hallstraße

Ab Schulbereich, ganztägig vollständige (ggf. nur temporäre) Schließung der Hallstraße im Bereich der Schule und Gestaltung des schulischen Bereichs der Straße als Pausen- und Bewegungsraum; neuer Belag Beton als Spielfläche für Ballsportarten (nicht normierte Felder), für Rad- und Rollsport, Verkehrsübungsplatz; Modellierungen für Inline und Skaten; Sitzgelegenheiten; vereinzelte Kraftsportgeräte aufstellen (auch für Wohnbevölkerung als kleiner Fitnessparcour); Sportfläche des Neubaus sanieren, Weitsprunganlage erneuern, Laufstrecke Belagerneuerung; Pflege intensivieren.

Umsetzung der mit dem 1. Preis bedachten Wettbewerbs-Umgestaltung der Hallstraße in Abstimmung mit Sicherheitsbedürfnis der Schule und einer Öffnung für öffentliche Belange.





Architektin Prof. B. Prechter

Gymnasium bei St. Anna

Sportprofil: Neubau einer Dreifeldsporthalle als Ersatz für die Einfeldhallen; Erweiterung und Neuauftteilung der Außensportanlagen; derzeitiges Asphaltfeld zu einem auch öffentlich zugänglichen und von den Quartierbewohnern nutzbaren Gelände gestalten mit Bolzplatz (Minitore, Basketballkörbe), kleinere Erhebungen für Rad- und Rollsport für Kinder und neuen Belag (glatter Belag); derzeitiges, unebenes und kaum brauchbares Schulsportrasenfeld umbaubar zu zwei voneinander getrennten Kunstrasenplätzen für alle Ballsportformen u.a., Erhalt des hinteren Rasenfeldes (qualitative Verbesserung und Pflege des Rasens) für Rasensport, Gymnastik, Leichtathletik, Laufen; Erweiterung des Beachfeldes (größer) für die Stoß- und Sprungdisziplinen der Leichtathletik und alle weiteren Beachsportarten (Soccer, Handball, Volleyball, Indica, Tennis).



Rudolf-Diesel-Gymnasium

Ertüchtigung Pausenhofgelände auch als öffentlicher Bereich für Wohnquartier vor dem Schulgebäude für Roll- und Radsportformen (verschiedenen Bodenformen für Inline, Skaten, BMX auf Hartbelag), Fitnesssportgeräte, Schachfeld, Sitzgelegenheiten, Pumptrack-Strecke; Schulsport-Fachräume: Gestaltung der Leichtathletik- und Rasensportanlage hinter dem Schulgebäude; derzeit kleines Kunststofffeld als Spielfeld für Kleinfeldspiele, Belag linieren, Geräte für Normspielfelder einrichten (Tore, Pfosten, Basketballkörbe), linkes Rasenfeld in normgerechtes Kunststoffrasenspielfeld (mit Beleuchtung) umwandeln dadurch multifunktional nutzbar; mittlerer Rasenplatz für leichtathletische Disziplinen Kugelstoß, Weitsprung, Hochsprung, in Verbindung Beachsportformen (in vergrößerte Weitsprunggrube); rechten Rasensportplatz umwandeln in innovatives, variables Gelände für die schulischen Themen Laufen (Geländevariationen), Springen (Sprungparcour), auch mit Geräten (z.B. Rad, Inline), Gymnastik und Meditation/Gesundheitssport, Zeitmessenanlage, Beleuchtung; überdachtes Betonfeld für klimaunabhängige Sportarten.



Reischlesche Wirtschaftsschule (RWS)

Umbau der Außenanlagen (Ausnahme: Wiederverwendung der Fitnesssportgeräte, Kletterbereich); Wegfall des Fußballrasenplatzes und aller Kunststofffelder da Unbespielbarkeit; Umwandlung in Kunststoffrasenfeld (normiert aber geringere Größe) multifunktional nutzbar für Ballspiele, Hockey, Leichtathletik (100m Laufstrecke integrieren); überdachter, multifunktional nutzbarer Hartplatz mit Beleuchtung für alle Roll-, Rad-, Ballsportarten, Veranstaltungen u.a.; Kunststofffeld mit großem Sandfeld für leichtathletische Disziplinen (Hoch-, Weitsprung, Kugelstoßen) und als Beachsportanlage nutzbar; Finnenlaufbahn in modelliertem Gelände; Kinderspielgeräte (Vogelnestschaukel, Kletterfelsen) für Familiennutzung, Sitzgelegenheiten; Fitnessgeräte neu anordnen.



Bleriotschule

Die Außenanlage liegt direkt neben der Schule; die Kunststoffbeläge müssen dringend erneuert werden (Sanierungsversuche größtenteils bisher gescheitert), Aufenthaltsbereiche sollten geschaffen werden, das Sportangebot sollte insgesamt verbessert werden, z.B. durch eine Skateanlage oder BMX-Bahnen, die Pflege der Außenanlagen ist zukünftig zu verbessern; die Barrierefreiheit ist nicht in allen Bereichen gegeben; zur Straße hin ist durch einen Zaun das Rollen der Bälle auf die befahrene Straße zu verhindern.



4.2.5 Freiräume

Wittelsbacher Park / Erhard-Wunderlich-Halle / Rosenau

- **Ziel:** Je nach Bereich müssen bedarfsgerechte Elemente ergänzt werden, um so die Attraktivität des Areals weiter zu steigern.
- **Begründung:**
 - a) Der Wittelsbacher Park als einer der ältesten Volksparks von Augsburg ist geprägt durch eher ruhige und entspannende Tätigkeiten (Spazierengehen, Laufen, Ruhen). Der vorhandene Spielplatz fügt sich gut ein und ist Bestandteil.
Als Maßnahmen kommt hier eine Stärkung vorgenannter Aktivitäten in Frage, so könnte eine mäandrierende Finnenbahn (Belag Holzhackschnitzel) eine sinnvolle Ergänzung darstellen.
Definitiv fehlen Sitzmöglichkeiten. Zur Stärkung des multikulturellen Gedankens sollten auch Treffs eingerichtet werden: Sitz-Liegelandschaften, gedeckte Pavillonbereiche mit Tisch-Bank-Kombinationen zum Schach- und Kartenspielen.
 - b) Die Erhard-Wunderlich-Halle (Sporthalle Augsburg), im Jahr 1965 fertiggestellt, gilt durch ihre Seilträgerhängedach-Konstruktion als architektonisches Juwel und steht demzufolge auch bereits unter Denkmalschutz (2003).
Die Nachfrage nach den Hallenräumen ist enorm, obwohl diese in einem sehr schlechten baulichen Zustand sind und schlechte Luft- und Lichtverhältnisse aufweisen.

Hier sollten entsprechend Sanierungsmittel bereit gestellt werden, um die Räume (vor allem Kellerräume) zu sanieren. Da ein Anbau aus Denkmalschutzgründen wohl ausscheidet, sollte an einen Erweiterungsbau auf dem Areal des jetzigen Parkplatzes gedacht werden.

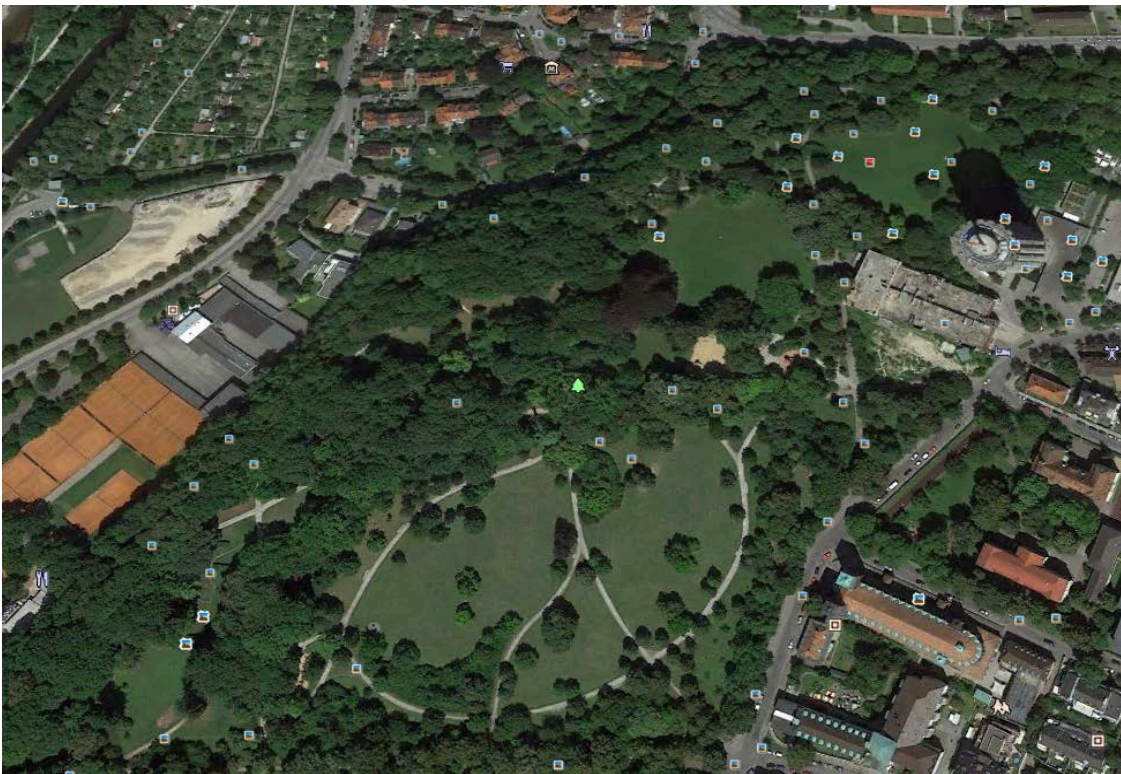
Die Parkplätze können vervielfacht als Tiefgarage unter dem Neubau wieder errichtet werden. Ein unterirdischer Tunnel (evtl. mit Laufbändern) als Zugang zu Hotel und Kongreßhalle sollte geprüft werden.

- c) Die Trainingsplätze des Rosenaustadions sind Bestandteil des Wittelsbacher Parks und werden deshalb angeführt.

Sollte sich herausstellen, dass diese Plätze nicht mehr benötigt werden, sollten sie dem Park zugeschlagen werden.

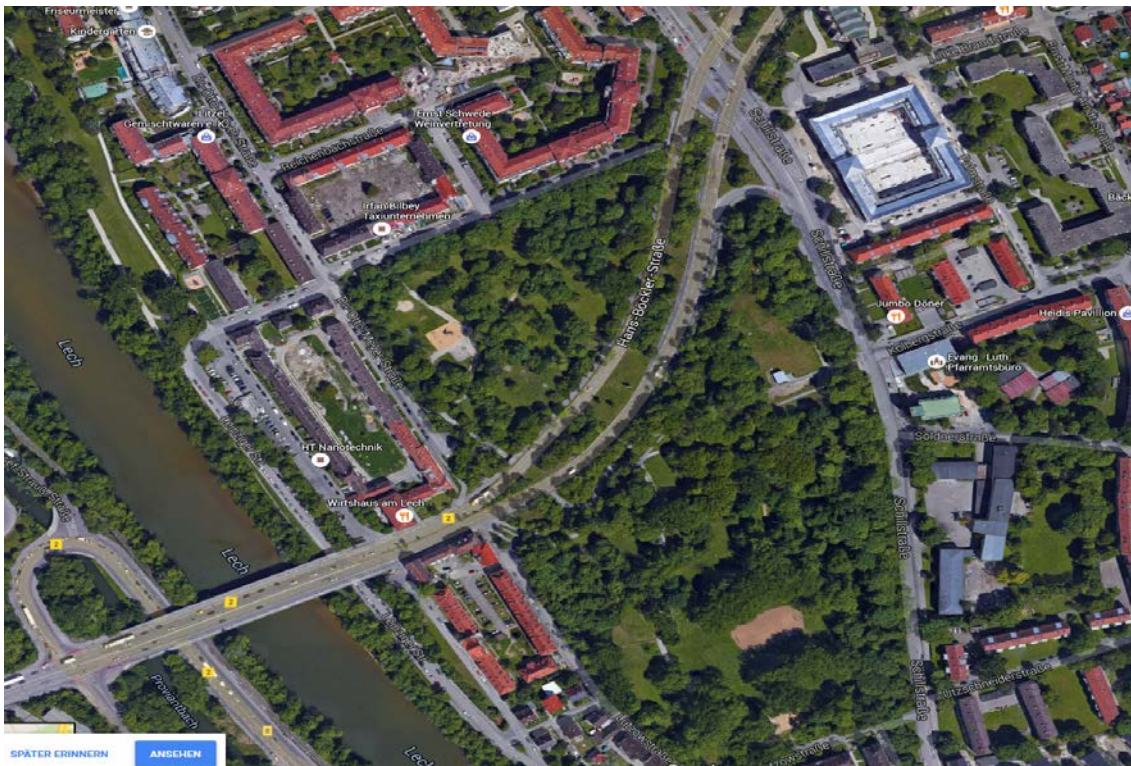
Ist Bedarf da (FCA Frauen usw.), sollte das Rasenspielfeld in ein Kunstrasenfeld umgewandelt und auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

- **Inhalt:** Aufstellen geeigneter Bewegungsgeräte (Fitness/Gesundheit); Attraktivierung des Spielplatzes; mehr Sitzgelegenheiten; Slackline; Durchführung von Bewegungsangeboten für Bevölkerung „Sport im Park“; Aufstellen von Toilette; Abgrenzung Hundelaufplatz; Unterstand mit Bänken; Beleuchtung an Laufwegen; Barrierefreiheit herstellen; Beschilderung; Für Bewegung besser nutzbar machen, Grundtendenz ruhige Aktivitäten.
- **Umsetzung:** in Gesamtkonzept westliche Sportmeile integrieren; Bauabschnitte: Kinderspielplatz attraktivieren, WC und Sitzgelegenheiten erweitern, danach Geräteaufbau
- **Bedingung:** Abstimmung mit Naturschutz; Beschilderung mit Nutzungsregeln; Pflege intensivieren; Kooperationen/Patenschaften mit Sportverein und Schulen prüfen; Betreuung der Fitnessgeräte organisieren; „sportlichere“ Parkatmosphäre bewirken.



Griesle / Lechhausen West / Birkenau

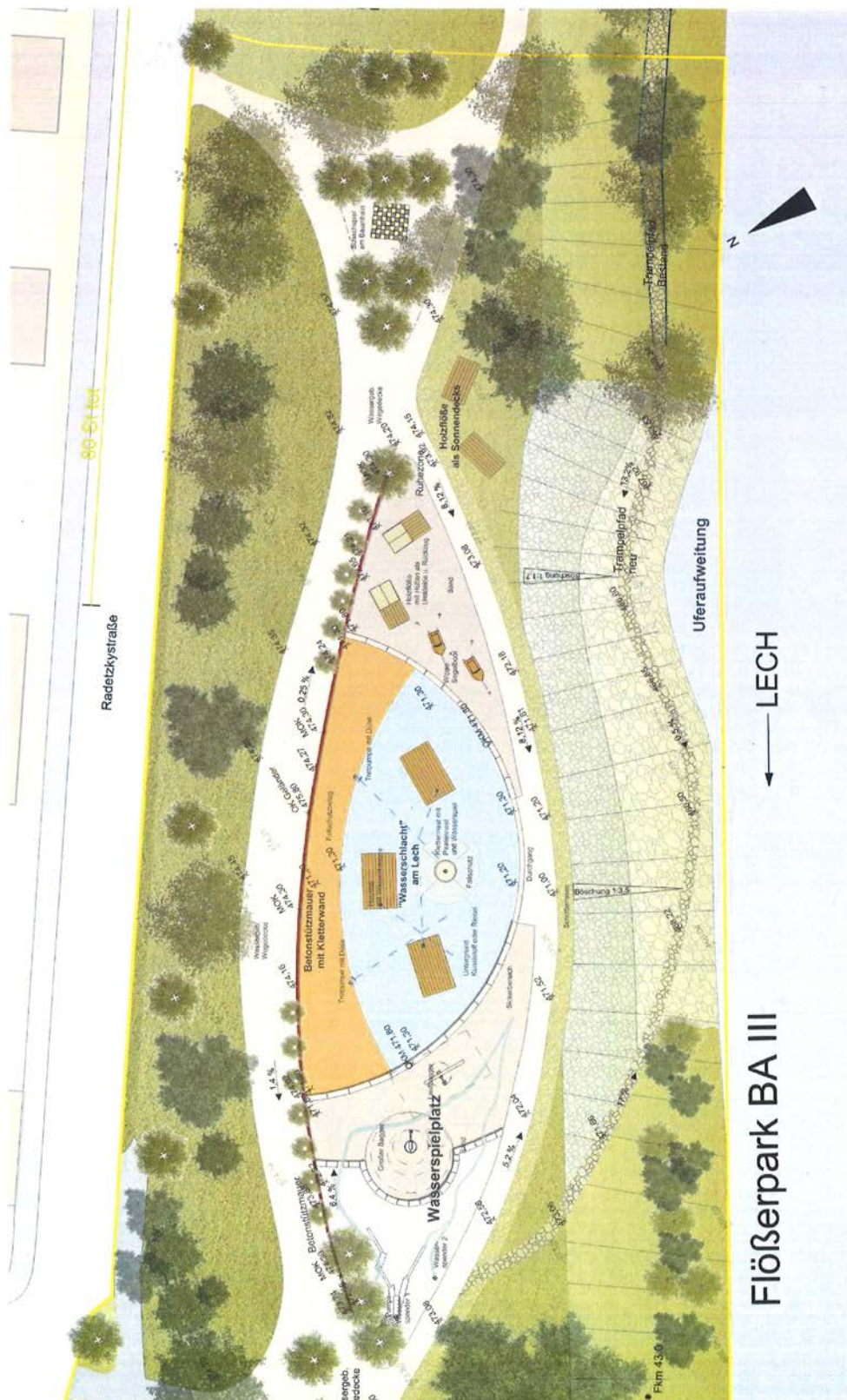
- **Ziel:** Um- und Ausbau des vorhandenen Grünraums zu einem über das Quartier hinausgehenden, durch die Nähe zum Lech überregional bedeutsamen Freiraums mit attraktiven Ausstattungselementen. Verbindung der durch die Hans-Böckler-Straße zerschnittenen Parkareale durch eine Fuß-Radwegbrücke.
- **Begründung:** wichtiger, quartierbezogener Freiraum als Bewegungs- und Spielraum für alle Altersgruppen; Ausstattung nicht zeitgemäß mit keinen sinnvollen Bewegungsgeräten; keine Sitzgelegenheiten; wenig Pflege; wenig soziale Kontrolle; keine Attraktivität für Familien mit Kindern; nur Bolzplatz; Spielplatz wenig anregenden Spielgeräten
- **Inhalt:** Gelände auslichten und transparenter machen; Sitzgelegenheiten schaffen; neue Sportformen ermöglichen durch Geländemodellierungen und Vorrichtungen (für Klettern, Slackline, Dirtbike); Fitnessgeräte aufstellen; Spielplatz modellieren und durch neue Geräte attraktiver gestalten für alle Altersgruppen
- **Umsetzung:** Der Gesamtbereich sollte vermessungstechnisch aufgenommen und auf dieser Grundlage eine Masterplanung erstellt werden.
Die lechbegleitenden Grünflächen sind verbindungs- und nutzungsmäßig mit dem "Griesle" zu überplanen. Moderne und zeitgemäße Freizeitelemente für sportliche Aktivitäten wie Bewegungsbereiche und attraktive, auf den Charakter dieses baumbestandenen Areals abgestellte Spielelemente (z.B. Kletterwand, Slackline usw.) sind zu integrieren. Ein Standort für eine überdachte Hartplatzhalle ist zu definieren.
- **Bedingungen:** Sicherheits- und Nutzungskonflikte lösen; regelmäßige Kontrolle und Pflege notwendig; Betreuung/Unterstützerverein gründen; Planung evtl. mit Hilfe von Bürgerworkshops



Flößerpark (Licca liber), Lechhausen

- **Ziel:** Teil-Öffnung der Rand- und Uferbereiche des Lechs für Fußgänger und Radfahrer, Erlebbarmachen des Wassers in der Wasserstadt Augsburg.
Schaffung eines überregional bedeutsamen, aber auch quartiersbezogenen Bewegungsraums.
- **Begründung:** Zwei Flüsse fließen durch Augsburg, der Lech und die Wertach. Durch die extrem starke Eintiefung (Lech bei -7 m!) und starker Uferbewuchs sind beide Flüsse nicht erlebbar (gewesen).
Wertach Vital hat einen großen Impuls gegeben und gezeigt, welche Möglichkeiten bestehen, das Thema Wasser besser ins Augenmerk der Öffentlichkeit zu bringen.
- **Inhalt:** Abflachen von Böschungsbereichen und Abfahren von Material, Versteinung der Ufer aus Hochwasserschutzgründen mit Einbau von Sitzsteinen; Schaffung von themaaffinen Spielelementen (Flöße mit Wasserkanonen, Wasserspielplatz).
- **Umsetzung:** Maßnahme ist angelaufen und wird je nach Mittelverfügbarkeit bauabschnittsweise durchgeführt.
- **Bedingungen:** Hochwasseraspekte beachten, enge Zusammenarbeit mit dem Freistaat Bayern - Wasserwirtschaftsamt Donauwörth.
Regierung von Schwaben als Fördergeber (Städtebauförderung) mit in die Planung einbeziehen.





Proviantbach

- **Ziel:** Um- und Ausbau des Freiraums und Uferbereichs zu einem quartierbezogenen Erholungs- und Bewegungsraum
- **Begründung:** Verdichtung des Innenstadtbereichs mit wenig Freiräumen; bisher nur durch Fußballfeld genutzt, nicht als Freizeitbereich für Bevölkerung qualifiziert; fehlende Sport- und Bewegungsräume im Quartier Herrenbach; Neugestaltung wegen Nähe zur Wohnbebauung; Zustand des Fußballplatzes
- **Inhalt:** Entfallen des Fußballfeldes; Gestaltung des Bachufers; Erholungs- und Geselligkeitsbereiche; Beachfeld mit Atmosphäre; Kinderspielgeräte; Kleinspielfeld Hartplatz überdacht und beleuchtet; Wasserzugang für Kinder; multifunktionale Nutzung des Geländes
- **Umsetzung:** Zugang und ausreichend Platz ist vorhanden, ggf. Erweiterung im südlichen Teil; Parkraum vorhanden
- **Bedingungen:** Berücksichtigung Lärmschutz und Sicherheit; Kooperation mit DLRG oder Vereinsgründung; Lärmschutz zur westlichen Wohnbebauung



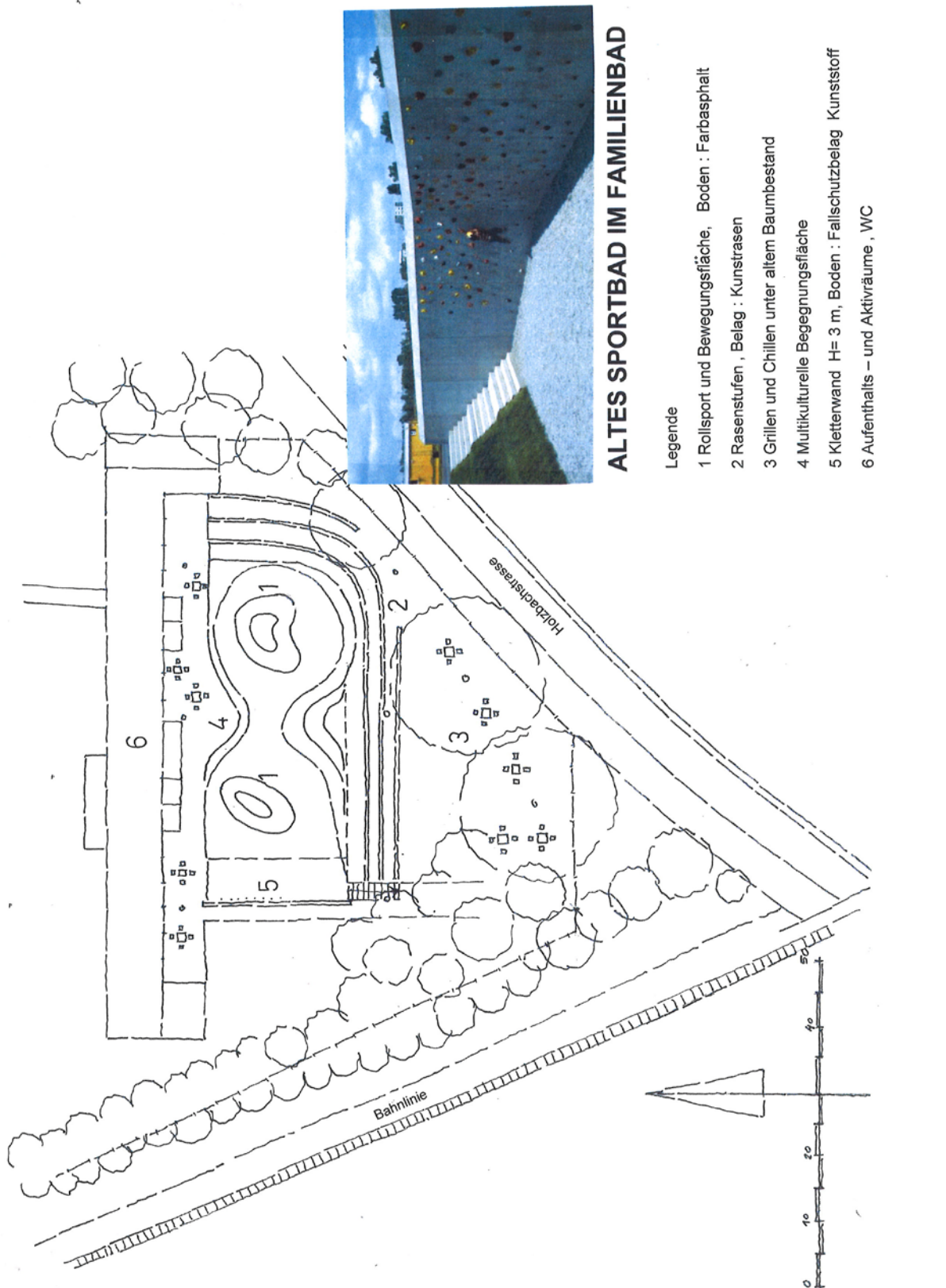
4.2.6 Bäder

Umbau Altes Sportbad im Familienbad

- **Ziel:** Umbau des alten Sportbades im Familienbad zu einem für den Schulsport und für sportlich-informelle Aktivitäten der Badegäste und Wohnbevölkerung im Umfeld vielseitigen Outdoor-Gelände mit Trendsportformen
- **Begründung:** Der Schulsport der Schulen in der Innenstadt hat keine ausreichende Outdoor-Sportanlagen und Bewegungsräume, insbesondere auch für die Schulung neuerer Sportformen und für den Ganztagschulbetrieb. Er benötigt dringend weitere Bewegungsräume im räumlichen Umfeld der Schulen (500m Umkreis). Zudem fehlen geeignete Freiräume für Kinder und Jugendlichen im Sozialraum Mitte für deren bevorzugte Sportarten. Die gesundheitlichen Folgen aufgrund geringer Bewegungsmöglichkeiten bei Kindern und Jugendlichen sind evident. Die beengte Raumsituation in diesen verdichteten Wohngebieten lassen keine Neubauten von Freiräumen für die Bevölkerung zu, so dass vorhandene, als Sportraum ausgewiesene aber derzeit nicht genutzte Bewegungsräume ertüchtigt werden sollten. Das Familienbad wird wesentlich attraktiver, wenn neben den bereits vorhandenen Spielfeldern neue Bewegungsmöglichkeiten ergänzt werden. Das alte Sportbad liegt brach und wird zukünftig nicht mehr gebraucht. Eine Umwandlung wird die Gesamtanlage erheblich aufwerten, wobei die vorhandenen Baulichkeiten wiederverwendet werden. Es soll eine trendsportorientierte Anlage entstehen, die ganz besonders die Interessen der jüngeren Generation aufgreifen.
- **Inhalt:** Der Charme des alten Sportbades soll erhalten werden, so dass mit der vorhandenen Raumstruktur (50m Becken, Tribüne) neue Bewegungsformen ermöglicht werden. Einen Teil des Beckens kann durch Formenergänzungen zu einer Skateräumlichkeit für verschiedenen Rollsport-/Boardsportarten modelliert werden. Über das Becken werden Seilvorrichtungen für Klettern, Schwingen, Balancieren, Adventureaktivitäten installiert. Ein kleiner Fitnessgeräteparcour (z.B. Calisthenic) für ein jugendorientiertes Krafttraining, ein künstlicher Kletterfelsen (Höhe 3m) und weitere kleinere Installationen ergänzen das Angebot. Die Anlage soll auch für temporäre Events gebraucht werden (z.B. Skatecontests; Klettern).
- **Umsetzung:** Das Objekt muss konzeptionell im Gesamtzusammenhang des Familienbades gesehen werden: Stichworte sind Freizeit, Innovation, Erlebnis, Spaß. Wichtig ist der Erhalt der ursprünglichen Raumstruktur des Bades und Integration in neue Bewegungsgelegenheiten (Erhalt des Beckens und der Tribünen). Die Anlage ist sowohl an das bestehende Familienbad angeschlossen, als auch als eigene Anlage separat zu betreten. Die vorhandenen Gebäude werden integriert. Die inhaltliche Umsetzung erfolgt in enger Abstimmung mit den Schulen und dem Bad. Lärmschutzprobleme sind nicht zu erwarten, Parkraum ist genug vorhanden. Die Anlage kann auch wirtschaftlich in einer eigenständigen Betriebsform geführt werden. Das Projekt kann in mehreren Bauabschnitten realisiert werden. Eine externe Prozessbegleitung wird empfohlen.

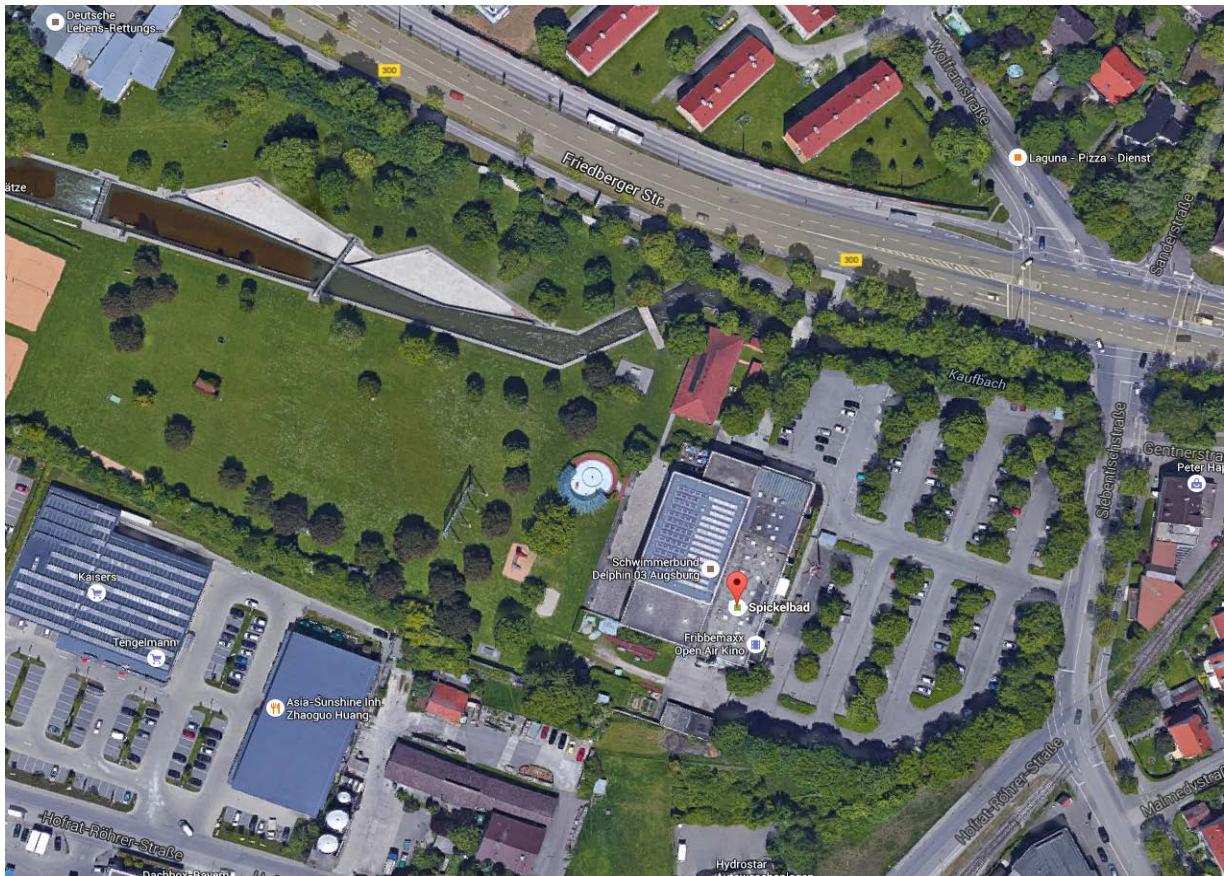
- **Bedingungen:** Die Anlage muss ein attraktives, einzigartiges Highlight in der Innenstadt werden, um angenommen zu werden. Zudem ist es ein sportpädagogischer Raum, der die Unterrichtung von bestimmten Lehrplaninhalten erlauben muss. Insofern ist eine professionelle sportfachliche Betreuung und besondere Fürsorge und Pflege der Anlage notwendig. Eine Separierung von Umkleidemöglichkeiten müsste geprüft werden. Einnahmen aus der Nutzung der Anlage sind für den nichtschulischen Betrieb möglich, wenn die Anlage attraktiv ist.





Fribbe / Spickelbad

- **Ziel:** Schaffung eines hochattraktiven Badezentrums durch Verbindung beider Bäder zu einem Kombibad unter einem Namen und verbesserter Akzeptanz durch die Bevölkerung.
- **Begründung:** Der Reichtum an Wasser im Stadtbild der Stadt Augsburg führte zu der Bewerbung zum Weltkulturerbe. Eine große Chance, hier einen weiteren Baustein hinzuzufügen, stellt der Ausbau und damit verbunden Attraktivitätssteigerung des von einem Lechkanal gespeisten Naturbads dar.
- **Inhalt:** Um die Attraktivität des Bads als familienfreundlich zu erhöhen, müssen geeignete Kleinkind- und Kinderbecken gebaut werden, da die vorhandenen vom Kanal durchströmten Bereiche sich als nicht kinderfreundlich bzw. kindgerecht erwiesen haben und zurückgebaut werden sollten. Die neuen Kinderbecken sollten sich in gefälligen Formen in den Naturbereich einfügen und zumindest in Teilbereichen beschattet sein, um die Kinder nicht einer zu hohen UV-Strahlung auszusetzen. Es sollte geprüft werden, inwieweit der vorhandene Baumbestand in die Planung einbezogen werden kann. Die Becken sollten mit möglichst viel spielerischen Elementen angereichert werden, um den Kindern damit das Element Wasser näherzubringen. Um die Akzeptanz weiter zu steigern, sollte das Wasser erwärmt werden, dazu sollte die Verwendung von Sonnenkollektoren geprüft werden.
Die Gesamtanlage sollte mit weiteren Elementen im spielerischen und sportlichen Bereich ergänzt werden, die vorrangig der Familie dienen und im besten Fall von mehreren Generationen gemeinsam genutzt werden können.
- **Umsetzung:** Eine Umsetzung der Inhalte zur Attraktivitätssteigerung des Freibereichs kann nach Bereitstellung benötigter Mittel problemlos angegangen werden und sollte in Abschnitten realisiert werden. Um das Ziel eines Kombibads zu erreichen, sollte allerdings erst eine Masterplanung durch einen im Bäderbereich erfahrenen Planer evtl. in Verbindung mit einem Landschaftsarchitekten beauftragt werden.
- **Bedingungen:** Neben den vorbeschriebenen Inhalten braucht das Badezentrum Fribbe / Spickelbad ein deutlich besseres Marketing und damit verbunden bessere Akzeptanz und Nutzung durch die Öffentlichkeit. Hier sind vor allem bäderspezifische Gesundheitsangebote und "Events" von großer Bedeutung. Unser Vorschlag dazu, die "Fribbada" als Höhepunkt der Saison mit Spaß, Erlebnis und Freizeit für alle Generationen, Geschlechter und Nationalitäten.



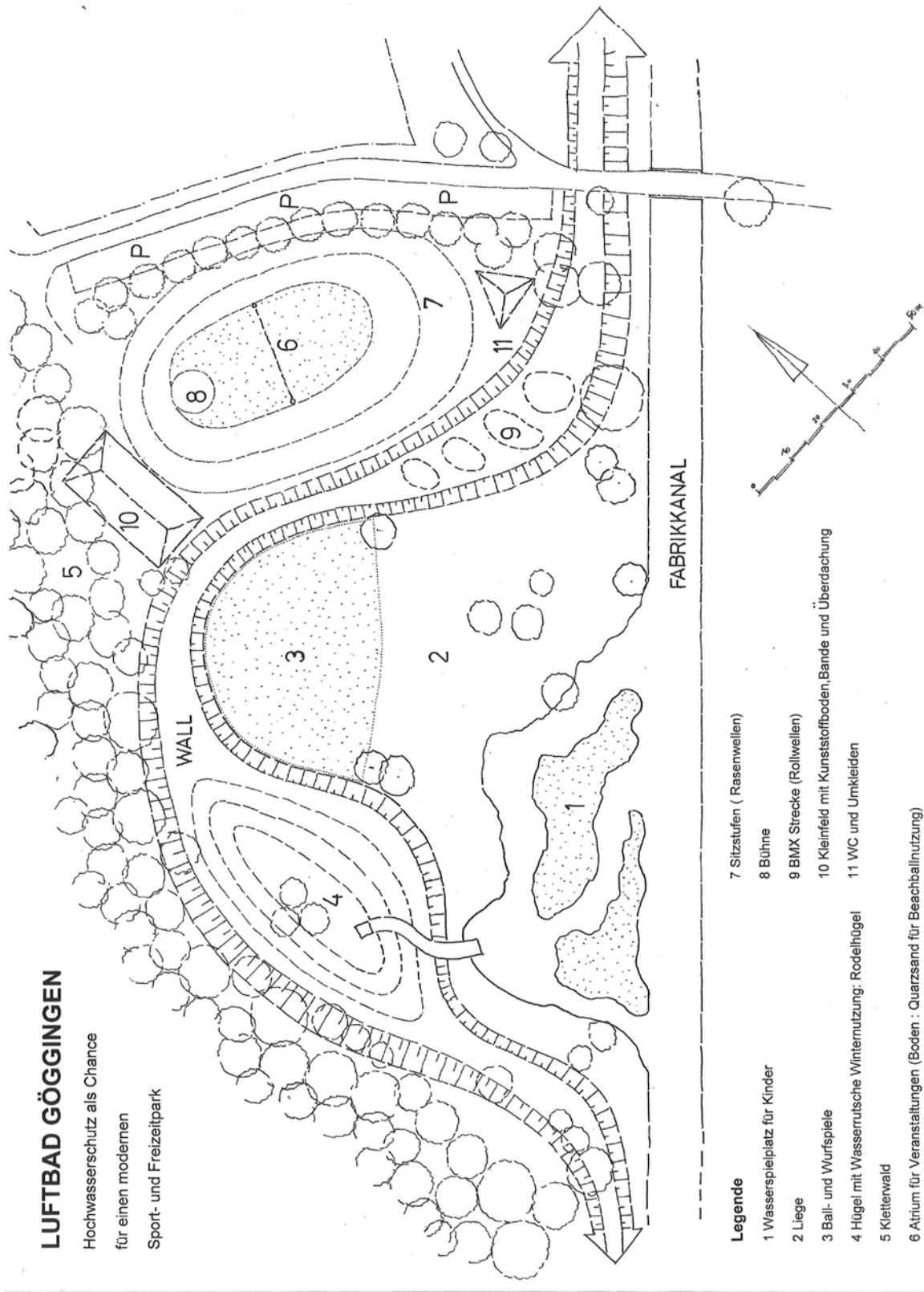
Luftbad Göggingen

- **Ziel:** Attraktivitätssteigerung der vorhandenen Liegewiesen und Ausbau zu einem modernen Sport- und Freizeitpark unter Einbeziehung des Elements Wasser.
- **Begründung:** Die Freiflächen nördlich des Fabrikkanals (Wertachwasser) werden nur an wenigen Tagen im Jahr als Liege- und Aufenthaltsflächen genutzt. Auch die Akzeptanz des Fabrikkanals als Bade- und Schwimmbereich bleibt relativ guten Schwimmern vorbehalten, da die Strömung relativ hoch ist und die betonierte Seitenwände nichts für ängstliche und unerfahrene Schwimmer sind.

Die Pläne des Freistaat Bayern, einen Hochwasserdamm unmittelbar vor dem Kanal auf der Nordseite zu schütten, sind bezüglich des Hochwasserschutzes der südlichen Anlieger vor Wertachwasser gut gemeint, für das Areal aber verheerend, da die Identifikation des Nutzers des Areals mit dem Element Wasser kaum mehr vorhanden sein wird. Wenn der beabsichtigte und notwendige Hochwasserschutz aber als Chance für eine Stärkung des Luftbads und Ausbau zu einem interessanten Freizeitbewegungsbereich gesehen wird, bedarf es lediglich einer guten Planung, um Hochwasserschutz und Bedürfnisse der Bevölkerung "unter einen Hut zu bringen".

- **Inhalt:** Um die Akzeptanz für Kinder und Familien für das Luftbad zu erhöhen, wird ein eigener Wasserspielplatz mit Kinderbecken und einer Wasserrutsche als Highlight vorgeschlagen. Die Wasserrutsche nützt dabei einen als Hochwasserschutz konzipierten Damm in unterschiedlichen Höhen, der nicht linear am Fabrikkanal entlang führt, sondern in etwa die Waldlinie aufgreift. Dieser Wall schafft Räume, die mit speziellen Funktionen belegt werden und möglichst vielseitig nutzbar sind. Ein großer Teil der vorhandenen Liegewiese bleibt dem Fabrikkanal zugeordnet erhalten und natürlich können auch die südexponierten Seitenbereiche der Wälle, sanft ausgerundet, als Liegeflächen genutzt werden. Um das Retentionsvolumen auszugleichen kann auch eine Bodenvertiefung angelegt werden, die als Atrium mit Sitzstufen aus Rasenwellen ausgebildet wird und ausgestattet mit einer Bühne für open air Veranstaltungen genutzt werden kann. Der Boden wird mit Quarzsand verfüllt, um so eine Fläche für Beachballarten zu schaffen. Die in diesem Bereich vorhandene WC-Anlage kann weiter verwendet werden. Im Zugangsbereich der Parkplätze (konzentriert seitlich der Zufahrtsstraße) soll eine gedeckte Multifunktionshalle vor allem Jugendliche zu Sport und Freizeit einladen. In diesem Bereich könnte der vorhandene Wald auch genutzt werden, um z.B. einen "Kletterwald" für alle (kein Hochseilgarten) anzulegen.
- **Umsetzung:** Aufnahme von Verhandlungen mit dem Wasserwirtschaftsamt und dessen Planungsbüros zur Prüfung der Umsetzbarkeit vorstehender und im anhängenden Plan konkretisierter Ideen.
- **Bedingungen:** Die Belange des Hochwasserschutzes sind in eine über den Tellerrand hinausschauende Planung zu integrieren. Sollte es aber keine Bereitschaft und Möglichkeit geben, von dem Fabrikkanal begleitenden Damm wegzukommen, stellt sich erst recht die Frage und die Aufgabe, wie die Flächen des Luftbads attraktiver gestaltet werden können.





Bärenkellerbad

- **Ziel:** Das gut angenommene Sommerfreibad soll durch einen Hallenneubau zum Ganzjahresbad ertüchtigt werden.
- **Begründung:** Die sozial schwächeren Stadtteile Bärenkeller und Oberhausen würden durch ein Hallenbad überdurchschnittlich gestärkt. Die Erreichbarkeit für Menschen ohne eigenes Auto durch den ÖPNV bzw. mit dem Rad kann als sehr gut bezeichnet werden. Das Bärenkellerbad verfügt über ausreichend vorhandene Parkplätze und Stellmöglichkeiten für Räder.
- **Inhalt:** Neben einem Schwimmbecken in einer Mindestlänge von 25 m und falls eine Stützpunktförderung möglich ist, von 50 m sollten ein Lehrschwimmbecken, ein Kinderbecken und diverse Wassereinbauten (Fontäne, Schwall usw.) nicht fehlen.
Der Bau einer Saunalandschaft würde vermutlich einen wirtschaftlichen Erfolg nach sich ziehen, die Nachfrage ist groß. Der Liegewiesen- und Spielbereich sollte neu gestaltet werden.
- **Umsetzung:** Nach Klärung von baurechtlichen Rahmenbedingungen (B-Plan?) sollte eine vertiefende Bäderuntersuchung zu Wirtschaftlichkeit und Bedarf erstellt werden. Nach Vorliegen einer Vorentwurfsplanung durch einen Bäderspezialisten muss die Finanzierung modellhaft geprüft und abgewogen werden. Ein PPP-(Public Private Partnership)-Modell sollte mit einbezogen werden.
- **Bedingungen:** Die Anlage (Hallenbad) muss sozialverträglich ausgelegt sein und erschwingliche Eintrittspreise offerieren. Ein Luxus-Spaßbad darf nicht entstehen, dieses sollte privaten Betreibern vorbehalten bleiben (z.B. Titania, Neusäß). Um die Baukosten niedrig zu halten, sind die vorhandenen Infrastrukturmaßnahmen wie Duschen, Umkleiden und Kassen zu verwenden. Parkplätze sind ausreichend vorhanden.
Eine Kooperation mit den vier umgebenden Sportvereinen sollte angestrebt werden, um über das Schwimmen bzw. Schwimmunterricht die Integration von Migranten und Flüchtlingen zu fördern.

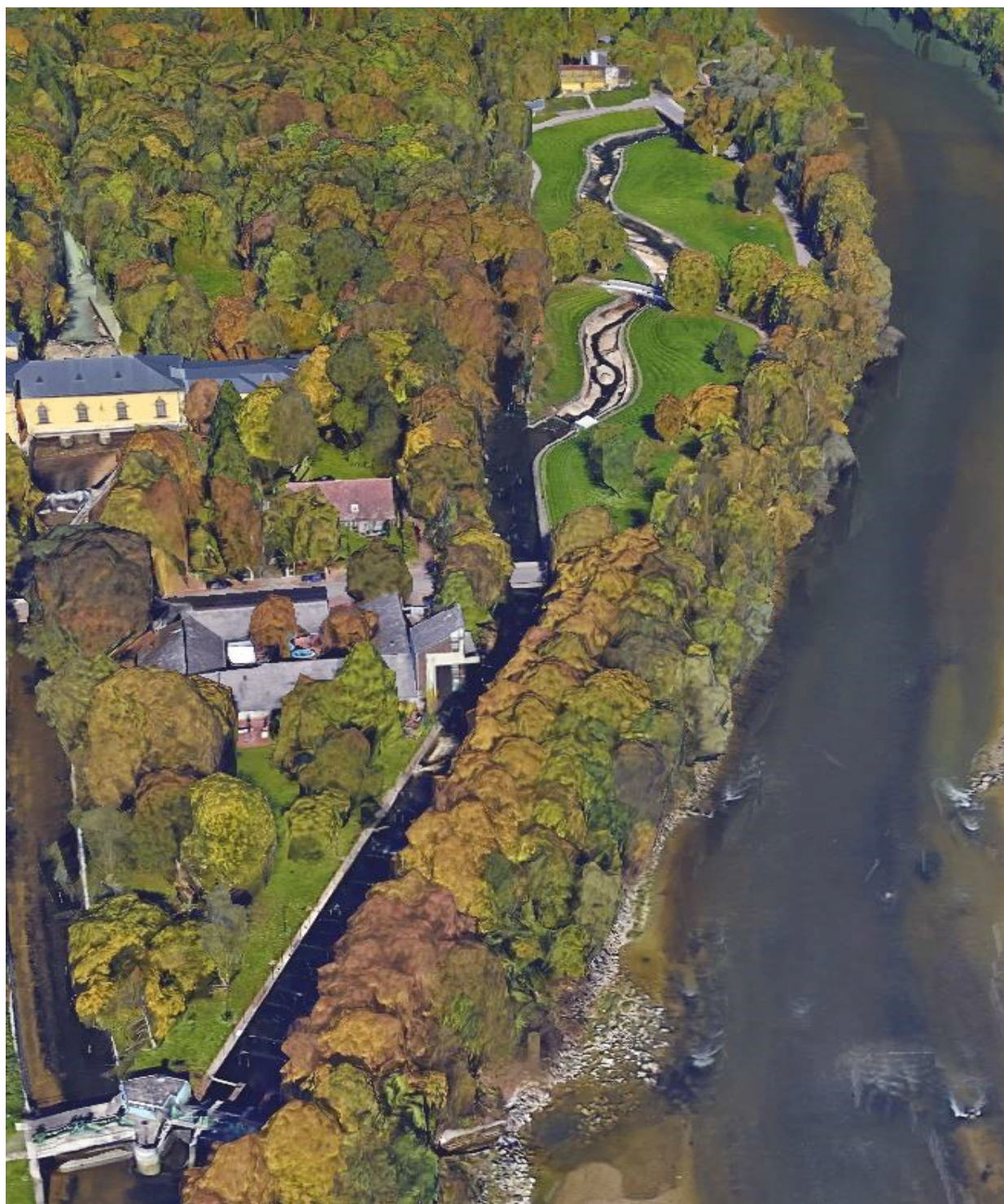


4.2.7 Spitzensport

Kanuleistungszentrum / Eiskanal

- **Ziel:** Augsburg hat mit dem Eiskanal zwei Gründe, sich zu engagieren als Argument im Rahmen der Bewerbung um das Weltkulturerbe Wasserstadt und der bleibenden Wahrnehmung als Olympiastadt. Wenn die Stadt weiter stolz sein will auf erfolgreiche Athleten, deren Namen mit Augsburg verbunden wird, sollte etwas geschehen.
- **Inhalt:** Die in die Jahre gekommenen Felsnachbildungen des Eiskanals müssen dringend saniert werden. Das gleiche trifft für die Zuschauerrasenstufen der modellierten Hügellandschaft zu.
- **Umsetzung:** Eine Masterplanung des Gesamtareals einschließlich Gastronomie, Parkmöglichkeiten und Sonderevents sollte in Auftrag gegeben werden, um Defizite aufzuzeigen und konstruktive Ideen gerade auch zu einer rechtlich zulässigen Ausweitung des Nutzungsangebots des Areals für Freiluftveranstaltungen u.ä. zu bekommen.
- **Bedingungen:** Zwei starke Rechtspositionen haben bisher de facto einen Stillstand bei der Nutzung bewirkt. Mit beiden Positionen - dem Natur- und Landschaftsschutz sowie dem Denkmalschutz sind daher Gespräche zu führen, um auszuloten, was noch möglich wäre.





4.2.8 Quartier

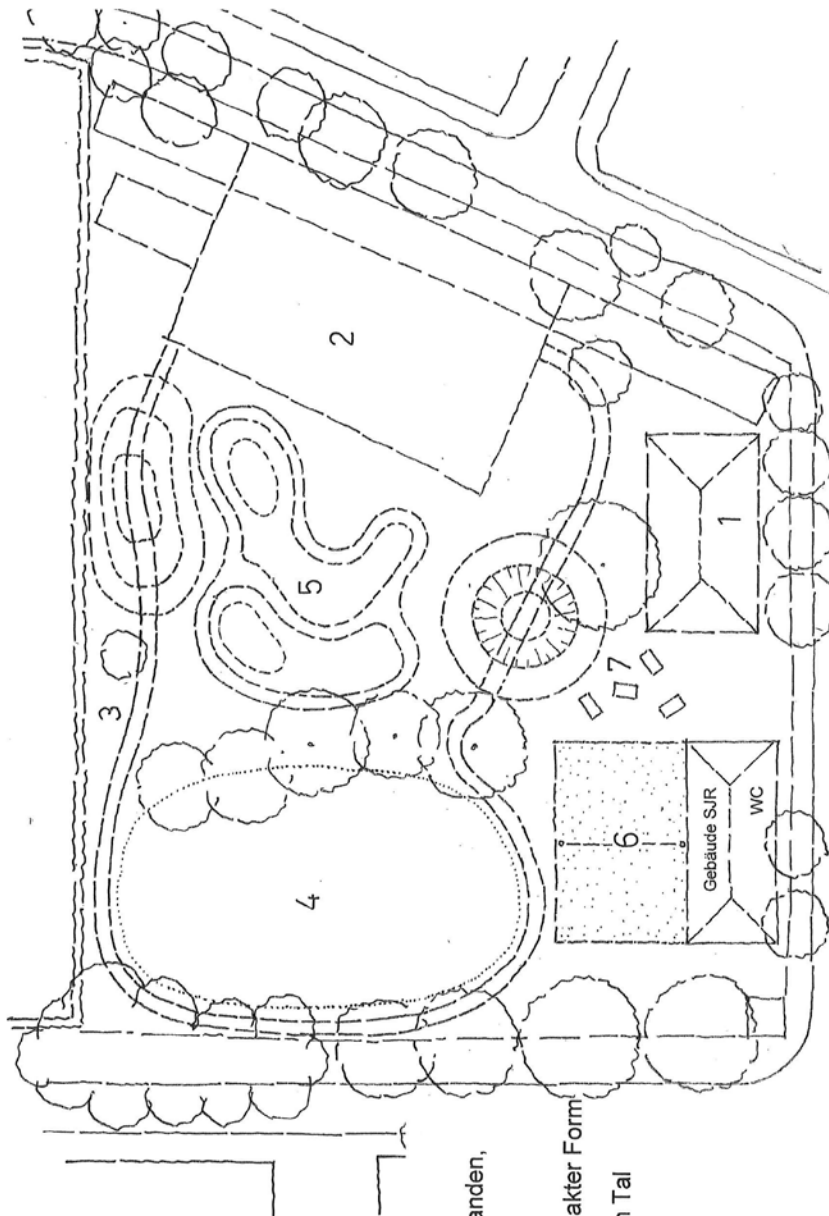
Oase

- **Ziel:** Umbau des vorhandenen Sportraums Oase zu einem multifunktionalen Freizeitareal für Quartier, Jugend, Sportunterricht und Vereinsnutzung
- **Begründung:** Ein Projekt mit vielen Befürwortern: Stadtplanung, Stadtentwicklungskonzept (STEK) und Stadtjugendring stehen hinter den nachfolgenden Zielen:
Schaffung von Bewegungsraum in verdichtetem Stadtgebiet; Ausgleich von sozial geringeren Entwicklungschancen für Kinder/Jugend in Oberhausen; kein ausreichender Spiel- und Sportraum für Schulen Löweneck- und Kapellenschule; notwendige Sanierung des derzeit veralteten Geländes; Erweiterung der Nutzbarkeit auch in Kooperation mit Sportverein
- **Inhalt:** Ballspielfelder (Beibehaltung Kunststofffeld für Basketball u.a. Ballspiele), Beachplatz für verschiedene Beachsportarten erweitern; überdachtes offenes Kleinspielfeld als Hartplatz für alle Roll-, Ball- und Radsportarten (Inline, Radfahren, BMX, Hockey, Fußball, Boardsport u.a.), Sitzgelegenheiten; Betreuung, Geräteverleih, Klettern, Laufen, Springen integrieren
- **Umsetzung:** vorhandenes Gelände ist ausreichend und neu zu überplanen; Jugendhilfe ist bereits vorhanden
- **Bedingungen:** Betreuung; temporär öffentliche Anlage mit Schließsystem; Vereinskoooperation; Spielgeräteverleih





QUARTIER OASE



Legende

- 1 Überdachtes Multifunktionsfeld mit Banden, Kunststoffboden vorh.
- 2 normierte Schulsportflächen in Kompakter Form
- 3 Finnerlaufbahn über Hügel und durch Tal
- 4 Rasen-Ballspielfläche
- 5 Roll-und Bewegungssport
- 6 Beachball Quarzsand , Netz
- 7 Geselligkeit, Treff , Grillen , Chillen

5 Zusammenfassung und Ausblick

Die kommunale Sportpolitik und Sportentwicklungsplanung stehen derzeit unter einem erheblichen Anpassungsdruck. Das Umfeld des Sports und das Sportverhalten der Menschen haben sich wesentlich verändert. Dies ist eine Folge einer komplexen Veränderung der Lebenswelt der Menschen in unserem Land. Daher gab es zwingende Gründe für eine quantitative und qualitative Überprüfung und Neuorientierung der Sportentwicklung und -politik der Stadt Augsburg durch diesen SBPL. Folgende Ergebnisse wurden festgestellt.

- Zwei Drittel der Bevölkerung der Stadt Augsburg treibt selbstbestimmt und außerhalb der Sportorganisationen Sport und wählt dafür Sportformen, die meist keinen Normen folgen. Die öffentlichen Wege, Grünräume, Flüsse und Seen sind ihre hauptsächlichen Sporträume. Davon gibt es in Augsburg ungewöhnlich viele. Allerdings beklagen sie deren geringe Nutzbarkeit und Qualität. Es fehlen in Augsburg moderne Sporträume für Kinder und Jugendliche. Einige Stadtteile sind davon erheblich betroffen. Es gibt in Augsburg eine Ungleichheit was die Bewegungsgelegenheiten in Quartier betrifft. Die Rahmenbedingungen für informelles Sporttreiben müssen verbessert werden.
- Der Wandel der Gesellschaft hat auf die Entwicklung der Augsburger Sportvereine erhebliche Auswirkungen. Die Zusammensetzung der Mitglieder hat sich in den letzten Jahren in vielen Sportvereinen geändert. Weniger Kinder, mehr ältere und weibliche Mitglieder, mehr Menschen aus anderen Kulturen. Zukünftig werden mehr Menschen mit Migrationserfahrung in Augsburg leben als ohne diese. Viele Vereine kämpfen, auch gegeneinander, um Mitglieder, Übungsleiter und beklagen den Rückgang an Ehrenamtlichkeit. Der Mangel an geeigneten Sportstätten und Erfahrung behindert, in ihrem Erleben, ihre Weiterentwicklung. Die Möglichkeiten der Vereine, sich zu verändern, sind allerdings begrenzt. Die Vereine benötigen gezielte Unterstützung und Förderungsanreize, die zur Veränderungen führen.
- Menschen mit sozialen und ökonomischen Belastungen können kaum am Sport und gesellschaftlichen Leben teilhaben und erleben ein ungesund wirkendes Umfeld. Mehrere Augsburger Stadtteile sind, was die Versorgung mit Sportangeboten, -vereinen und -räumen und Freiräumen betrifft, deutlich unterversorgt. Es müssen präventive Interventionsmaßnahmen im Bereich der Infrastruktur und des Sportverhaltens ergriffen werden. Hierzu können vorhandene Anlagen umgebaut, für das Quartier geöffnet werden.
- Die Bildungsstruktur ändert sich. Die Ganztagschule wird die wichtigste Schulform werden. Die Stadt Augsburg ist aber hinsichtlich ihrer sportlich nutzbaren Schulsportanlagen auf diese Aufgabe noch nicht vorbereitet. Jetzt schon weisen ein Drittel der Sporthallen, 40% der Sportaußenanlagen und sogar knapp 60% der Schulhöfe erhebliche Mängel auf. Es fehlen sportpädagogisch geeignete Bewegungsräume. Manche Schulen müssen bereits mangels Sportanlagen in den öffentlichen Raum ausweichen. Die Ertüchtigung der Schulhöfe und Sanierung der Schulsportanlagen müssen zeitnah angegangen werden.

- Wasser ist für Augsburg kennzeichnend. Die Augsburger Bäder sind für die Augsburger Bevölkerung sehr wichtig. Allerdings sind von den acht städtischen Bädern fünf (60%) erheblich sanierungsbedürftig. Die Hallenbäder sind zwar derzeit noch für Vereine und, eingeschränkt, für Schulen sportfunktional nutzbar. Sie erfüllen aber wegen ihrer konzeptionellen Ausrichtung auf Sport-Bäder nicht die Erwartungen, die an moderne und kostendeckende Anlagen gestellt werden. Die Stadt Augsburg benötigt ein völlig neues Bäderkonzept, das einerseits Innovationsmaßnahmen im Bestand ergreift und andererseits neue, zentrale Lösungen ausarbeitet. In diese Konzeption gehören auch die umliegenden Seen und die beiden Flüsse Wertach und Lech, deren Ufer für die Bevölkerung zugänglich gemacht werden sollten, und der Blick sollte interkommunal ausgerichtet werden.
- Die städtische Sportentwicklungsplanung war von ihrer Verwaltungsstruktur bisher sektoral ausgerichtet. Das führt zu Kommunikationsproblemen und geringeren Leistungsergebnissen. Diese „zuständigkeitsorientierte“ Verwaltungsstruktur wird dem Gegenstand Sport und den Problemen, die zu lösen sind, nicht gerecht. Der Sport ist ein städtisches Querschnittsthema, das fachlich in viele Dezernate und Ämter integriert sein muss. Nur eine integrierte Sportentwicklungsplanung, die objektbezogen interdisziplinär, intersektoral und ggf. auch interkommunal verläuft, garantiert daher, dass alle zu berücksichtigende Themen im Planungsprozess und in den politischen Entscheidungen einfließen. Die internen Verwaltungsprozesse sind zu optimieren und die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu verbessern. Das betrifft auch die externe Zusammenarbeit der Stadt mit den Schulen und Sportvereinen. Sie ist - wechselseitig - ebenfalls zu verbessern.
- Städte stehen im Wettbewerb untereinander und müssen sich profilieren, um dauerhaft attraktiv für Neubürger, Unternehmen und Touristen zu sein. Augsburg ist eine historisch bedeutende, innovative, weltoffene Stadt mit viel Natur und außergewöhnlichen Potentialen. Der medial interessante Leistungssport ist eine starke Säule für ein städtisches Profil. Im Amateurbereich benötigt man eine große Veranstaltungshalle, die mit der Modernisierung der Erhard-Wunderlich-Halle zu gewinnen wäre. Augsburg ist Olympiastadt. Das Kanuleistungszentrum ist eine Chance, sich international noch mehr zu profilieren.

Die politische Entscheidung, welche Maßnahmen ergriffen werden sollen, um die aufgezeigten Probleme zu lösen, obliegt dem Rat der Stadt Augsburg. Er hat sich hierfür eine kluge Orientierung gegeben, in dem er fünf Leitziele und zahlreiche strategische Ziele für den Sport bestimmte. Ihm ist für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Augsburg wichtig, dass alle Menschen die Chance, Sport zu treiben, die sozialen Wirkungen des Sports und der Bewegung zu erleben, durch Sport die eigene Persönlichkeit zu entwickeln, sich als Teil einer Stadtgesellschaft zu erleben und sich mit dem Profil Augsburgs als Stadt des Sports zu identifizieren, erhalten. Durch die Bereitstellung der räumlichen Rahmenbedingungen und durch eine besondere Förderung der Sportvereine will die Stadt Bewegungsmöglichkeiten auf vielen Feldern schaffen, immer vorausgesetzt, die Stadt hat hierfür die finanziellen Möglichkeiten. Diese Ziele geben der Stadt Augsburg eine Vision und die Kraft, diese zu verfolgen: Eine moderne Stadt, in der das Leben Freude und Glück bringt, wo Gemeinschaft erlebt wird, der Zukunft optimistisch entgegen gegangen wird und in der eine vorausschauende Sportentwicklungsplanung betreiben wird. Mit diesem Sport- und Bäderentwicklungsplan erhält die Stadt Augsburg eine Fülle von praktischen, realisierbaren Maßnahmen und Vorschlägen, wo sie was und wann unternehmen könnte, um das Leben der Menschen in diesem Sektor zu verbessern.

6 Quellen

Breuer, Chr., Feiler, S. (2016). Sportvereine in Deutschland-Sportentwicklungsbericht 2015/2016; https://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/2014/ SEB2015_Bundesbericht_01.pdf; aufgerufen am 7.2.2017

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) (Hrsg.) (2016). Umweltschutz ist Gesundheitsschutz, Berlin; http://www.bmub.bund.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Broschueren/umweltschutz_ist_gesundheitsschutz_bf.pdf; aufgerufen am 7.2.2017

Derecik, A. (2013). Das Potenzial des Schulhofs für die Entwicklung von Heranwachsenden. *Sportwissenschaft*, 43 (1), 34-46.

Derecik, A. (2014). Informelles Lernen und Aneignung auf Schulhöfen. In U. Deinet & Ch. Reutlinger (Hrsg.), *Tätigkeit - Aneignung - Bildung. Positionierung zwischen Virtualität und Gegenständlichkeit* (S. 127-138). Wiesbaden: VS Verlag.

Derecik, A. (2015). Praxisbuch Schulfreiraum – Gestaltung von Bewegungs- und Ruheräumen in der Schule. Wiesbaden: VS Verlag.

Gudorf, M. (2014). Eine empirische Studie, Bedarfserfüllungs- und Public Value Analyse mit dem Ziel der Ermittlung von Merkmalen und Rahmenbedingungen, die der positiven Beeinflussung des Betriebsergebnisses in cabrio Familienbädern dienen. Bachelorexamensarbeit, Duale Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg

Heiden a. d., I., Meyrahn, F., Preuß, H. (2014). Sportstätten im demografischen Wandel. https://www.researchgate.net/publication/299368478_Sportstatten_im_demografischen_Wandel; aufgerufen am 7.2.2017

Kähler, R. (2016a). Spiel, Sport und Bewegung beglücken Menschen - Dafür braucht es städtische Räume. In *Stadt+Grün*, 5/2016, S. 18-22.

Kähler, R. (2016b). Freiräume sind immer auch Bewegungsräume! Freiraumqualitäten aus Sicht der Bewegungsraumplanung. In *RaumPlanung*, 3-16, S. 22-29.

Kähler, R. (2016c). Integrierte Stadtentwicklung und Sport. In *Forum Wohnen und Stadtentwicklung*, 6, 287-293

Kähler, R. (2015). Kommunale Bäder erhalten-Wege zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit. In Markus, W. (2015) (Hrsg.) *Handbuch Kommunalpolitik*, 4, S. 1-16

Kähler, R. (2014a). Kommunale Bäder: nicht schließen-sondern wirtschaftlicher betreiben. In *Kommunalwirtschaft*, 5-6, S. 239-244

Kähler, R. (2014b). Konzepte Integrierter Sportentwicklungsplanung. In Rütten, A., Nagel, S. & Kähler, R. (Hrsg.). *Handbuch Sportentwicklungsplanung* (S. 129-138). Schorndorf: Hofmann

Kähler, R., Schröder, S. (Hrsg.) (2011). *Ökonomische Perspektiven von Sport und Gesundheit*. Schorndorf

Meffert, H., Bruhn, M. (2000). *Dienstleistungsmarketing*. Wiesbaden: Gabler

[Pohlan, J. & Kaiser, A. \(2015\). Städte unter Beobachtung. In *RaumPlanung*, 177, 1, S. 9-15](#)

[Rauterberg, H. \(2013\). Wir sind die Stadt! Berlin: suhrkamp](#)

Stadt Augsburg (2015). Zukunftsleitlinien: http://www.augsburg-entwickeln.de/sites/default/files/mediathek/attachment/Zukunftsleitlinien_fuer_Augsburg_Beschluss_Stadtrat_20150729.pdf, aufgerufen am 30.1.2017

Stadt Augsburg (2014). Stadtentwicklungskonzept: <http://www.augsburg-entwickeln.de/stadtentwicklungskonzept/planungsphasen>, aufgerufen am 30.1.2017

Stadt Augsburg (2011). Beiträge zur Stadtentwicklung, Stadtforschung und Statistik. Amt für Statistik und Stadtforschung:
https://www.augsburg.de/fileadmin/user_upload/buergerservice_rathaus/rathaus/statisiken_und_g_eodaten/statistiken/bevoelkerungsprognose/bevoelkerungsprognose_augsburg_2012-2030.pdf;
aufgerufen am 31.1.2017